

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

22.7.1938 (No. 169)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953063)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrunnstraße. Gerar. 201 und 202. Postkonton. Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkass. Emden, Ostfriesische Sparkass., Aurich, Kreispostkass. Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Capenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Stg. Beleggeld. in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Stg. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Stg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 88 Stg. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 169

Freitag, den 22. Juli

Jahrgang 1938

## Ueber 600 Jahre – Wahrzeichen an der Emsmündung

# Emder Gasthauskirche eingeeäschert!

### Letzte Klosteranlage unserer Heimat wurde Ruine

Emden, den 22. Juli 1938.

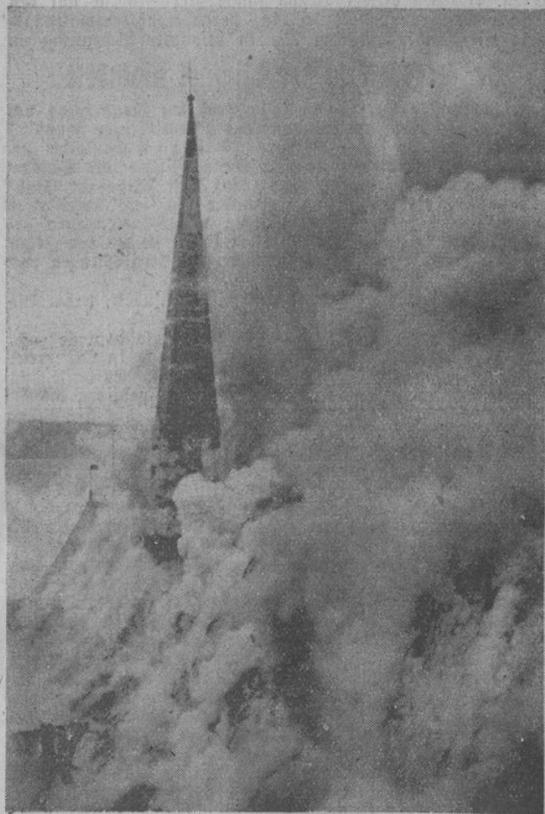
Die Schreckensstunde, daß die altherwürdige Gasthauskirche ein Opfer der Flammen geworden ist, bewegt die Gemüter der heimatliebenden Ostfriesen. Darüber hinaus werden alle, die mit dem Charakter der Seehafenstadt vertraut sind und ein Herz für hohe Kulturwerte haben, die uns eine stolze Vergangenheit hinterließ, mit uns den Verlust empfinden, den das schwere Brandunglück verursacht hat. Weit über ein halbes Jahrtausend war die Gasthauskirche eines der markantesten Wahrzeichen Emdens — Zeuge seiner bewegten Geschichte in den Stürmen der Zeit. Seit gestern steht in dem Mittelpunkt der Stadt, die gerade hier beim Rathaus den Eindruck hervorragender mittelalterlicher Baukunst vermittelte, eine Ruine...

(Ausführlicher Bildbericht im Innern des Blattes.)

### Unersetzlicher Verlust Ostfrieslands

Emden, den 22. Juli 1938.

Welche Werte gestern durch das Feuer vernichtet worden sind, läßt sich durch Zahlen nicht ausdrücken. Sicher ist, daß es vielfältige Zahlen sind. Ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger ist der Verlust, den Kunst und Kultur in Emden und damit auch in Ostfriesland erlitten haben. Unwiederbringbar verloren ist eines der bedeutendsten und wertvollsten Kunstdenkmäler der alten Seehafenstadt. Bis auf die Außenmauern hat das Feuer alles zerstört, was es erreichen konnte. Der größte und bedauerlichste Verlust innerhalb des Bauwerkes ist uns entstanden durch die Zerstörung der Orgel, deren Erhaltung und Instandsetzung vor wenigen Wochen gerade begonnen worden war. Die Fertigstellung haben wir nicht mehr erlebt. Einige wenige Orgelpfeifen, die zur Ausbesserung unten im Chor lagen



## Ehrung für die Blutzengen der Ostmark

### Große Gedenkfeier mit Rudolf Heß in Klagenfurt

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt — laut NSK. — mit:

Am kommenden Sonntag, dem 24. Juli, findet in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Heß der Toten gedenken wird, die auf ostmärkischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Insbesondere gilt diese Feierstunde der Erinnerung an die dreizehn Nationalsozialisten, die als Opfer des Versuches der nationalen Erhebung in Oesterreich vor vier Jahren hingerichtet wurden. Deren Angehörige werden in Klagenfurt anwesend sein. Die Rede von Rudolf Heß wird über alle deutschen Sender übertragen werden.

Am Nachmittag wird der Stellvertreter des Führers die feierliche Vereidigung der neuernannten Gauleiter der Ostmark im Wappensaal des Landeshauses in Klagenfurt vornehmen.

Berlin, 21. Juli.



Zunächst entwickeln sich riesige Rauchwolken, bis hellauf die Flammen emporlodern  
Aufnahmen Fot. (D.F.R.)

### Lebrun erwidert den Königsbesuch Glanzvolle Königsparade in Versailles

Paris, den 22. Juli 1938.

Der Präsident der Republik Lebrun ist mit seiner Gattin in Erwidierung des Staatsbesuches, den das englische Königspaar Frankreich abstattete, für Anfang 1939 nach England eingeladen worden.

Der vorletzte Tag des englischen Königsbesuches stand vor allem im Zeichen der Armee. Bei der großen Parade, die in Versailles stattfand, sollten sich die englischen Gäste von dem Geist der französischen Armee überzeugen. 50 000 Mann nahmen an der Parade teil, die sich in einem glanzvollen Rahmen abspielte. Die Truppen machten einen ausgezeichneten Eindruck. Die Parade der Luftwaffe, die wegen des Regens am Vormittag ausfallen mußte, wurde nachmittags teilweise nachgeholt. Anschließend fanden im Schloß und im Park von Versailles Konzerte und Vorführungen statt, an denen auch ein Ballett teilnahm.

Heute vormittag werden die englischen Gäste Paris verlassen, um an der Einweihung eines Denkmals für die australischen Kriegsgesessenen an der Somme teilzunehmen. Im Laufe des Nachmittags werden sie sich in Calais zur Rückreise nach England einschiffen.

Im Verlauf der politischen Besprechungen in Paris zwischen den französischen und den englischen Staatsmännern scheint sich in mancher Hinsicht der britische Einfluß vorteilhaft für die realpolitische Beurteilung gewisser Fragen auszuwirken. Der Nachdruck, den Lord Halifax seinen Vorstellungen geben konnte, war offenbar groß genug, um der französischen Politik und Presse die Zweckmäßigkeit einer entgegenkommenderen Gesamthaltung nahezu legen. Wenn man von einigen Entgleisungen absteht, ist die Haltung gegenüber Deutschland durchaus korrekt. Einigermassen zurückhaltend ist der offiziöse „Temps“, der immer noch Zweifel an dem guten Willen Deutschlands zu hegen für nötig hält, aber ebenfalls feststellen muß, daß die englisch-französische Freundschaft nichts sich ausschließendes haben soll. Das Blatt hebt nochmals die Worte, die von Befriedung und Verständigung sprechen, hervor. Allgemein kann man die Feststellung machen, daß der Ton in Paris sehr friedlich ist, wie es schon seit langem nicht mehr der Fall war.

und von den Flammen nicht erreicht wurden, bilden die traurigen Ueberreste eines wertvollen Kunstwerkes.

Zu unentzücklicher Masse zusammengeschmolzen liegt mitten im Kirchenschiff einer der schönen Kronleuchter, die nicht gerade selten in Ostfriesland, ein schönes Zeugnis handwerklichen Könnens und hochherziger Stifter ablegen. Nach etwa dreiviertelstündigem Brand stürzte aus dem flammenden Turm die Glocke in das Kirchenschiff. Weißglühend ist sie in die Tiefe gestürzt, und die Hoffnung, noch eine Spur von ihr zu finden, ist gering. Zur Zeit ist die Stelle noch mit Brandschutt und verkohlten Balken bedeckt.

Kanzel, Taufbecken und Kirchengestühl sind — wie vorauszu sehen — völlig vernichtet, ebenso natürlich die hölzernen Wappenschilder, die das Tonnengewölbe zieren. Der Fußboden der Kirche war ganz mit Grabplatten ausgelegt; hoffentlich wurden sie durch die außerordentliche Hitze nicht gesprengt. Es könnte sein, daß noch mancher wertvolle Stein zu retten ist und gutes Material für die Familienforschung liefern kann. Vorläufig ist jedoch der Umfang der Zerstörung noch nicht völlig abzusehen.

Man wird sich erst daran gewöhnen müssen, nun plötzlich ein so typisches Wahrzeichen Emdens nicht mehr sehen zu können, den schönen Dachreiter, der in der Altstadt Straßen und malerische Winkel mit seiner graziosen Schlantheit beherrschte.

Die Gegenwart ist traurig und die Zukunft noch ungeklärt. Ein Blick in die Vergangenheit mag als Erinnerung gestattet sein.

Die Gasthauskirche — wie sie heute genannt wurde — war ehemals die Kirche eines Franziskanerklosters, das im Jahre 1317 gegründet wurde. Jedes Kloster gehörte zu einer sogenannten Ordensprovinz, das Kloster in Emden zur rheinischen Provinz, die sich bis in die Niederlande hinein erstreckte. 1527 wurde es die Provinz „Germania inferior“. Die Klosterinsassen bekamen sich zu der strengen Richtung, die seit 1335 eingeführt wurde. Sie verblieben dort bis zur Aufhebung des Klosters.

Der Bau der Kirche selbst ist in mehreren Abschnitten erfolgt. Das kleine Faldern, das damals mit der Stadt Emden noch in Verbindung stand, erforderte selbstverständlich keine so große Kirche wie es die Gasthauskirche war. Die erste Kirche, die einschiffig war, hatte eine Länge von etwa 22 Meter und eine Breite von etwa 12 Meter. Sie reichte von der dem Rathaus zunächst liegenden Kirchenwand bis ungefähr zur Hälfte der jetzigen Kirche. Diese Vermutung, die früher schon einmal ausgesprochen wurde, konnte schon jetzt bestätigt werden, da die durch den Brand vom Fuß entblößten Wände die früheren Formen erkennen lassen. Einige Jahrzehnte später wurde eine Erweiterung der Kirche nach Osten vorgenommen um ungefähr 15 Meter. Etwa zur Zeit des Brückenbaues von Emden nach Faldern, der 1368 erfolgte, baute man das heutige Seitenschiff an und vergrößerte dadurch den Kirchenraum wesentlich. Um 1400 ist der letzte Teil angebaut worden, das heutige Chor, das unter den Flammen am wenigsten gelitten hat. Eine schon früher erfolgte Verlebung der Chorwand hatte jedoch nun zur Folge, daß diese Wand sich noch weiter neigte und jetzt bedrohlich übergehangen ist. Der vielleicht notwendige Abbruch der Ruine wird vollends über die Baugeschichte dieses einzigartigen Gebäudes Aufschluß geben. Einzigartig insofern, als wir in der ganzen Anlage, Kirche und Gasthaus, die letzte erhaltene Klosteranlage in Ostfriesland besaßen, die gut und einwandfrei den Zustand der Entstehung noch erkennen ließ.

Zur Kirche gehörte die Klosteranlage, die bis zur Faldernstraße reichte. Eine Mauer umgab den ganzen Gebäudebereich, dessen festerer Rest das Tor an der Faldernstraße ist, das zur Rückseite des neuen Verwaltungsgebäudes der Stadt führt. Die heutige Verwaltungsgebäude sind Reste der ehemaligen Anlage, die in ihren Grundrissen mit den damaligen Verhältnissen noch übereinstimmen. Die Gesamtanlage wird durch Abbruch der Kirche natürlich zerstört und damit verschwindet ein wertvolles Kunstmal für immer aus Emden.

Aber es ist sinnlos, nun zu klagen, die Zukunft hat das Wort. Der Heimat- und Kunstfreund jedoch wird nicht ohne große Trauer an das geistige Ereignis zurückdenken. Dr. Carl Louis.

# Ribbentrop Schirmherr der Reichskolonialschule

## Unterredung mit dem Kolonialbeauftragten beim Reichsbeamtenführer

Berlin, den 22. Juli 1938.

Vor wenigen Tagen wurde die Schaffung einer Reichs-Kolonialverwaltungsschule verkündet, auf der das Kolonialverwaltungskorps des Dritten Reiches herangebildet werden soll. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat, wie wir jenseits erfahren, die Schirmherrschaft über die Reichs-Kolonialverwaltungsschule übernommen.

Dadurch wird die Bedeutung dieser neuen Einrichtung und der von ihr geleisteten Arbeit klar herausgestellt. Die Leitung der Schulung hat Reichsbeamtenführer Hermann Rees einem erfahrenen Kolonialfachmann, Generalkonjunkt Karlowa, übertragen. Ein Mitglied unseres Berliner Büros, Schriftleiter Dieter Jager, suchte aus diesem Anlaß den Kolonialbeauftragten des Reichsbeamtenführers, Leopold Rea, auf und hat ihn um die Klärung einiger Fragen, deren Wichtigkeit sich schon aus der Hochflut von Zuschriften ergibt, die die erste Ankündigung über die Schaffung der Reichs-Kolonialverwaltungsschule auslöste.

Parteigenosse Rea, der gelegentlich einer Studienreise im vergangenen Jahre bei seinem Aufenthalt in Britisch- und Niederländisch-Indien die Verwaltung dieser Länder kennengelernt hat, hebt zunächst hervor, daß im Reichs-Volk gilters der Kolonialdienst ein Ehrenamt sein wird und daß nur die besten deutschen Beamten zur Dienstleistung in Kolonien herangezogen werden. Es gilt nicht, die Eingeborenen schließlich zu beherrschen, sondern ein Herrtum kann und darf auch hier nur von der Leistung und dem Vorbild abgeleitet werden. Der nationalsozialistische Kolonialbeamte muß über ein umfassendes Wissen verfügen und jederzeit in der Lage sein, völlig auf sich allein gestellt, Entscheidungen von weittragender Bedeutung zu treffen.

Die Reichs-Kolonialverwaltungsschule hat nun die Aufgabe, dem für den Kolonialdienst vorgesehenen Beamten jenes Wissen und vor allem auch — nach der weltanschaulichen Schulung im Arbeitsdienst, Wehrmacht und in den Gliederungen der Partei — jene als besonders wichtig hervorzuhebende nationalsozialistische Grundhaltungen zu vermitteln, die den Anwärter allein zur Erfüllung seiner späteren Aufgaben befähigt. Als Schulungsanwärter werden im allgemeinen Beamte bis zum dreißigsten Lebensjahr ausgewählt, also Männer, die bereits durch die politische Schulung der Partei gegangen sind.

Die Lehrgänge der Reichs-Kolonialverwaltungsschule, die bekanntlich am 15. Oktober eröffnet werden, werden jeweils sechs Monate dauern. Im Vordergrund steht neben der rein fachlichen Ausbildung und der Vermittlung eines umfassenden Wissens um die Grundsätze der nationalsozialistischen Kolonialpolitik, des kolonialen Verwaltungsrechtes, der Tropenhygiene, des Eingeborenenrechtes und der Kenntnisse von Land und Leuten, die weltanschauliche Schulung und die sportliche Durchbildung. Die Ehefrauen werden in einem Sonderkursus von sechs bis acht Wochen Dauer, der zeitlich etwa in die zweite Hälfte des Schulungsurlaubes der Männer fällt, ebenfalls auf ihre Kolonialaufgaben vorbereitet. Die Reichs-Kolonialverwaltungsschule wird als Gemeinschaftsschule in den von Reichsminister und Chef der Reichsanleihe, Dr. Lammer, geführten Reichsverband der deutschen Verwaltungs-Akademien eingegliedert.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten, die Einheitsorganisation der deutschen Beamten, der nach seiner Schöpfung berufen ist, die Regierung als Vollzieherin der Weisungen des Führers in ihren beamtenpolitischen Maßnahmen zu unterstützen, ist der Träger der Reichs-Kolonialverwaltungsschule. Zur Lösung der neuen Aufgabe des Hauptamtes für Beamte bzw. des Reichsbundes der Deutschen Beamten hat der Reichsbeamtenführer die „Reichsstelle Reichs-Kolonialverwaltungsschule“, eine ihm unmittelbar unterstellte Dienststelle, errichtet. Mit der Leitung dieser Dienststelle ist Reichsstellenleiter Tourneau beauftragt, der in Zusammenarbeit mit der Reichshauptstelle IV im Hauptamt für Beamte — Beamtenpolitik und Beamtenrecht — die Auswahl der für die Schulung in Betracht kommenden Beamten und die spätere Abstellung der Schulungsteilnehmer in den Reichs-Kolonialverwaltungsschulen vornimmt. Parteigenosse Tourneau ist auch die Verwaltung der Reichs-Kolonialverwaltungsschule unterstellt. Die Leitung der Schule selbst, sowie die Durchführung der Schulungslehrgänge ist dem Hauptreferenten für kolonialpolitische Fragen im Stabe des Stellvertreters des Führers, Generalkonjunkt Karlowa, übertragen worden, der seine koloniale Tätigkeit vor dem Kriege in Neu-Guinea begann, lange Zeit in Niederländisch-Indien weilte und auch ein ausgezeichnete Kenner Afrikas ist.

Ferner wurde ein Kuratorium bestellt, das am Schluß eines jeden Lehrganges in eigener Verantwortung und endgültiger Entscheidung zu prüfen hat, ob der Lehrgangsteilnehmer den an ihn in jeder Beziehung zu stellenden Anforderungen gerecht wird. Außer dem Beauftragten für koloniale Fragen beim Reichsbeamtenführer, Parteigenosse Rea, gehören folgende Männer diesem Kuratorium an: der Leiter

Schule, Generalkonjunkt Karlowa, der Reichshauptstellenleiter im Hauptamt für Beamte, Hannes Schneider, der Leiter der Reichsstelle Reichs-Kolonialverwaltungsschule, Tourneau und Oberführer Veuser vom Kolonialpolitischen Amt der NSDAP. Zur Durchführung dieser Aufgaben sind bei der Reichsstelle zunächst drei Abteilungen errichtet worden: Schulleitung, politische und allgemeine Beauftragung und Schulverwaltung.

Aus diesen wenigen Einzelheiten ergibt sich bereits, mit welcher Sorgfalt und Umsicht die ersten Schulungsmahnahmen vorbereitet werden, deren Verkündung nicht nur in Deutschland selbst, sondern in der ganzen Welt die stärkste Beachtung hervorgerufen hat. So hob die „Times“ beispielsweise die Bedeutung dieser ersten verwaltungspraktischen Vorbereitungen ausdrücklich hervor und wählte für ihre diesbezüglichen Veröffentlichungen den Titel „Vorbereitungen für den Tag der Gerechtigkeit“.

Die italienische Presse hat diesen deutschen Maßnahmen freudig zugestimmt. „Il Messaggero“ brachte die Meldung unter der treffenden Ueberschrift: „Deutschland verliert keine Zeit in der Kolonialfrage“. So ist es selbstverständlich, daß Deutschland auch auf diesem Gebiet mit dem befreundeten Italien in enger Zusammenarbeit bleibt. Der Besuch des Reichsbeamtenführers Anfang dieses Jahres in Rom erbrachte eine Uebereinstimmung mit den für die italienische Kolonialpolitik verantwortlichen Männern über einen regen Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Kolonialschulung der Beamten. Als Auftakt dieser Zusammenarbeit wird kurz nach Beginn des ersten Lehrganges der Reichs-Kolonialverwaltungsschule ein enger Mitarbeiter des Duce, Oberstleutnant Otti, von dem unter persönlicher Führung Mussolinis stehenden Ministerium Italienisch-Afrika nach Deutschland kommen und in einem umfassenden Vortrag den späteren Kolonialbeamten des nationalsozialistischen Deutschland einen Einblick in die Grundsätze und Richtpunkte der faschistischen Kolonialpolitik vermitteln. Gerade diesem Besuch kommt im Hinblick auf den weiteren Erfahrungsaustausch in der Kolonialverwaltungsschule mit dem faschistischen Italien besondere Bedeutung zu.

## Dr. Goebbels in der Ostmark umjubelt

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag um 12.14 Uhr, aus Klagenfurt kommend, auf dem Grazer Flugplatz Thalerhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Dr. Uiberreither, Gaupropagandaleiter Gustaf Fischer und Bürgermeister Dr. Kasper eingefunden. Auf dem Wege zur Stadt durchquerte der Minister immer dichtere Schichten begeisterter Volksgenossen, die ihn mit Heilrufen und Blumengaben begrüßten. Den Höhepunkt erreichte der Jubel in den von Zehntausenden freudig gestimmter Menschen gefüllten Straßen von Graz.

Reichsminister Dr. Goebbels, stürmisch umjubelt, nahm das Wort und führte u. a. aus:

Ich habe vor einigen Wochen in der Auslandspresse gelesen, daß in der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich eine sehr schwere Krise ausgebrochen sei. Es hätten sich in dieser Bewegung eine Reihe von Gruppen gebildet, die sich auf das erbittert bekämpften, und es sei die Einigung Oesterreichs in das Reich auf das ernsteste in Frage gestellt. Ich bin nun hierhergekommen, um mich von der Wahrheit dieser Behauptungen zu überzeugen. (Stürmisches Gelächter). Ich wollte einmal durch eigenen Augenblick feststellen, wie weit die Wahrheitsfanatiker in London und Paris ihr übles Spiel mit dem deutschen Volk im besonderen und mit dem europäischen Frieden im allgemeinen zu treiben sich unterstehen.

Ich bin zum ersten Male in diesem Landstrich, und ich muß feststellen, daß der Empfang, der mir hier von Land und Volk bereitet wird, ein so überaus herzlich ist, daß er mich auf das tiefste rührt. Es ist für jeden Volksgenossen aus dem Altreich, wie Sie sich vorstellen können, in diesen Wochen und Monaten ein besonderes Erlebnis, nach Oesterreich zu kommen. Es würde eine ständige seelische Belastung für uns sein, wenn nicht der Nationalsozialismus am Ende doch noch den verlorenen Krieg in einen Sieg verwandelt hätte. Denn was wir im Kriege verloren haben, haben wir durch eine gewonnene Revolution aufgeholt.

Die Rede Dr. Goebbels löste stürmische, langanhaltende Heilrufe aus. Nach der Vorstellung der Anwesenden fuhr der Minister mit seiner Begleitung an den begeistert Menschenmassen vorbei. Um 15.20 Uhr erfolgte der Start zum Weiterflug nach Linz.

## Streiflichter über den Königsbesuch

Paris, 22. Juli.

Es ist überraschend, wieviel Byzantinismus eine Republik aufbringen kann. Frankreichs ganzer Stolz auf seine revolutionäre „Tradition“ scheint vor dem Ereignis, daß wieder einmal ein König seinen Einzug in Paris gehalten hat, verfliegen zu sein. Selbsterweichte sind es aber weniger oder kaum die Kreise der Rechten, der „Reaktionäre“ und Royalisten, die in überströmender monarchistischer Begeisterung machen, als ausgerechnet die „Erben der französischen Revolution“, von den Kommunisten über die übrigen Marxisten bis zu den liberal rosarot gefärbten Juden. „Paris hat sein Herz für das Lächeln einer Königin gegeben“, ruft verzückt der „Stransfigeant“ aus, der seine „Unverhältnißlichkeit“ aneinander völlig vergessen hat.

In dem Bericht eines marxistischen Journalisten über den Einzug des Königspaares kann man folgende hübsche Stelle lesen: „Der König von England, der König, der König!“ Es würde uns in der Tat kaum verwundern, wenn in den nächsten Tagen nach dem Königsbesuch die Mehrzahl der Pariser Journalisten zu der royalistischen „Action Française“ abzuweichen würde. Ein Blatt hat es sogar fertig gebracht, einen Lesern eine genaue Schilderung davon zu geben, wie die Königin erwacht, ihre Kammerfrau die Vorhänge zurückwirft, die Königin sich ins Badezimmer begibt usw. usw. Ganz wie zu Zeiten des Sonnenkönigs, als sich der Pariser darum ritz, morgens beim Aufstehen dem König das Semd zu reichen.

Auf der Straße, im Volke, ist dieser übertriebene Byzantinismus allerdings nicht zu verspüren. Hier herrscht sogar etwas Enttäuschung. Wenn nämlich die Zeitungen nicht wären, hätte der einfache Pariser Bürger wohl kaum Gelegenheit gehabt, die Anwesenheit des englischen Königspaares innerhalb der Mauern der Stadt wahrzunehmen. Ueberall hört man die Klage: „Es ging viel zu schnell. Ein Stück Licht, zehn Zentimeter vergoldeter Hutkante — das war alles“. Man sei gar nicht zum Aufsehen gekommen, so schnell habe sich das ganze abgewickelt. Gewiß, das Ausmaß des Ordnung- und Sicherheitsdienstes mag etwas übertrieben gewesen sein. In dem Bestreben, die Lehren der großen Veranstaltungen des „Königsbesuchs“ auszunutzen, wie die „Liberte“ sich ausdrückt, ist

man etwas zu weit über das Ziel hinausgeschossen und hat vergessen, daß die Pariser auch etwas sehen wollten. Sogar die Benutzung von Fußhemeln war verboten, überhaupt aller Gegenstände, mit deren Hilfe man hätte überhöht sehen können. Das war natürlich besonders bedauerlich für die Kinder und die alten Leute. An einer Straßenecke spielte sich folgendes Gespräch ab, als eine Frau sich kühn über das Verbot hinwegsetzen wollte: Der Polizist: „Madame, wollen Sie heruntersteigen?“ Die Dame: „Oh, schauen Sie sich selber Ihren Kollegen dort an, ob er nicht auch auf einem Fußhemel steht!“ Der Ehemann: „Schweig, Du wirst sonst verhaftet!“

Sogar die Königin soll angeblich wegen des überwältigenden Truppen- und Polizeiaufgebotes nicht allzu viel gesehen haben. So behauptet es wenigstens der „Paris Soir“, der die nach Paris vorausgeschickten Kleiderverkäuferinnen der Königin befragt hat. Sie hätten am nächsten Morgen der Königin ihre Freude darüber ausgedrückt, sie bei dem Einzug gesehen zu haben. „Ah — hätte die Königin erwidert — ich bewundere Sie, daß Sie mich gesehen haben. Ich selbst habe nur Pferdetruppen und die schöne Dekoration der Stadt gesehen.“

Es ist unter diesen Umständen verständlich, daß die Pariser in keine engere Verbindung mit ihren hohen Gästen gekommen sind. Die Straßen waren zwar steinadernvoll — aber erst abends, als die Volksbelustigungen begannen. In den Durchfahrtsstraßen waren die Menschenmengen nur sehr dünn; wenn es hoch kam, vier, allerhöchstens fünf Glieder hintereinander. Beim besten Willen aber auch konnten die Pariser von ihren Gästen nichts entdecken. Die An- und Abfahrten zu den einzelnen Empfängen und Veranlassungen vollzogen sich fast ausnahmslos in geschlossenen Wagen und in äußerst schnellem Tempo, das die enttäuschten Zuschauer etwas übertrieben auf siebzehn Stundenkilometer schätzten, das in Wirklichkeit aber doch immerhin gut 50 Stundenkilometer betragen haben mag.

So blieb den Pariser schließlich nichts anderes übrig, als in Ermangelung etwas Besseren das Militär zu beklatschen, von dem tatsächlich auch besonders die nordafrikanischen Kavallerie-Regimenter einen farbenprächtigen Anblick boten. Immerhin muß jedoch diese den Pariser so unwillkürlich aufgewungene Zurückhaltung zumindest den Regisseuren der Veranstaltung hin und wieder doch etwas peinlich gewesen sein. Als das Königspaar sich zu Schiff auf der Seine

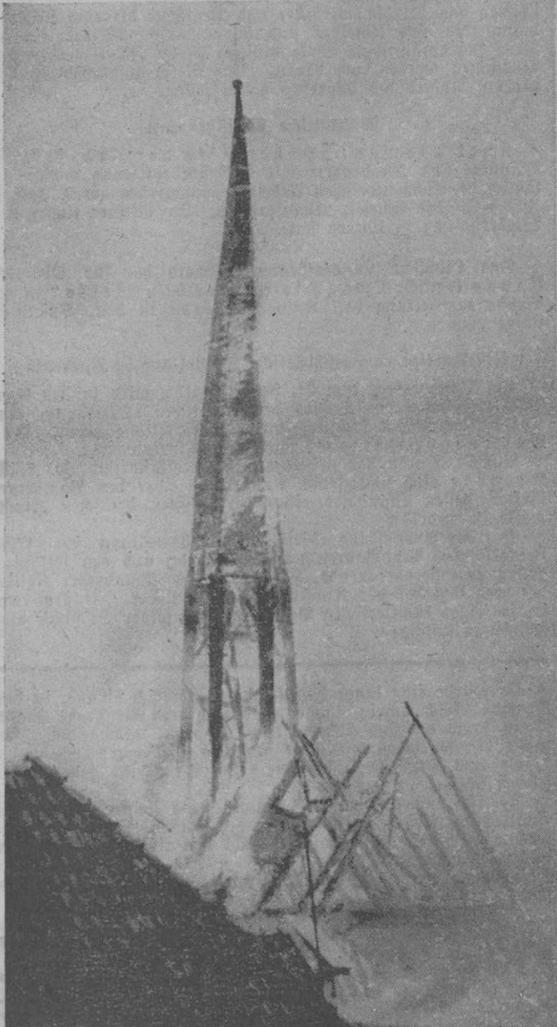
nach dem Rathaus begab, waren Zuschauer überhaupt kaum sichtbar; denn der Innenminister hatte in seiner zu weit gereichten Vorsicht alle Brücken und Uferkais rücksichtslos absperren lassen. Da wir nicht in den Verdacht der Miesmacherei kommen möchten, zitieren wir lieber die Pariser Blätter selbst: „Von ferne schrie die Menge ein wenig: Es lebe der König! Einige Hüte flogen in die Luft. Und das Schweigen fiel auf den Fluß zurück. Alles das ist prächtig und minutös organisiert, aber das Volk ist zu fern vom König!“

Ebenso war es für gewöhnliche Sterbliche völlig unmöglich, an den Quai d'Orsay heranzukommen, wo das Königspaar Wohnung genommen hatte. Am Abend ihrer Ankunft, nach dem Gala-Diner beim Präsidenten der Republik erschienen der König und die Königin noch für einen Augenblick auf dem Balkon. „Ohne daß sie jemand bemerkte, verweilten sie unbeweglich, darüber nachstimmend, daß ein ganzer Militär- und Polizeiparapparat für sie entfaltet worden war.“

Die Frage ist in ganz Paris eifrig erörtert worden. Als nämlich wenige Stunden nach Ankunft des Königspaares die ersten Bilder von der Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen, konnte man auf ihnen Madame Lebrun, die Gattin des Staatspräsidenten, bemerken, wie sie vor der Königin einen tiefen Hoffnids machte. Vielleicht war er in der Tat etwas zu tief geraten. Wie dem aber auch sei: das Erstaunen darüber muß jedenfalls groß gewesen sein; denn der „Paris Soir“ fügte sich unter Hinweis auf dieses Erstaunen genötigt, eine Untersuchung über das Führen und Wieder dieses Niedes anzustellen. Madame Lebrun nehme im Protokoll keine offizielle Stellung ein, erklärte das Blatt. Die Frage sei sehr strittig und selbst die Sachverständigen seien sich darüber durchaus nicht einig. Da die Gattin des Staatspräsidenten aber wie gesagt im diplomatischen Protokoll keinen Platz einnehme und nur als Privatperson figuriere, habe sie es für besser gehalten, auf jeden Fall der Höflichkeit Rechnung zu tragen. Was ein Beweis dafür ist, daß die Franzosen alles darangesetzt haben, ihren hohen Gästen den Empfang in Paris so schmeichelhaft als möglich zu machen. Dieses Bestreben ging sogar so weit, daß man zum Führer des militärischen Ehrengelächtes des Königspaares einen Offizier wählte, dessen einer Urabne anno dazumal mit Wilhelm dem Eroberer von der Normandie nach den englischen Gebräuden hinüberfuhr und sich der Familienchronik zufolge in der Schlacht bei Hastings besonders ausgezeichnet haben soll.

# Feuersbrunst in Emden

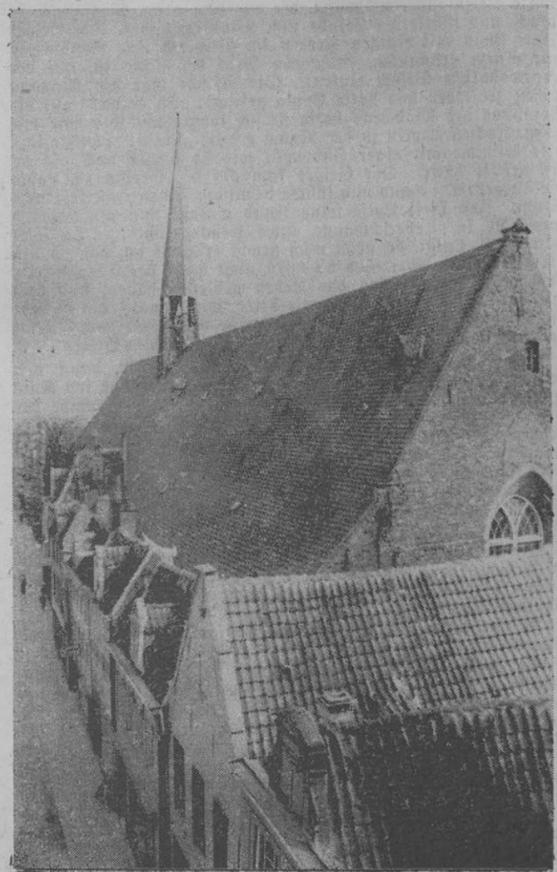
## Einzigartiges Baudenkmal der Seehafenstadt vernichtet



Der charakteristische schlanke Turm wird von Flammen verzehrt  
Aufnahme: Wilmann.

Es Gestern mittag gegen 12.20 Uhr erscholl plötzlich in Emden Feueralarm. Die Gasthauskirche, die einzige Klosterkirche Ostfrieslands, das neben unserm Rathaus älteste, kulturhistorisch wertvollste und schönste Bauwerk unserer Stadt, war in Brand geraten. Im Augenblick hatte sich der Brand über den ganzen Dachstuhl verbreitet und bedrohte mit seinem gewaltigen Flammenmeer die anliegenden Verwaltungsgebäude der Stadt, vor allem das altehrwürdige Rathaus Emdens, und die übrigen Gebäude dieses ganzen Stadtviertels. Es wurde daher sofort Großalarm gegeben, und die Feuerwehren aus Wilhelmshaven, Aurich, Norden, Hagevittsburg, Oberjuni, Pewsum und Leer zur Unterstützung der Emdener Wehr herbeigerufen.

Binnen weniger Minuten traf auch die gesamte Emdener Garnison am Brandplatz ein und gegen 15 Uhr außerdem noch eine Kompanie der 8. Schiffsstammabteilung aus Leer. Polizei, Reichsluftschutzbund und SA. beteiligten sich gleichfalls an den Rettungs-, Lösungs- und Absperrarbeiten. Ungefähr eine Stunde wütete der Brand in der Kirche mit ungeheurer Schnelle. Die Flammen verbreiteten eine Glut, die sogar weiter entfernt liegende Dächer zu glühenden begannen und neue Brände nur durch sofortigen Einsatz von Handfeuerlöschern unterdrückt werden konnten.



Einige Zeit schwebten die anliegenden beiden Gasthausgebäude, die erst vor einiger Zeit mit einem großen Kostenaufwand neu instandgesetzt wurden und in denen jetzt die Emdener Stadtverwaltung untergebracht ist, in größter Gefahr. Die der Kirche am nächsten gelegene Nordseite des Dachstuhls wurde von den Flammen zerstört. Auch aus dem Ost-Westflügel des Gasthausgebäudes stiegen einige Zeit dicke schwarze Wolken hoch.

Glücklicherweise war es jedoch möglich, den Brand von hier fernzuhalten. Ueberall haben jedoch die Wassermassen bedeutenden Schaden in den Büroräumen angerichtet. Gewaltige Rauchwolken, die ganze Strahlenzüge verqualmten, erschwerten besonders in der ersten Zeit eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes. Erst nach Heranschaffen von Gasmasken war es möglich, den Brandherd energisch unter Wasser zu legen.

Lange Zeit bereitete der drohende Zusammensturz des Kirchturms Sorge. Sein Einsturz war nicht zu verhindern. Es war auch nicht möglich, die Richtung seines Sturzes zu bestimmen. Das Unglück hätte sich ins Unermessliche steigern



Löscharbeiten auf der Kleinen Brüdstraße.  
Aufnahme: Wilmann.

können, wenn er auf die anliegenden Häuser gestürzt wäre und diese in Brand gesetzt hätte. Glücklicherweise brach er aber in den Hof der Gasthauskirche hinein, wo er weiter keinen Schaden anrichtete. Die hier tätigen Feuerwehrmänner hatten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Die Gewalt des Feuers ließ sofort nach, als der Dachstuhl eingestürzt war. Die Feuerwehren von auswärts, die nach und nach einztrafen, brauchten nicht mehr einzugreifen. Gegen 14 Uhr war die Kirche völlig ausgebrannt. Nur die Außenmauern sind stehen geblieben.

Die anliegenden Nachbarhäuser konnten vor den Flammen bewahrt werden. Sie haben aber durch die Wassermassen sehr gelitten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die ältesten von ihnen auch der Spitzhaube zum Opfer fallen müssen.

Ueber die Ursache des Brandes läßt sich noch nichts Genaues sagen. Zeit steht, daß bis kurz vor dem Ausbrechen des Feuers Installateure in der Kirche gearbeitet haben. Es ist möglich, daß der Brand mit ihrer Arbeit in Verbindung steht, doch muß erst das Ergebnis einer eingehenden Untersuchung abgewartet werden.

Das Feuer fand in dem alten Gebälk der Kirche willkommene Nahrung und verbreitete sich in den großen, kaminartig saugenden Räumen mit ungeahnter Schnelligkeit, so daß im Augenblick die ganze Kirche in Flammen stand. Der erste Versuch, durch einen Innenangriff von der Kirche aus dem Feuer zu Leibe zu rücken — es brannte zunächst nur das Dachgestühl — mußte durch den Kreisfeuerwehrführer abgeblasen werden, weil der ganze Dachstuhl von Anfang bis zum Ende ein einziges Flammenmeer war. Er entschloß sich dann, das Feuer einzukreisen, damit es nicht weiter um sich greifen konnte. Leider fiel der Dachstuhl der Nordseite des Gasthausgebäudes noch den Flammen zum Opfer.

Hervorzuheben ist das schnelle Eintreffen der Emdener Feuerlöschpolizei. Ihre Mitglieder waren fast sämtlich an ihren

Arbeitsplätzen, als das Feuer ausbrach. Trotzdem war bereits der erste Angriffstrupp in zehn Minuten zur Stelle. In volltätigkeit konnte schließlich die Feuerlöschpolizei den Großbrand aus 16 Spritzen bekämpfen.

Das Ereignis des Großbrandes der schönen alten Kirche kam allen Emdern völlig überraschend. Die Schnelligkeit des Brandes und gewisse Hindernisse, nicht zuletzt völlig unzulängliches Schlauchmaterial, von dem jeder Zuschauer sich augenscheinlich überzeugen konnte, haben die Löscharbeiten behindert, so daß in ungeahnt kurzer Zeit das altehrwürdige Baudenkmal aus dem frühen 14. Jahrhundert ein Raub der Flammen wurde.

Zwar war die Feuerlöschpolizei nach zehn Minuten an der Brandstelle, doch konnte erst tatkräftig und allseitig dem wütenden Brand zu Leibe gegangen und die umliegenden Baulichkeiten, insbesondere unser weltberühmtes schönes Rathaus vor der Vernichtung bewahrt werden, als die Wehrmacht laufend in einzelnen Trupps auf Lastwagen und im Lauffschritt herbeigeleitet war. Die 6. MA. verdient uneingeschränkt Anerkennung für diesen tatkräftigen Einsatz.

Alle Freunde unserer alten wertvollen Emdener Kulturgüter sind niedergeschlagen angesichts des Trümmerhaufens, auf dem kurz zuvor die einzige alte Klosteranlage Ostfrieslands stand.

Es berührt besonders schmerzhaft, daß die alte holländische Barockorgel aus der Zeit von 1650—60 ein Raub der Flammen geworden ist. Dieses einzigartige Werk, das von maßgebenden Männern als eine der schönsten Barockorgeln Nordwestdeutschlands bezeichnet wurde, war nach vielen bisher

vergeblichen Bemühungen unter Einsatz von großen geldlichen Opfern in ursprünglicher Form von der bekannten Orgelfirma Kemper-Lübke wiederhergestellt worden. Man hatte mit Mühe, Opfern und Tatkraft die notwendige Summe von 4500.— RM. zur Wiederherstellung aufgebracht. Am 6. August sollte die Arbeit abgeschlossen sein und am Tage darauf die Orgel abgenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit wurden wir überzeugt, daß Emden mit seinen wertvollen Baulichkeiten, den ruhmvollen Zeugen einer großen geschichtlichen Vergangenheit, und mit seinen Werften und weiten Hafenanlagen eine Berufsfeuerwehr besitzen müßte.

Da ferner das Rathaus zeitweise bedroht schien — nur der günstig stehende Wind wendete ernste Gefahren ab — wurde ersprechend deutlich, daß nicht nur die Werke der Baukunst allein in Gefahr sein konnte, sondern auch die einzigartige Rüstkammer und die unersehbaren Archivalien. Es muß nach unserer Auffassung künftig das Bestreben aller zuständigen Stellen sein, die Archivalien in Panzerschränken zu sichern. Dabei denken wir auch an die hervorragenden Schätze der Bibliothek der Großen Kirche.

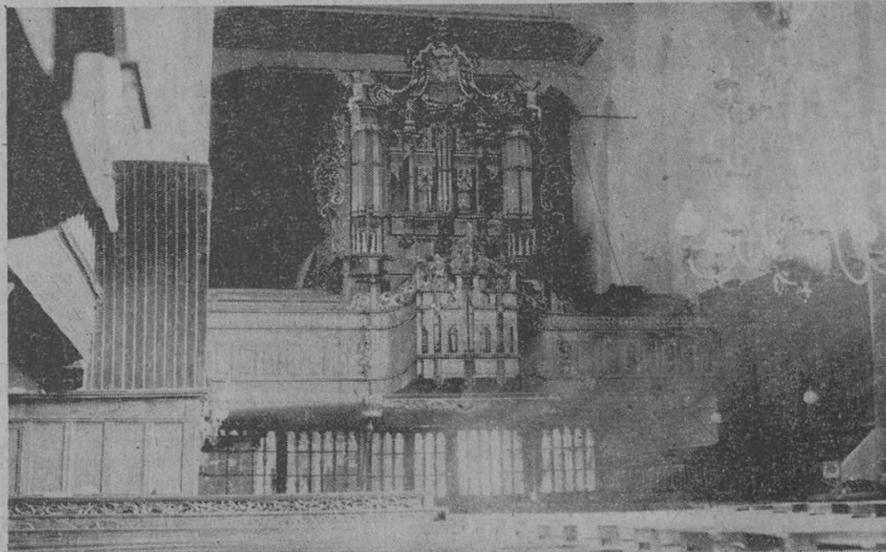
Trotz des schweren Verlustes können wir noch vom Glück sprechen. Wir wollen aber aus dem Großbrand die notwendigen Folgerungen ziehen.

Die Wohnungen in der Kleinen Brüdstraße, die unmittelbar wie Schwalbennester an der Kirchenmauer stehen, mußten sämtlich von ihren Einwohnern geräumt werden. Diese übernachteten zum Teil bei Bekannten und Verwandten, zum Teil sorgte auch die Stadt für ihre Unterbringung. Lobenswert war, daß sich viele Nachbarn der bedrängten Volksgenossen annahmten, und ihnen ihre Räume zum Unterstellen der geretteten Gegenstände zur Verfügung stellten. Ernsthafte Verletzungen von Menschen haben sich glücklicherweise nicht ereignet.

Links:  
Die alte unversehrte Gasthauskirche von oben gesehen.  
Aufnahme: Kint.

Aufnahme: Kint.

Rechts:  
Die alte holländische Barockorgel, deren Wiederherstellung nach mühsamer Arbeit gerade vor dem Abschluß stand.  
Aufnahme: Kint.



# Leuchtendes Land

Roman von Luis Trenker

8) (Nachdruck verboten.)

Thomas richtete sich auf. „Es ist g'nug g'rad' zwischen uns zwua, Hadd. Die ander Sach, ds i no mit dir auf gleich bringen mueß, ds hat Zeit, bis die oane in Ordnung ist. I sag' dir das lehtemal: Laß das sein! Du woachst, was i moan. Dös ist mei Rat. I g'hör mein' Herrn und i tu sei Sach!“

Damit ließ er den andern stehen und ging. Der aber sprang ihm tagenstark nach und zählte ihm ins Ohr: „Hörst den Wader, drüben im Klafferer Wald? I hör' ihn gut, wie er schmalzt. Daß er a Henn bewischt hat. Dös darf ma dem Wader nit lassen. Was rennst denn so, Thomele, laß dir Zeit, der Wader läuft dir nit fort!“

Dann rief er ihm nach, ganz laut: „Im Goßentall ist toa Kugelbüß mehr. Brauchst nit suchen. I hab' schon g'wußt, daß du nimmer für die Wildnis taugst, Jagerle, windig's.“ Und solange er ihn noch sehen konnte: „Jagerle... Jagerle...“

Niemand wußte, wie es gewesen war. Niemand hat es je erfahren im Dorf.

Es war eine wilde Sturmnacht, in der der alte Jäger von Haus zu Haus ging und um Mannsleut bat. Ein böses Wetter war im Land. Der Wald orgelte wild, ohne Aussehen schlug der Regen nieder.

Auf dem Kirchplatz sammelten sich die Männer. Sie hatten Pechfäden in den Händen. In langer Zeile stiegen sie hinauf in den Bergwald. Sie suchten und suchten, doch es ging die Nacht um und der andere Morgen.

Da fand einer am Grunde einer Felschlucht einen Hut mit dem herrschaftlichen Wappen.

Oben auf der schmalen Felsleiste lag der Thomas, fast verblutet. Und nicht drei Schritte davon der Hadd.

Die Männer schlugen Wette von den Tannen und machten die Bahnen. Dann brachten sie die beiden ins Tal.

Der krumme Krauß hob die Brille auf die Stirne: „Da bringen sie mir allweil die halben Toten“, knurrte er, „und i soll sie wieder lebendig machen!“

Er stellte seinen Stiefel schief hin, wuschte sich ein paar mal über die Stirn und beugte sich herunter: „Tuen mir halt suchen, ob no a Biß a Leben a'finden ist.“

Die Männer schauten ihm zu.

„Die Lumpen sein allweil die jachern“, meinte er beim Hadd. Dann suchte er den Thomas ab, blies ihn an und schüttelte ihn.

„Da fehlt's groß“, sagte er schließlich und suchte die Nase. Er hielt ihm einen kleinen runden Spiegel vor den Mund hin. Eine Weile wartete er, gespannt standen die Männer.

„Woll“, sagte der Bader und wuschte den Hadd ab, „a Maulvoll Leben ist no drein, mehr hat er dazumals nach der Sach' mit'm Kerischamer ah nit g'habt.“

Die Männer nahmen die Bahnen wieder auf.

Im Sommer fuhr ein Wagen den steilen Weg herauf zum Pilatushof. Es war der Senator, der, selbst kaum genesen von den Verletzungen, die er beim Lawinensturz erlitten hatte, von Bozen, wo er zur Erholung weilte, heraufgefahren war, um nach Thomas zu sehen.

In der Sonne, die kräftig vom blendendhellen Gemäuer des Hauses widerstrahlte, lag er.

„Der Herr...“

„Thomas! Sie müssen ruhig bleiben, der schwere Verband! Doch der Jäger ließ es sich nicht nehmen, auf seine Stöße gestützt, humpelte er dem Senator entgegen: „Einmal muß i ja wieder zu geh'n anfangen. Da hab' i jetzt die beste Gelegenheit!“

Der Senator brückte ihm die Hand und sah ihn lange an. Hager und kantig war das Gesicht geworden, die Schläfen traten stark hervor, spitz war das harte, männliche Kinn, schmal die Lippen, eng aneinandergepreßt von vielen bösen verhaltenen Schmerzen. Die Haut war bleich, der Verband, der das Hinterhaupt überdeckte, hatte sich verschoben, ein Stück der breiten, kaum vernarbten Wunde wurde sichtbar. Der Besucher wurde unruhig: „Na, Thomas, wie geht's?“

„Es tut, Herr. Und Euch, wie geht's Euch?“

„Alles wieder gut verheilt, Thomas. Ich bin schon über den Ritten gelaufen, zwei Stunden weit. Die Bozener Sonne, die macht viel.“

„Ja, die Sonne ist das Beste und die Kräuter.“ Er lachte ein wenig. „Und die Mutter! So a Mutter hat halt schon a ganz a andere Hand! So voller Empfindnis ist die Hand, was i brauch, grad als tüt' sie die gleichen Wunden spüren, die i selber spür', am Kopf, im Kreuz, am Fuß. So a Mutter ist halt mehr wert als der geheiligste Doktor!“

Es fiel ihm ein, daß er da vielleicht etwas Ungeschiedenes gesagt hatte. „Der Doktor, i dank ja vielmals, daß Sie mir den Bruneder Doktor geschickt hab'n. Es ist a feiner Mann, g'wis, und geheilt. Er hat es ja recht gut g'meint mit mir. Aber ins Spital? Na, im Spital, da müßt i sterben. G'lund werden, dös kann man halt lei daboam! Die Bäum', die Wiesen, der Wald, die Berg' — es muß ja alles a'mmenhelfen, daß der Mensch wieder heil und gesund wird!“

Der Senator atmete auf und klopfte ihm auf die Schulter: „Die Berge, Thomas, die sind mir seither noch lieber geworden. Trotz alledem, was geschehen ist! Ich freu' mich sehr darauf, wenn wir das erstmal wieder zusammen ins Revier steigen! Ich glaube, bis zur Gamsjagd ist es mit uns beiden so weit.“

Thomas wendete den Kopf etwas ab: „Zusammen? I weiß nit, Herr...“

„Ja, das Anie ist wohl schlimm, Thomas, das braucht seine Zeit!“

Da sah Thomas seinen Herrn an: „Es ist nit wegen dem Anie, Herr, dös Anie ist bald wieder richtig. Es ist was anders, Herr. Bal man so daliegt und nit tun kann, dann hebt man an nachzudenken. Weder alles, was g'wesen ist und was einmal sein wird.“

Der Senator schaute auf.

„Sie wollen sagen, Thomas, daß Sie mir den Dienst künbigen?“

„Ja, Herr, i muß.“

Eine Weile blieb es still zwischen ihnen. Von der Wiefe herein hörte man die kurzen Rufe des Bauern, der dreißig auf dem Heuwagen stand und angab, wie die Heubündel aufzuliegen seien. Der Klaus warf das Heu auf. Die Piesl, die Sabina, die Mutter heuten nach.

„I kann nit anders, Herr“, brach es aus Thomas hervor, „i taug' nit für die Sach!“

„Sie haben immer Ihre Pflicht erfüllt, Thomas.“

„Pflicht woll, Herr, so kann man's nennen. Aber es ist doch hart. Und besser wird sein, i geh' fort von da!“

Der Senator schwieg nachdenklich.

„Die Erbsach' muß bald ausgeragen sein. Nacher geh' i. I will zu mein Bruder fahren, zum Wam nach Essen, in die Stadt.“

Der Mann aus der großen Stadt schüttelte den Kopf: „Stadt? Thomas, wissen Sie, wie das ist, die Stadt! Sie werden dort nit leben können, Thomas. Die Enge wird einen Menschen wie Sie erdrücken. Sie brauchen etwas anderes. Ich will Ihnen sagen, wie ich das alles sehe. So, wie Sie gemacht sind und auf der Erde stehen, sind Sie der Bauer, Thomas, ganz wie der Vater, der alte Pilater. Das sind Sie, Sie Metu. Was Sie brauchen, ist Boden, Ader. Ihr Leben bis-

her war ein Suchen danach, es war ein Umweg, vielleicht manchmal ein Irrweg. Aber das Ziel ist gleich geblieben, auch wenn Sie es selbst nicht sehen. Als Sie zu fallen drohten, damals, hab' ich Sie gehalten; denn ich kannte Sie, ohne im einzelnen zu wissen, wie es mit Ihnen stand. Nun, und jetzt? So sehr Sie an Wald und Berg hängen, vielleicht ist es so, daß Sie für den Dienst nicht geschaffen sind! Dann freilich müssen Sie Boden haben, Land...“ Er brach ab und sah hinüber zu den im Heu Arbeitenden.

Thomas hatte gespannt hingehört und eine Weile den Worten nachgegrübelt. Dann schüttelte er den Kopf: „Es mag wohl so sein, Herr, wie Ihr sagt, und i hab' einmal selber glaubt, i muß es derwegen. Aber der Brauch ist hart. Er gibt den Hof nur einem allein, dem Ältesten, die andern müssen weichen. So hart der Brauch ist, er ist am End' notwendig und recht, das seh' i woll ein. Aber für andre Leute inechten, dös kann i nit. Daß i mir selber einen Hof kauf', dafür wird das bißl Geld nit langen, das mir der Vater vermacht hat...“

„Geld, Thomas, wenn es nur das Geld ist!“

„Na, Herr, versteht mi recht. Was nit selber verdient und bearbeitet ist, das holt nit. Lieber laß i die Hand davon. Der Wam war grad so, klaber in die Stadt, in die Fremd, als bitten und danken müeh'n.“

Der Senator sah schweigend vor sich hin. Im Sand, der vor den Füßen lag, begann er mit seinem Stock Figuren zu zeichnen, Flächen, große rechteckige Parzellen.

„Land“ sagte er dann, „Land, Thomas, viel Land, das wäre wohl da...“ Wieder schien er nachzudenken. Und nach einer langen Pause sagte er und es hörte sich an, als müßte er erst mühsam wieder in das Gespräch zurückfinden.

„Nein, es ist vielleicht besser so. Gehen Sie zuerst in die Stadt, Thomas. Mir ist nicht bange um Sie. Ich weiß, die Zeit kommt, da wir da weiterprechen werden, wo wir heute aufgehört haben, und ich Ihnen sagen kann, was ich meine.“

Er stand auf. „Sie wissen, Thomas, wenn Sie mich brauchen...“

Thomas lachte ein wenig: „Brauchen tät' ich Euch schon, Herr. Es ist wegen ihm, wegen dem andern. Wa Ihr mit als Jager eingekleidet habt, bin i grad so g'wesen wie er, wie der Hadd, und Ihr habt toa Wörkl' nit gestraft, Ihr habt mi g'nommen wie i war, als Fremder.“

Das Blut krieg ihm in die Schläfen. Hastig sagte er nach der Hand des Senators.

„Herr, er ist nit schlecht. Dös will i Euch nur sagen. Es ist oft so a Wildnis in ihm, aber er ist gut und denkt recht. Und es ist nit, daß sich ein Mensch seiner annimmt.“

Der Senator war sehr ernst geworden: „Ich kann Sie auch darin verstehen, Thomas. Auch, daß Sie den Arzt, den ich Ihnen sandte, ihm weitergeschickt haben. Sie haben mir da eine kleine Lehre gegeben. Ich habe begreifen gelernt, daß bei euch eine Kameradschaft hält, auch wenn es einmal hart auf hart geht. Aber wie soll ich ihm, dem andern, jetzt helfen? Ich will zunächst sehen, ob wir um die Gerichtsverhandlung herumkommen. Denn die steht böß für ihn aus. Allerdings, Ihre Aussage kann vieles zum Guten ändern. Auf die kommt es ja an. Alles weitere wird sich dann geben.“

„I dank', Herr!“

Nachdenklich krieg der Senator vom Pilatushof hinunter zur Station.

## 6. Kapitel.

Das Vieh kam von den Almen. Die letzten Hochwiesen wurden gemäht. Vom Seckofel herab glänzte schon der erste Schnee.

Thomas Hoffingott stand auf dem kleinen Bahnhof in Felsberg. Die blanken Schienen lagen vor ihm und liefen in die Ferne, soweit das Auge sehen konnte.

# Der Geiger Fiori /

Kurzgeschichte von Will Wenden

Es war einer jener wolkenverhangenen Tage, an denen das Herz einsame Wege geht und nach einem Zweitlang sucht. In seinen Strahlen rann der Regen herab und hüllte Land und Flur in dunstige Schleier. Engla lag am Fenster bei der blauen Großtaube und erzählte in ihrer munteren, jugendfrohen Art von all den kleinen Neuigkeiten in der Stadt, von ihrer Arbeit als Schwester im Sanatorium und von ihren verschiedenen Erlebnissen zwischen den Dingen des Tages.

Mit einer stillen Andacht hörte das alte Mütterchen der Erzählerin zu, nahm dankbar jedes Wort von diesen frohen, klaren Lippen auf und antwortete nie und da mit einem freundlichen Gedanken. Luise Enderlein lebte in diesen kurzen Stunden neu auf und sog frische Kraft aus ihnen für die einsamen Tage der Woche. Sie war eines von den Menschenkindern, an denen das Glück sich vorüberschleicht und bei denen das Leid häufiger zu Gast ist als die Freude. Doch sie hatte in stiller Demut alle Schläge des Schicksals ertragen, und sich auch in den tiefsten Schmerz hineingerungen, der ihr mit dem Verlust des Augenlichtes bereitet wurde.

„Morgen abend geh' ich in ein Konzert, Tantschen!“ verkündete eben Engla. „Ein berühmter Geiger kommt und gibt ein einmaliges Gastspiel.“

„Das ist schön, wenn die Menschen wieder zurückfinden zur echten Kunst, zur guten Musik. — Wie heißt denn der Künstler, den du dir anhören wirst?“ fragte die Greisin gütig.

„Es ist der Geiger Fiori, Tantschen. Sein Name hat einen guten Klang in der Musikwelt.“

„Der — Geiger — Fiori!“ Wort für Wort fiel von den wackelnden Lippen. „Der Geiger Fiori!“ wiederholte die Blinde fast tonlos. Engla hatte erkannt, dann fast ängstlich den tiefen Eindruck festgehalten, den dieser Name auf die alte Frau machte. Sie sah in ihrem Lehnstuhl und hatte den müden Kopf zurückgelegt, als träume sie hinüber in eine längst verschwundene, schöne Vergangenheit... Engla achtete diesen Wunsch und Stille. Schweigen rings im Raum — nur die Wanduhr tickte weiter. Plötzlich stand die Greisin auf und tastete mit der Hand nach Engla, die diese wackelnden Finger sorglich ergrieff und in den Händen hielt. „Kind, ich habe eine große Bitte, die du mir nicht versagen darfst. Laß mich mit dir ins Konzert gehen, seh' zu, daß du zwei Plätze ganz vorn bekommst, ich will Fiori wiederhören...“ Es wird das einzigemal sein, daß ich dich mit mir alten, blinden Person demühen werde... aber diesmal, geh'... du nimmst mich mit?“

Engla zog erschrocken die Blinde in den Stuhl zurück und fuhr ihr liebevoll über die weiße Stirn mit dem Silberhaar. „Aber Tantschen, wie kannst du denn so sprechen. Natürlich nehme ich dich mit, wenn du Freude daran hast! Hoffentlich gibt es noch Karten.“

„Du müßt noch Plätze bekommen, Kind, du müßt! Und die besten!“

In dem überfüllten Konzertsaal gab es wohl keine andachtsvollere Hörerin, als Luise Enderlein, die in einer der ersten Reihen neben Engla lag. Auf ihren Wangen lag das feibrige Rot einer starken, inneren Erregung. Mit leicht geöffneten Lippen und nach vorn geneigtem Körper, starr den Kopf zur Bühne gerichtet, lauschte sie den wunderbaren, frommen Weisen eines Bach, den aufrüttelnden Melodien eines Beethoven und den stillen Träumereien eines Schubert.

# Kulturspiegel

Film vom Adolf-Hitler-Marsch

Der Adolf-Hitler-Marsch, den die deutsche Jugend diesmal wieder aus allen deutschen Gauen zum Reichsparteitag nach Nürnberg unternimmt, wird in diesem Jahre erstmals in einem Film festgehalten werden. Der Film soll zugleich der erste Versuch einer filmischen Gemeinschaftsarbeit der deutschen Jugend sein. Alle Mitwirkenden an diesem Filmstreifen vom Drehbuchverfasser und Regisseur bis zum Kameramann und Schnittmeister sind ausnahmslos Mitarbeiter der Reichsjugendführung. Viele tausend Meter Film werden aufgenommen werden, um daraus 2000 Meter zusammenzustellen, die ein Abbild des Marsches geben sollen.

## Musikalische Aufführungen

Kurt Thomas: „Hohes Lied der Arbeit“ für Männer- und Knabenchor mit Orchesterbegleitung wurde anlässlich des Schweizerischen Arbeiter-Sängerfestes am 9. Juli in Zürich für die Schweiz erkauftgeführt. Im Winter findet eine Wiederholung in Luzern statt.

Das Pippische Landestheater Detmold hat für 1938/1939 Glucks komische Oper „Die Pilger von Mekka“ in der Bühnenbearbeitung von Arend-Hagemann in den Spielplan aufgenommen.

## Einzigartige kunstgeschichtliche Ausstellung in Bayreuth

Am Donnerstag, dem 21. Juli, 11 Uhr, wird in den Ausstellungsräumen des Hauses der Deutschen Erziehung eine einzigartige kunstgeschichtliche und kulturpolitische Schau, „Der Bamberger Reiter“, feierlich eröffnet werden.

Auf 74 Tafeln hat der bekannte Kunsthistoriker Dr. H. T. Krober eine umfassende Ausstellung über den Bamberger Reiter, dessen Standbild eines der größten deutschen Kunstwerke ist, gegeben.

Mit der Ausstellung bietet die Reichswaltung des NS-Lehrerbundes der Bayreuther Bevölkerung und den Festspielgästen eine hervorragende Gelegenheit, den Bamberger Reiter, der zum Symbol der Kunsterneuerung unserer Zeit geworden ist, in seiner künstlerischen Bedeutung und seiner Geschichte eingehend zu studieren.

Es wurde eine lange Fahrt, aus Oesterreich hinaus, in das Deutsche Reich hinein, immer weiter, bis in die große Stadt. Dann stand an der Wand einer tiefen rauchgeschwärzten Halle der Name zu lesen, der nun das Ziel war: „Essen“.

Er trat durch den Ausgang. Da sprach ihn jemand bei seinem Namen an: „Thomas!“

Der ihn ansprach, war ein Mann, etwas kleiner als er, eine Schirmmütze tief in die Stirn gezogen, kaum daß man das Gesicht sehen konnte, ein blaßes Gesicht mit tiefstehenden Augen und hohen Wangen.

Thomas sah den Mann lange an, als müßte er nach etwas suchen.

„Adam... östlig hätt' i di nimmer kennt!“

„Nimmer kennt?“ lachte der Bruder — aber es war ein heiseres unfrohohes Lachen. „Na, komm!“

Thomas konnte sich noch gut daran erinnern, als wäre es heute gewesen, als der Adam auszug vom Pilatushof, damals, als er ihn das lehtemal sah. Den Kopf hatte er über den Kussack geworfen, die Hemdärmel aufgekempt, draußen beim Haiselstrauch am Wege noch einen Zweig auf seinen Hut gesteckt und dann angefangen zu singen und zu jauchzen die Straße hinunter, solange man ihn sehen konnte, und eine Kraft war in ihm gewesen, als zöge er aus, die ganze Welt zu erobern. Ja, und da ging er nun neben ihm her, kaum drei Jahre später, mit kleinen, haltigen, unruhigen Schritten, in ausgebreiteten Schuhen, und die schürften lautlos wie ohne Tritt über das Steinpflaster.

(Fortsetzung folgt.)

Als der laute, brausende Beifall den Künstler zu einer Zugabe gezwungen hatte, als dieser aufs neue den Bogen auf die Saiten setzte und die ersten schlichten, innigen Töne in den Saal perlten, sank die Greisin mit einem stillen, glücklichen Lächeln zurück und flüsterte leise vor sich hin, so leise, daß kaum Engla es hören konnte: „Meine Sonate! Er spielt unsere Sonate!“

Als nach Schluß des Konzerts die letzten Hörer den Saal verlassen hatte, erhob sich Luise Enderlein; Engla sagte sie behutlich am Arm. Die Greisin hatte ihre selbstvertraumtes Lächeln immer noch auf den schmalen Lippen und sagte plösig, wie aus einer Erinnerung heraus: „Jetzt zu ihm! Engla, fähr mich zu ihm!“ Engla wollte widersprechen, doch sie erfuhr diesen inneren Zwang, der aus dem alten Menschenkinde sprach, und führte die Blinde zum Künstlerzimmer. Der Geiger Fiori stand mit einigen Herren im Gespräch und wandte sich mit einem erstaunten, fragenden Blick der Türe zu, als der ungewöhnliche Besuch eintrat. Die Blinde war am Eingang stehen geblieben und hatte Engla gefragt: „Ist er da?“ auf die Bejahung des Mädchens hatte sie sich losgemacht und war mit ausgestreckten Armen in den Raum geeilt: „Luigi!“ hauchte ihre alte Stimme mit einer Inbrunst, wie sie Engla noch nie an ihr gehört hatte. Der Geiger kam auf die Greisin zu, nahm die ausgestreckte Hand und führte behutlich seinen Gast zu einem Stuhl. Fest hielt Luise seine Hand umfaßt und unaufhörlich sprach sie im Ueberchwange eines Glücksgefühls: „Du sagst kein Wort, Luigi, du siehst mich gewiß erkannt an, ach, ich bin alt geworden. Aber auch du wirst nicht mehr der Jüngste sein, auch deine Haare wird das Leben gebleicht haben, und doch wir sind beide noch so jung, wir beide, wie damals, als du mir die Sonate geschrieben hast. Daß du sie mir heute noch einmal vorgespielt hast, das war die größte Freude meines Alters...“

Der junge Künstler, der zuerst verständnislos, dann mit größter Anteilnahme den Worten gelauscht hatte, war ins Knie gesunken und hatte mit tiefer Innigkeit die müden Hände der Greisin gefaßt. Sie hatte ihm liebevoll über das Haar gestrichelt und gestillert: „Daß du die alte Luise Enderlein nicht vergessen hast! Ja, ich hab's gemußt, daß du wiederkommen wirst, ich hab es gewußt. Bitte spiel mir noch ein einzigemal unsere Sonate, Luigi, dann will ich gehen und dich nimmer stören. Denn du bist ein großer Künstler geworden, ich weiß es, und hast viel Verpflichtungen.“

Der Geiger Fiori erhob sich und spielte zum zweiten Male an diesem Abend die Sonate, und er spielte sie inniger und tiefer als zuvor, da er die Tränen in eines einsamen, gläubigen Menschen Augen sah... Als er geendet, umfing er noch einmal die Blinde, küßte sie auf die Stirn und geleitete sie schweigend bis zur Tür.

Als er in den Raum zurückgekehrt war zu seinen Gästen, erklärte er kurz das eigenartige Geschehen. „Sie glaubte meinen Vater vor sich zu sehen, Luigi Fiori. Sie ist es gewesen, die ihm mit ihrem großen, starken Glauben an sein Können den Weg zum Ruhm gewiesen, die durch ihren Verzicht ihn das werden ließ, was er und schließlich auch, was ich bin: der Geiger Fiori! Konnte ich diesem blinden Menschen eine größere Freude machen als die, daß ich ihm diesen Traum nicht fort nahm durch Wirklichkeit, daß ich ihm danke für meinen toten Vater...“

# Sportdienst der „OTZ.“

## Wir treten in Breslau an...

### Gute Beteiligung aus Oldenburg-Niedersachsen

Reichsmännerturnwart Martin Schneider sagte hierüber: Ausschüsse aus der Vereinsarbeit bringt uns der Festfreitag von 9.00 bis 12.20 Uhr und von 15.00 bis 17.00 Uhr auf der Friesenwiese. Die Friesenwiese in ihrer Breite von 320 Meter und ihrer Tiefe von 400 Meter ist für das Vereinsturnen in 96 Arbeitsfeldern aufgeteilt. In jedem Arbeitsfeld turnt jeweils zwanzig Minuten lang ein Verein mit seinen gemeldeten Kiege. In jedem Feld stehen vier Kampfrichter, die abwechselnd die Arbeiten der einzelnen Vereine werten. Bei diesem Vereinsturnen sollen keine Kunststücke gezeigt werden, sondern die Alltagsarbeit. Dieser Freitag auf der Friesenwiese wird ein buntes und lebendiges Bild von der Breitenarbeit draußen in unseren Vereinen geben. Traten am Donnerstag die Wettkämpfer an, das heißt stand an diesem Tage die Leistung im Vordergrund, so soll am Freitag beim Vereinsturnen die Breitenarbeit in der Erscheinung treten. Spitzenleistung des einzelnen und Breitenarbeit der Masse machen erst die nationalsozialistische Sinnrichtung unserer neuen deutschen Lebensführung aus. Wer nur Sinn für die Leistung des einzelnen hat, die Breitenarbeit als Grundschulung der Massen aber vergißt, muß noch umlernen. Der Tag der Wettkämpfe und der Tag der Vereinsarbeit ergänzen sich zu der Auffassung unserer Arbeitsweise, wie sie der D.M.V. heute von uns allen fordert und fördern muß.

Erfreulich stärker ist dabei die Beteiligung unserer Vereine aus unserem Kreis; sie marschieren hier neben ihren Kameraden aus Niedersachsen und aus allen anderen deutschen Gauen auf, um Zeugnis abzulegen von der Auffassung deutscher Leibeserziehung. Der Breslau-Führer nennt uns dabei u. a. folgende Vereine: T.V. Cloppenburg (8 Männer am Bod), T.V. Hude (8 Männer am Barren), M.T.V. Jahn Wilhelmshaven (8 Männer am Barren), T.V. Vorwärts Wilhelmshaven (10 Turner am Barren), 10 Turnerinnen Ballgymnastik, T.V. Gut Heil Rönne Moor (5 Männer am Barren), M.T.V. Sever (8 Mann am Barren), T.V. Delmenhorst (8 Mann am Barren), M.T.V. Wittmund (7 Männer am Pferd), und Post-S.V. Wilhelmshaven (5 Männer am Barren und mit Medizinball).

Von den Stadtdenkbüchler Vereinen marschiert der Oldenburger Turnerbund nicht nur im Kreis, sondern auch im Gau an erster Stelle. Zwanzig Turner werden Ausschüsse aus ihrer Arbeit am Bod, Barren, Pferd und Kasten zeigen und fünfzig Turnerinnen Übungen am Kasten und mit dem Medizinball. Beteiligt ist weiter noch der rührige T.V. v. d. Saarentor mit 8 Turnern (Pferd) und 6 Turnerinnen (am Barren) und TuS. 78 Osterburg mit 8 Männern und Frauen, die eine Körperschule zeigen.

### Die Kiefernlandschaft der Sommerspieler

#### Unsere Niedersachen stark vertreten

256 Mannschaften treten während der Tage des Turn- und Sportfestes in Breslau an; in insgesamt 1680 Spielen werden sie die Turn- und Sportfestspiele im Faustball, Schlagball, Korbball und Ringtennis ermitteln. — Fürwahr, das ist eine Kiefernlandschaft unserer Sommerspieler, wie sie noch kein Turnfest, ja, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. — Meisterschaften sind es diesmal nicht, die die Sommerspiele in Breslau austragen, sondern eine Turn- und Sportfest-Spielreihe in den einzelnen Spielarten.

Für diese weitgrößte Spielveranstaltung, die je stattgefunden hat, sind zur Durchführung der Faustballspiele allein zwanzig Spielfelder, für die Schlagballspiele 3 und ebenfalls 3 Korbballfelder, ferner 18 Ringtennisplätze und ein Schleuderball-Spielfeld notwendig. — A propos, Schleuderball; hier wird

keine Spielreihe ausgetragen, denn Schleuderball — das Volks- und Spiel der Friesen unserer nordwestdeutschen Heimat, ist ein „Stiefkind“ unter den Sommerspielen geblieben. — Hier in Breslau werden zwei Oldenburger Mannschaften aus der Weiser-Marsch und der Friesischen Wehde ein Spiel vorführen. — Sie sind im Reich leider ohne Gegner geblieben.

Reichsspielwart Hein-Bremen hat das große Programm ausgearbeitet und die Mannschaften der Gauen in hunderter Gruppen eingeteilt. — In jeder Gruppe wie in einer Spielart, wobei die Mannschaften untereinander je ein Spiel austragen, wird der Gruppensieger ermittelt. Die Gruppensieger befreiten dann die Endspiele. So ist dafür gesorgt, daß jede Mannschaft, je nach Stärke ihrer Gruppe, mindestens sechs und teilweise sogar sieben und acht Spiele austrägt. — Trotz der gewaltigen Massenbeteiligung aus allen deutschen Gauen ist dennoch der Grundsatz der Leistungssteigerung und des Leistungsvergleichs herausgestellt, ohne daß die weniger starken Mannschaften dadurch ins Hintertreffen geraten.

64 Mannschaften treten in der Männer-Faustball-Klasse 1 in acht Gruppen in den Kampf ein; darunter aus Niedersachsen der M.T.V. Bremen, die Bremer Turngemeinde, M.T.S. Bremerhaven, der deutsche Meister M.T.V. Braunschweig, der M.T.V. Lauterberg und T.V. Lilienthal. — 42 Mannschaften kämpfen in fünf Gruppen in der 2. Altersklasse um den Sieg: P.S.V. Bremen, M.T.S. Bremerhaven, T.R. und M.T.V. Braunschweig sind unsere Vertreter aus Niedersachsen. — 44 Mannschaften sind in der 3. Altersklasse beteiligt; M.T.V. Braunschweig, M.T.S. Bremerhaven, Reichsregier T.R. Hannover, P.S.V. Göttingen und P.S.V. Bremen hoffen den Gau VIII weit nach vorne zu bringen. — Im Schlagball sind achtzehn Mannschaften beteiligt, u. a. die Bremer Vertreter T.V. Oberneuland, T.V. Gut Heil Arbergen und T.V. Wahnndorf.

In den Frauen-Spielen sind aus unserem Kreis leider nur der TuS. 78 Osterburg mit seiner Korbball-Mannschaft und der VfL 94 Oldenburg mit seiner Faustball-Mannschaft beteiligt. Im Korbball wurden vier Gruppen eingeteilt; unser Vertreter spielt dabei in der Gruppe 4 u. a. gegen den Duisburger TuSpV, VfL Hannover, T.V. Wittgensdorf, Berliner Turnerschaft und T.V. Offenbach. Weiter nehmen an dem Turnier aus Niedersachsen teil der Waller T.S.V., die Bremer Tade mit zwei Mannschaften, Schwarzweiß und SpV. 18 Osnabrück. — In der Frauen-Faustball-Klasse 1 haben die VfL-Frauen eine Reihe starker Gegner in der Gruppe 1 erhalten: T.V. Neu- und Antonstadt Dresden (deutscher Frauenmeister), T.V. Frankfurt, T.V. Jahn Weihenstephan, T.V. Eichenlaub Breslau, Post-S.V. Dortmund, Hamburg-Rothensborner T.V., Gabelner T.V. und T.V. Wien-Schotenfeld. Insgesamt sind 42 Mannschaften in fünf Gruppen beteiligt, darunter aus Niedersachsen weiter Tug. Hemelingen, M.T.S. Bremerhaven und M.T.V. Braunschweig.

Das erste große Reichsturnier führen die Ringtennispieler und -spielerinnen durch; zwölf Gaumannschaften treten in drei Leistungsstufen an. In der Niedersachsen-Mannschaft spielen u. a. Koenen-Wilhelmshaven und Frl. Hornoff, beide T.V. Vorwärts Wilhelmshaven.

Prüft man die Gesamtbeteiligung der Mannschaften ganz, dann marschiert unser Niedersachsen-Gau wieder an der Spitze: 37 Mannschaften werden in Breslau zur Stelle sein, darunter der Deutsche Meister M.T.V. Braunschweig, der Reichssieger (Männer 3) T.R. Hannover und der Schlagball-Reichssieger T.V. Gut Heil Arbergen. Und nun hoffen wir, daß die Niedersachsen auch nach Abschluß der Turn- und Sportfestspielreihe wieder mit an erster Stelle marschieren.

## Das große Fußball-Turnier der Gauen

### Wer kommt in das Endspiel?

#### Gau Ostmark gilt als Favorit

Eines der größten Ereignisse auf dem Turn- und Sportfest in Breslau wird das Fußballturnier der Gaumannschaften sein, das nach der Vorausscheidung zwischen Sachsen und Hessen mit Sachsen als 4:3-Sieger am kommenden Sonntag, 24. Juli, mit acht Trefsen den Auftakt der Kämpfe der Breslauer Tage bildet. Die Vorrunde bringt schon einige „Schlager“. Die acht Spiele der Vorrunde:

#### 1. Ostpreußen — Brandenburg in Frankfurt a. O.

In Frankfurt a. O. Ober muß sich Brandenburg der gefährlichen Ostpreußen-Elf stellen, die bestimmt großen Widerstand leisten wird. Die Ostpreußen werden ganz auf Kampf eingestellt sein, aber Brandenburg mit seiner Verteidigung Simon Krause und seinem gefährlichen Innensturm Hemerer 1/Morokutti/Hallex sollte sich erfolgreich durchsetzen.

#### 2. Niedersachsen — Sachsen in Diegnitz

In der „Breslau-Elf“ der Niedersachsen werden nur Wähler und Wente von Hannover 96 stehen, und nur Wähler gehört der Meistermannschaft an! Trotzdem ist das Aufgebot sehr stark, werden doch auch diese Niedersachsen kämpfen wie ihr Meister. Leicht wird es Sachsen nicht haben, das gegen Hessen im Ausscheidungsspiel nur zu einem knappen 4:3-Erfolg gekommen ist. Der Spieldausgang ist als offen anzusehen.

#### 3. Baden — Niederrhein in Schweidnitz

Niederrhein spielt mit dem Stamm von Fortuna Düsseldorf, während Baden große Schwierigkeiten mit seiner Aufstellung hatte. Nicht weniger als sieben Spieler, darunter Siffing, stehen für die vorgegebene Elf nicht zur Verfügung. Langenbein und Striebingen werden die Hauptaufgaben im Sturm haben. Die Baden-Verteidigung mit Draup im Tor ist allerdings sehr stark, doch sollte der Niederrhein unter den vorliegenden Umständen unter der Führung von Zanes zu einem Siege kommen.

#### 4. Bayern — Südwest in Waldenburg

Es wird einen harten Kampf der beiden süddeutschen Gauen geben. Bayern tritt mit Jakob und Streitle in der Verteidigung, mit Kupfer und Röhner in der Läuferreihe an, während Goldbrunner fehlt, für den Kennemann von Fürth spielen wird. Mit Lehner und Simetseiter hat der Angriff zwei starke Flügel. Südwest hat eine neue Mannschaft, stark berückichtigt ist der F.S.V. Frankfurt, der letzthin zu großen Erfolgen kam. Bayern sollte, wenn der Innensturm sich bewährt, zu einem Siege kommen.

#### 5. Mittelrhein — Ostmark in Ratibor

Ratibor hat den großen Schlager: das Spiel der Ostmark! Gegner ist der Mittelrhein, der trotz Münzberg und Gauschel vor einer kaum zu lösenden Aufgabe steht — bei normalem Verlauf. Die Ostmark kommt mit einer „Nationalmannschaft“,

die international überall groß bestehen würde. Gegen diese Elf, die klassische Wiener Schule zeigen will, muß der Mittelrhein schon eine ungewöhnliche Kampfleistung vollbringen, um eine Ueberraschung bringen zu können.

#### 6. Schlesien — Pommern in Beuthen

Beuthen, Schlesiens alte Fußballhochburg, steht die eigene Gaumannschaft. Die Pommern sind ein zäher Gegner, die nicht leicht zu schlagen sein werden. Schlesien führt sich auf seinen Meister Vorwärts-Rasenport Gleiwitz, der das Rückgrat der Schlesiens bildet. Wahrscheinlich ist ein Schlesien-Sieg.

#### 7. Westfalen — Württemberg in Reiche

Westfalen wird ohne seine Schalker spielen, denen Ruhe gegönnt werden soll. Trotzdem aber wird Westfalen eine starke Mannschaft nach Schlesien bringen, die der Gau doch hochbegabte Ersatzkräfte. Auch ohne Schalker erwartet man in Westfalen einen Sieg. Leicht wird es die Württemberger Elf nicht haben, zumal der Gau nicht sein stärkstes Aufgebot schicken kann. Die Westfalen werden unter diesen Umständen mit großem Ehrgeiz am Ende einen Sieg herausholen können.

#### 8. Nordmark — Mitte in Gölzig

Nordmark ist Reichsbund-Pokalgegner. Kommt die stärkste Mannschaft nach Schlesien, die sich auf die Spieler der Vereine Hamburger SV und Eimsbüttel stützt, dann sollte der Gau wieder gut abscheiden. Der Gau Mitte hat eine neue Mannschaft bilden müssen. Von den alten, erfolgreichen Mittelspielern blieben nur Jschak im Tor, Riechert in der Verteidigung und Werner in der Läuferreihe. In bester Besetzung sollte die Nordmark siegen.

### Die Spiele der Zwischenrunde in Breslau

In Breslau werden am 26. Juli die vier Spiele der Zwischenrunde stattfinden. Eine Voraussage ist schwer zu treffen. Brandenburg sollte nach einem Sieg über den Gau Ostpreußen im Spiel 9 auf den Sieger Niedersachsen — Sachsen stoßen. Weiter werden sich die Sieger aus den Kämpfen Baden — Niederrhein und Bayern — Südwest im Spiel 10 gegenübersehen. Im Spiel 11 sollte die Ostmark nach einem Erfolg gegen den Mittelrhein gegen den Sieger des Spiels Schlesien — Pommern klar in Front bleiben. Im letzten Kampf der Zwischenrunde werden die Sieger aus den Treffen Westfalen — Württemberg und Nordmark — Mitte im Spiel 12 die Gegner sein.

Schon zwei Tage später, am 28. Juli, wird in Breslau die Vorklustrunde zum Austrag kommen. Im Spiel 13 werden die Sieger aus den Spielen 9 Brandenburg — Ostpreußen gegen Niedersachsen — Sachsen und 10 Baden — Niederrhein gegen Bayern — Südwest zusammentreffen. Das zweite Spiel der Vorklustrunde, Spiel 14, wird einmal voraussichtlich die Ostmark und dann den Sieger aus Spiel 12 Westfalen — Württemberg gegen Nordmark — Mitte im Kampf sehen. Die End-

### Jungerzieher starten zur Deutschlandfahrt

Breslau — das Erlebnis für jedes turn- und sportbegeisterte Herz. Tausende werden in der Gaustadt Schlesiens zusammenströmen, um das gewaltige Ereignis des Deutschen Turn- und Sportfestes zu erleben.

Die Reichswaltung des NS-Lehrerbundes hat die Jungerzieher aufgerufen, aus allen Gauen des Reiches zu diesem großen Deutschen Turn- und Sportfest zu marschieren. Heute beginnt an den Sammelstellen in allen Teilen des Reiches dieser Sternmarsch.

Der Gau Weiser-Ems versammelt 26 Jungerzieher und Erzieherinnen. Diese Zahl setzt sich aus 4 Erzieherinnen, 17 Erziehern und 5 Studenten zusammen. Das mag Beweis dafür sein, daß der NSLB, auch die werdenden Erzieher zu den Erlebnissen heranzieht, die sie auf ihre spätere Aufgabe mit vorbereiten sollen.

In den Vormittagsstunden des 19. Juli trafen die jungen Kameraden in der Gaustadt des NSLB, Oldenburg ein. Hier wurden sie eingeklebet. Wem paßt diese Hufe und jene Jacke? So hallten die Rufe über den Zeugboden, bis jeder in der schmutzigen NSLB-Uniform angetreten war. Bei dem Mittagessen wurden die nächsten Tagesziele von dem Gaustaffelführer bekanntgegeben. Von Oldenburg geht es am Mittwoch nach Braunschweig. Hier trifft unsere Gaustaffel die Kameraden aus den hannoverschen Gauen. Von Braunschweig geht die Fahrt nach Dresden, wo der größte Teil aller Marschteilnehmer zusammenkommt. Die gemeinsame Fahrt führt dann nach Seida im Erzgebirge. In den letzten Julitagen sind rund 1000 Jungerzieher in Breslau versammelt, um auch so ihre Verbundenheit mit dem Sportgedanken des deutschen Volkes zu bekunden.

Nach den Breslauer Tagen geht die Fahrt weiter ins Riesengebirge, um hier die schulischen Aufgaben der Grenzlandschulen kennenzulernen. Somit erfüllt diese große Fahrt zwei Aufgaben, das Deutsche Turn- und Sportfest zu erleben und die Grenzlandschulen zu sehen. Die Organisation einer solchen Fahrt stellt riesige Aufgaben, die in glänzender Weise gelöst sind.

Am Abend war die junge Mannschaft zu einem Kameradenschaftsabend versammelt, an dem der Gaustaffelführer des NSLB, Heinemann in einer feierlichen Ansprache ihr die besten Wünsche mit auf den Weg gab. Am frühen Morgen des 20. Juli zogen frohgestimmte und erwartungsvolle junge Menschen auf große Fahrt. Ein Lied klingt auf als der Zug die Bahnhofshalle verläßt. In welches neue Erlebnis wird er sie führen?

#### Englandfahrt des Bannes Südboldenburg

Am Dienstagmorgen um 7.30 Uhr haben sechzehn Hitlerjugenden des Bannes 225 Wehita verlassen, um über Hamburg nach England zu fahren. Kreisleiter Boh verabschiedete die Jungen nach einem eindringlichen Appell und wünschte ihnen gute Fahrt. Am Vorabend hatte im Rahmen einer Feierstunde Bannführer Brodmann Wehita zu ihnen gesprochen. Fahrleiter ist der England-Referent des Gebietes Nordsee und G.A.-Stellenleiter des Bannes Südboldenburg, Oberjungenführer Hans Neuhäuser.

#### Deutsch vor Französisch in England

Wie der Sekretär des Institute of Linguists, Elliott, mitteilt, wird die deutsche Sprache zur Zeit von englischen Studenten am meisten gelernt. In diesem Jahre hätten sich zum ersten Male mehr Studenten in Deutsch als in Französisch prüfen lassen, was zu einer Knappheit an erstklassigen Lehrern für Deutsch geführt habe.

#### Des Führers Regiment in Frankreich

Am Dienstag verließen 200 Angehörige des Regiments „Hitler“, dem auch der Führer angehört, München, um die Gräber ihrer in Frankreich gefallenen Kameraden zu besuchen. Die französischen Frontkämpfer haben zu dieser Fahrt nach Paris eingeladen. Die Reise dauert bis 21. Juli.

#### Mit 99 Jahren zu Fuß zum Kriegertreffen

Bei einem Verbandstag des NS-Deutschen Reichskriegerbundes „Koffhäuser“ in Baumholder in der Nähe von Koblenz marschierte auch der 99jährige Jakob Baus munter in den Reihen seiner Kameraden mit. Der rüstige Greis legte sogar den Hin- und Rückweg vom Heimatort zu diesem Verbandstreffen, eine fünf Kilometer lange Strecke, zu Fuß zurück.

spiele am 30. Juli in Breslau führen die beiden Verlierer und die beiden Sieger der Vorklustrunde zusammen, so daß das letzte Treffen auch den Turniersieger in Breslau bringen wird.

### Oesterreich — Favorit im Fußball?

Die Gauführung hat ein Aufgebot von 21 Spielern genannt, von denen eine ganze Reihe Namen in der europäischen Fußballwelt besten Klang haben. Jeder einzelne dieser Wiener Spieler ist Extraklasse, die Namensliste zeigt es uns auf: Rastl und Plager als Torleute, Sesta, Ropetto, Schmaus und Marischka als Verteidiger, Moa, Hoffstädter, Wagner, Stoumal, Laudon als Läufer und im Sturm Sindelar, Stroch, Neumer, Besser, Cisek, Geiter, Hahnemann, Hanreiter, Durpekt und Barilli. Acht dieser Genannten haben gegen die Schweiz in den beiden Pariser Spielen mitgewirkt, dazu kommt noch die Mitwirkung von Sesta, Sindelar, Plager usw., so daß diese „Gaumannschaft“, die in ihrer Spielstärke mit dem ehemaligen österreichischen Nationalteam identisch ist, füglich als Favorit für Breslau gelten mag. Daß man in der Ostmark aber die Stärke der übrigen Gauen trotz der eigenen Bombenmannschaft keineswegs unterschätzt, beweist der Umstand, daß man die Spieler sorgfältig vorbereitet und in Probespielen kämpfen läßt. Die Ostmark bestreitet das erste Spiel gegen den Mittelrheingau und dürfte sich für folgende Aufstellung entscheiden: Plager; Sesta, Schmaus; Wagner, Moa, Stoumal oder Laudon; Hahnemann, Stroch, Sindelar, Neumer, Besser. Der Sturm dieser Zusammensetzung besteht aus vier Weltmeisterfußspielern unter der Führung Sindelars! Plager im Tor ist Rastl ebenfalls, wie überhaupt das Verteidigungstrio zu den eifernsten des ganzen Kontinentes zu zählen ist. Mittelhalb unserer Mannschaft wird Moa spielen, der im ersten Pariser Spiel gegen die Schweiz eine gute Leistung bot, trotzdem ihm ein Spiel als Stopper neu war, hier in seinem ureigensten Element im Zentrum einer Wiener Mannschaft ist er als hohe Klasse anzupreisen.

### Solio will die Olympiade 1944 durchführen

#### Ein offizielles Schreiben an das Olympische Komitee

Der japanische Botschafter in Brüssel hat dem Präsidenten des Olympischen Komitees, Graf Ballet-Latour, in einem Schreiben offiziell von dem Beschluß seiner Regierung Kenntnis gegeben, von der Organisation der Olympischen Spiele im Jahre 1940 Abstand zu nehmen. Der Beschluß wird in dem Schreiben damit begründet, daß die japanische Regierung alle moralischen und materiellen Kräfte der Nation auf die Herstellung eines dauerhaften Friedens in Ostasien konzentrieren wolle.

Weiter heißt es in dem Brief: „Die Stadt Tokio hofft, die XIII. Olympischen Spiele im Jahre 1944 in Japan organisieren zu können und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Schritte in diesem Sinne unternehmen wollten.“

# Olub Oyon und Provinz

## Ein neuer Schnellfrachter des Norddeutschen Lloyd

Das Motorschiff „Trava“ des Norddeutschen Lloyd Bremen wurde auf der Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG, Wert Act.-Ges. „Wefer“ einem durchgreifenden Umbau unterzogen und hat nach dessen Fertigstellung den Namen „Regensburg“ erhalten. Die Abnahmeprüfung des MS. „Regensburg“, das als ausgesprochener Schnellfrachter in den Dienst des Norddeutschen Lloyd eingestellt wird, verlief zur vollen Zufriedenheit der Reederei.

## Zwei Küsten-Motorschoner vom Stapel gelaufen

Auf der Rüdgerswerft in Bremerhaven liefen die Motorschoner „Deutschland“ und „Trinchen Behrens“, die je 300 Tonnen groß sind, glücklich vom Stapel. Motorschoner „Deutschland“ ist für Kapitän Horstmann aus Finkenwärder, „Trinchen Behrens“ für Kapitän Behrens aus Etebrügge gebaut.

## Schwerer Verkehrsunfall

Auf der Straße Oldenburg-Bad Zwischenahn bei Haarenströbe wurde ein Radfahrer von einem aus Richtung Zwischenahn kommenden Personkraftwagen erfasst und gegen einen Baum geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und wurde in das Oldenburger Krankenhaus geschafft.

## Diebstahl am Badestrand

Eine unangenehme Feststellung machte ein junges Mädchen aus Oldenburg, das im Zwischenahner Meer ein Bad nahm. Während die beiden im Wasser waren, fuhr ein Langfinger die Kleidung des Mannes sowie aus der Damentasche das Bargeld. Der junge Mann mußte sich in der Nachbarschaft einen Trainingsanzug leihen, um überhaupt nach Hause zu kommen.

## Bewußtlos im zertrümmerten Wagen aufgefunden

Auf dem Wege Hankensbüttel-Wittingen geriet der Kraftwagen des Fräuleins Wienecke aus Stöden, Kreis Nelken, ins Schleudern und schlug gegen einen Baum. Die Fahrerin wurde bewußtlos mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung in dem zertrümmerten Wagen aufgefunden und sofort ins Krankenhaus übergeführt.

## Junge im Fischneß aus der Elbe gezogen

In der Elbe ertrank der 14jährige Walter Riehn aus Altengamme. Er wollte anscheinend über die Bühnen zu den zeitweilig sichtbaren Sandbänken gelangen und ist dabei ein Opfer der optischen Täuschung geworden. Altengammer Fischer zogen ihn mit dem Fischneß aus der Elbe.

## Vierjähriges Kind verlor durch Säure sein Augenlicht

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in einer Familie in Emsdetten. Das ungefähr vierjährige Kind der Familie hatte sich an einer Flasche zu schaffern gemacht, in der sich eine Säure befand. Irigendwie bekam das behauerte Kind von der Säure in die Augen, so daß es das Augenlicht verlor.

## Geldschrankräuber in Nordhorn

Ein frecher Einbruch wurde in der Nacht zum Dienstag in Nordhorn in das Kontorgebäude einer Holzhandlung verübt. Bei dem Dieb, dem das Öffnen des Geldschrankes gelang, und dem außer Besiß gelang ein hier zufällig über Nacht aufbewahrter Betrag von 800 Mark in die Hände fiel, muß es sich den ganzen Umständen nach um eine Person handeln, die mit der Vertiktheit und den Gepflogenheiten der Geschäftsinhaber aufs beste vertraut war.

# Schiffsbewegungen

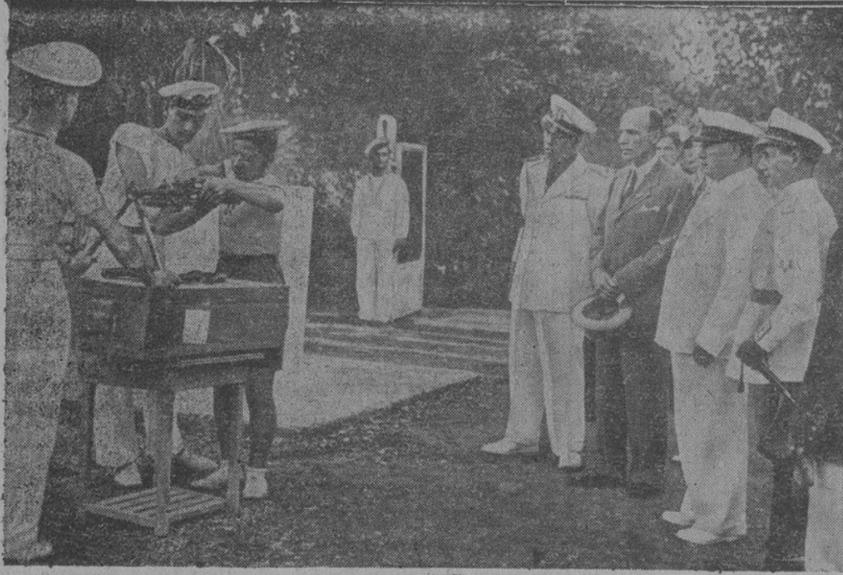
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Düsseldorf 19. 7. Antwerpen. Eider 19. 7. Hamburg. Eibe 19. 7. Cuxhaven nach Havanna. Europa 20. 7. Doer pass. Gneisenau 20. 7. Genua. Hameln 19. 7. Hamburg nach Antwerpen. Pipp 19. 7. Buenos Aires. Drotada 18. 7. Finsterte pass. nach Antwerpen. Scharrhorst 19. 7. Genua nach Southampton.  
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 19. 7. Antwerpen nach Rangoon. Ehrenfels 20. 7. Berlin pass. Gelerfels 18. 7. von Suez. Hohenfels 20. 7. von Madras. Sundesl 18. 7. Vigo. Vedenfels 19. 7. Gibraltar pass. Kauenfels 19. 7. Suez. Reigenfels 18. 7. Gibraltar pass. Rheinfels 19. 7. East London. Soneid 19. 7. Hamburg nach Oporto. Trautenfels 19. 7. von Athen. Helsenfels 20. 7. Basrah.  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 19. 7. Kopenhagen nach Königsberg. Arion 20. 7. Vigo nach Cádiz. Astarte 19. 7. Amsterdam. Capor 20. 7. Rotterdam nach Köln. Diana 20. 7. Bergen. Egerta 19. 7. Elbing nach Königsberg. Heronia 20. 7. Sundsvall nach Bremen. Flora 20. 7. Emmerich pass. nach Köln. Fortuna 20. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Gauß 19. 7. Wismar. Helia 19. 7. Vigo. Irene 20. 7. Rotterdam nach Köln. Salon 19. 7. Duesant pass. nach Antwerpen. Juno 20. 7. Hohenau pass. nach Bremen. Jupiter 19. 7. Hamburg. Kronos 19. 7. Malaga nach Cádiz. Leda 19. 7. Staanger nach Bremen. Mebea 19. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Melabe 19. 7. Köln nach Rotterdam. Nereus 20. 7. Köln. Niobe 19. 7. Gelle. Nixe 20. 7. Vikna nach Riga. Paz 20. 7. Hohenau pass. nach Rotterdam. Phoebus 20. 7. Emmerich pass. nach Köln. Pluto 20. 7. Antwerpen. Sirius 19. 7. Riga. Stella 19. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Themis 19. 7. Köln. Thejus 20. 7. Gotenburg. Victoria 20. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Vulcan 19. 7. Rotterdam nach Köln.  
Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Albatros 19. 7. Hull nach Hamburg. Balfard 20. 7. Königsberg. Eider 19. 7. London nach Hamburg. Halle 19. 7. Soudan nach Le Havre. Geter 20. 7. Reuma. Habicht 19. 7. Hull nach Bremen. Heist 20. 7. Gedding nach Renf. Humme 20. 7. Kofa. Dria 20. 7. Vico. Orianda 20. 7. Mantiuport. Okara 19. 7. Rotterdam nach Kopenhagen. Phoenix 20. 7. Glasgow. Specht 19. 7. Spiswich. Taube 20. 7. Memel. Zander 19. 7. Kofa.  
Deutsche Penant-Linie GmbH. Alfa 19. 7. Malta nach Alexandria. Athen 19. 7. Sorel. Kathera 19. 7. Gibraltar pass. Morea 19. 7. Piräus. Samos

## Große Leinenvorräte verbrannt

Im Bauernhaus der Bäuerin Hippe in Ellmerdingen brach aus unbekannter Ursache im Dachstuhl des mit Stroh gedeckten Hauses Feuer aus. Das Bauernhaus wurde bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Der Schaden am Volksvermögen beträgt mehrere 10 000 RM. Die Bäuerin hat besonders großen Schaden erlitten, da die im Dachstuhl befindlichen Koffer mit großen Vorräten selbstgewebten Leinenbestandes mitverbrannt sind.

## Beim Dreschen ein Bein verloren

Beim Gerstdreschen in Neuenbelen (Kreis Paderborn) geriet der 23jährige Maschinenbesitzer Bruns mit dem linken Bein in die Dreschmaschine, so daß ihm das Bein vollkommen zerquetscht wurde. Nach der Entlieferung in ein Paderborner Krankenhaus mußte dem Verunglückten das linke Bein über das Knie amputiert werden. Bruns hat bei diesem Unfall außerdem noch die große Zehe des rechten Fußes verloren. Der Zustand des Verletzten, der auch noch an beiden Oberschenkeln verletzt wurde, ist ernst.



Ungarischer Besuch bei der italienischen Jugend

Der ungarische Ministerpräsident Imredy besuchte in Begleitung des Duce die Marineschule in Rom und wohnte den militärischen Übungen des Marine-Nachwuchses bei. (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R)

H. H. Binnen und Co., Bremen. Christel Binnen 19. 7. von Los Palmas. Wejermünde-Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Fischdampfer. Wejermünde-Bremerhaven, 20. Juni. Von Island: Ferdinand Niebemerger, Friedrich Busse, Gertrud Kämpf, Bremen; von der Nordsee: Aig, Carlsen, Hietes, Helgoland, Präsident Nuhnenbecker. — Am Markt angelegte Dampfer für den 21. Juli. Von Island: Nordstern, Fritz Hinde; vom Heringsfang: Salte, Stolpendant. — In See gegangene und gehende Dampfer. 20. Juli zum Heringsfang: Roland (83.), Dr. A. Grube, Carl Röder, Baden. 21. Juli nach Island: Gertrud Kämpf, Bremen; zum Heringsfang: Präsident Nuhnenbecker.

Seefischmarkt AG. Wejermünde-Bremerhaven vom 20. Juli 1938. In der Seefischversteigerung wurden in Penning 1/2 Kilogramm folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. S L a n d: Rabliau Größe 1 7, Rabliau Größe 2 7, Rabliau Größe 3 7, Schellfisch Größe 1 38, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7, Goldbarsch 7-8, Lengisch 5-7,25, Aukernfisch 5-10, 2. N o r d s e e: Hering 6-10,5, Matrele 5-9, Rabliau Größe 1 10-20, Wittling 5-9,5, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7.

## Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 21. Juli  
Auftrieb: Insgesamt 939 Tiere, nämlich 924 Ferkel und 15 Züchterweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 17-22, Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 22-25, Ferkel 8 bis 10 Wochen alt 25-29, Züchterweine 3-4 Monate alt 29-45 RM. Weiße Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Leicht belebt.  
Schlachtwiehmärkte Berlin am 19. Juli 1938  
Marktauftrieb: Rinder 640, darunter Ochsen 15, Bullen 60, Kühe 497, Ferkel 61; Kälber 2593, Schweine 18957, Schafe 2616, Ziegen 11. 1. Rinder: A. Ochsen: a 44, b 40, c 35, d 28; B. Bullen: a 42, b 38, c 33; C. Kühe: a 42, b 38, c 32, d 22-24; D. Ferkel (Kalbfleisch): a 43, b 39, c 34, d 27. 2. Kälber: A. Sonderklasse: Doppellender beste Mast 68-78; B. andere Kälber: a 63, b 57, c 48, d 38. 3. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a 50, b 46-48, c 40-43, d 36-38; B. Schafe: a 40, b 36-40, c 28-30. 4. Schweine: a 57,5, b 56,5, c 55,5, d 50,5, e bis 50,5.

# Waterland — Leitwort für Breslau

## Unterredung mit dem Reichssportführer

Breslau ist vom Atem großer Ereignisse durchweht. Schmutz zum Deutschen Turn- und Sportfest geöffnet.

Hunderttausenden steht die schlesische Hauptstadt im schönsten

Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten kam bereits vor einigen Tagen in die Feststadt, um persönlich die letzten Arbeiten und Vorbereitungen für die gewaltige Rundgebung der deutschen Leibesübungen zu überwachen. Inmitten seiner Arbeitsfülle empfing er den Sonderberichterstatter der Parteipresse und umriss ihm den tiefen Sinn dieser riesigen Veranstaltungsschöpfung und gab zugleich über den Stand der Vorbereitungsarbeiten Aufschluß.  
Auf dem Schreibtisch des Reichssportführers türmen sich die Briefeingänge. Fernsprecher schnurren fast pausenlos. Staatsgespräche kommen, müssen angemeldet werden. Hundert, tausend Fäden des gewaltigen Organisationswerkes laufen hier in einer Hand zusammen. Der Mann, der sie sicher hält, hat eben eine Zeitung zum flüchtigen Ueberfliegen gehoben. Im sonnengebräunten, scharf geschnittenen Gesicht leuchtet es auf: Freude und Stolz über Erfolg und Wirkung der ersten Deutschen Sportausstellung, mit der die gewaltige Breslauer Veranstaltungsschöpfung anhebt.  
„Sehen Sie, war es nicht doch richtig, daß ich etwas „geputzt“ habe?“, fragt er und gibt selbst die Antwort: „Sonst wäre diese Schau wieder nur so eine Ausstellung von früher geworden. Der bildende schaffende Künstler muß auch an einer Ausstellung der Leibesübungen beteiligt sein. Somit bleibt sie tot und wird zum Markt!“

zieht sich wie ein Faden durch den Ablauf aller Festveranstaltungen: „Waterland!“ Wenn früher Vereine oder große Korporationen Feste feierten, so trugen diese Veranstaltungen immer überdeutlich einen ausgesprochen gesellschaftlichen Charakter. Breslau aber ist keine gesellschaftliche Veranstaltung, sondern ein wahres vaterländisches Fest. Es ist die Heerschau aller der Menschen, die ein blutdürstiges Verlangen dazu treibt, mitzuarbeiten und das Deutsche Turn- und Sportfest als ein heiliges Eingehen in den großen Entwicklungsgang unseres Volkes aufzufassen. Eine Folge von vaterländischen Feiertagen ist dieses gewaltige Fest, und in ihnen markiert das Vorbild der Leibesübungen, der Spitzensportler, zusammen mit den Pionieren und Lehrern, mit den Kampfrichtern und Riegenführern, mit der nachfolgenden Generation und der breiten Volksfront aller Leibesbeständigen und damit Wehrfähigen.  
„Und die Zweifler?“ — „Zweifler wird es immer geben. Sie zweifeln sogar noch in der Todesstunde, daß es überhaupt einen Tod gibt. Wir aber künden die freudig im Leben stehenden Menschen. Denn aus dem großen Sportbetrieb, der im großen Turn- und Sportfest Ausdruck sucht und findet, ergibt sich ja dieses Charakterbild des bejahenden Menschen, eines Menschen, der Ideale besitzt!“

Arbeit — für die Erinnerung Tausender  
... von dem gigantischen Ausmaß der Breslauer Tage hatten schon oft das Schicksal, daß die riesigen Vorbereitungsarbeiten den verantwortlichen Männern über den Kopf wuchsen. Wurde nicht unglücklich in einem großen europäischen Staat eine Weltausstellung erst Monate nach ihrer Eröffnung fertig? Deshalb will man aus berufenstem Munde Antwort auf eine weitere Frage: „Wenn Sie, Herr Reichssportführer, jetzt, wenige Tage vor dem feierlichen Auftakt, die gewaltigen Vorbereitungen und Bauten, die fast unerschöpfliche Kleinarbeit übersehen, können Sie dann sagen, daß alles zu Ihrer Zufriedenheit ausfällt?“

„Zufrieden kann man eigentlich immer erst sein, wenn alles vorbei ist. Zufrieden bin ich aber schon mit der Vorbereitung

tungsarbeit all der Männer der Stirn und der Faust hier in Breslau und all derer, die draußen im Lande mitgearbeitet haben. Damit bin ich zufrieden, wirklich zufrieden. Daß diese Monate, ja jahrelange Vorbereitung in allen Gauen des Reiches einen gewaltigen Impuls geschaffen hat, ist unverkennbar. Die Stadt Breslau hat alles getan, und die schlesische Bevölkerung ist unermüdet dabei, ihren Gau auf das schönste zu schmücken. Tausende, Hunderttausende, können sich darum wohl auch auf Breslau freuen. Sie können wissen, daß es schön wird. Wenn sie dann schließlich die Feststadt wieder verlassen werden, tragen sie ein Paket von Erinnerungen mit heim. Und für diese Erinnerungen arbeiten wir!“  
„Wenn diese Hunderttausende aus allen Gauen des Reiches und von jenseits der Grenzen nach den großartigen Rundgebungen und sportlichen Wettkämpfen Breslau wieder verlassen, dürfen sie dann hoffen, eine Wiederholung dieser glanzvollen Tage zu erleben? Oder soll dieses umfassende Breslauer Fest ein einmaliger Meilenstein in der Geschichte der deutschen Leibesübungen bleiben?“

Der Reichssportführer scheint mit der Fragestellung nicht ganz einverstanden: „Wenn ich ganz offen sein soll, so hat es keinen Sinn, von Meilensteinen zu sprechen. Unser Marsch ist impulsiv. Wer von Adolf Hitler geführt wird, sollte nicht von Meilensteinen reden; denn die Zukunft ist so groß, daß ein harmonischer erfolgreicher Ablauf des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 allein neue Ziele und Richtungen aufweisen kann, bis wir eines Tages in gemeinsamer Front in das größte Stadion der Welt, die Deutsche Kampfbahn in Nürnberg, einmarschieren werden!“

„Es ist geradezu ein Rätsel, wie ein großes Fest in wenigen Monaten aus dem Boden wachsen kann. Das kann doch wohl nur aus dem Zusammenarbeiten aller Stellen der Partei und des Staates mit dem Reichsbund für Leibesübungen möglich sein?“ So formt sich unser Staunen zur letzten Frage.

Der Reichssportführer lächelt. „Ich gebe zu, daß das die schönste und tiefste Befriedigung ist“, erklärt er — dann ernst, die ich mit in das Fest hineinnehme. Die Entwicklung der letzten Jahre hat eine Fülle von Verständnis und auch — Unverständnis gebracht. Langsam und stetig ist aber dabei das Unverständnis gegen die mächtige Kraftentwicklung des Wilens zurückgewichen, der die Leibesübungen zu einer Gemeinschaftsaufgabe zu formen sucht. Die kleinen Geister und Kritiker werden wohl bald alle bekehrt und in die Gemeinschaft eingereiht sein, die dem Reichssportführer jetzt die Möglichkeit gibt, nach dem großen Fest den Marsch in die Zukunft weiterzuführen!“

# Rundschau vom Tage

## Jüdischer Schwindler findet sein Opfer

Der 42jährige Jude Eugen Schneider hatte sich jetzt wegen Heiratschwindels und Betruges vor dem Schöffengericht in Berlin zu verantworten. Der Jude hatte eines Abends in der Straßenbahn die Bekanntschaft eines deutschblütigen Mädchens gemacht und war mit ihm noch anschließend in ein Café gegangen. Im Laufe der Unterhaltung kamen sie bald auf das Heiraten zu sprechen. Das Fräulein erzählte von seiner Heiratsanzeige, die es vor einiger Zeit aufgegeben hatte, daß ihr aber alle Männer, die sie auf diese Weise kennengelernt hatte, nicht gefielen. „Vielleicht bin ich dann der richtige Mann für Sie?“ meinte der Angeklagte und rückte zärtlich näher. Das Mädchen gab zwar keine bindende Antwort, ließ aber durchblicken, daß ihr die Frage erwägenswert schien.

Einige Tage darauf traf man sich wieder, und von da ab kam man häufiger zusammen. Bei einem der nächsten Zusammentreffen erschien der Jude mit den Zeichen größter Niedergeschlagenheit und erzählte, daß er eine Geldstrafe von 600 Mark zu bezahlen habe, aber nicht genügend Geld aufbringen könne. Das Mädchen gab ihm zunächst hundert Mark, damit er eine Anzahlung leisten könne, um sich den Reststunden zu lassen. In Wirklichkeit hatte der Angeklagte eine Geldstrafe von nur sechzig Mark zubüßt bekommen, so daß er immerhin noch vierzig Mark verdient hatte. Bevor er kurze Zeit darauf eine Reise nach Ostpreußen unternahm, borgte er sein Opfer um 50 Mark Reisegeld an. Beim ärztlichen Abschied auf dem Bahnhof gelang es dem Gauner, dem Mädchen noch einmal hebzig Mark abzuknöpfen, für das er ihr angeblich fette Gänse mitbringen wollte.

Daneben pflegte der Bürsche die Bekanntschaft mit einer anderen Frau, die mit ihren Geldzuwendungen an ihn allerdings etwas vorsichtiger war. Nur einmal war es ihm gelungen, siebzig Mark von ihr zu bekommen, um angeblich zum Begräbnis seiner Mutter nach Ostpreußen zu fahren.

Endlich leistete sich der Jude noch ein tolles Betrugsmahdver. Er erschien eines Tages bei einem geschiedenen Ehemann, stellte sich diesem als Kriminalbeamter vor und gab an, daß er die Ermittlungen gegen dessen Frau führe, die des Meineides beschuldigt wurde. „Bis Weihnachten sieht Ihre Geschiedene im Zuchthaus, da brauchen Sie also keine Unterhaltungsgeelder mehr zu zahlen“, sagte der Gauner und forderte eine Ermittlungsgebühr von sechzig Mark. Er erhielt aber nur dreißig Mark, da der Mann nicht über mehr Geld verfügte. In Wirklichkeit war der Angeklagte aber von einer anderen Frau mit diesen Ermittlungen beauftragt worden, für die er reichliche Summen erhielt. Die Meineidsanzeige erwies sich jedoch als völlig unbegründet, so daß das Verfahren eingestellt wurde und die Anzeigende später wegen falscher Anschuldigung ins Gefängnis wanderte.

Den unverheirateten Juden verurteilte das Schöffengericht jetzt zu zwei Jahren Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe.

## Zuchthaus für erpresserischen Zigeuner

Ein Zigeuner, der als Alteisenhändler des öfteren in einem württembergischen Ort in der Nähe von Stuttgart zu tun hatte, machte eines Tages die Entdeckung, daß eine Einwohnerin dieses Ortes sich in religiöser Hinsicht leicht beeinflussen ließ. Er schlug Kapital aus diesen Phantasieren und mit Hilfe eines geschickt eingeleiteten „Wunders“ lockte er der Frau umfangreiche Beträge aus der Tasche. Man kann es kaum für möglich halten, daß es im 20. Jahrhundert noch Menschen gibt, die darauf hereinfallen, wenn ein Zigeuner seinen dreizehnjährigen Sohn als „Maria, die Mutter Gottes“ verkleidet und im Auftrag dieser „Mutter Gottes“, sowie als „Gesandter Gottes“ kommt, um immer und immer wieder Gelder für „wohlthätige Zwecke“ einzulagern. Als die Frau schließlich doch seinen Hofopus nicht mehr recht mitmachen wollte, brachte sie der Verbrecher schließlich an den Rand der Verzweiflung durch Androhungen, wie „der Teufel werde ihr den Hals abbeißen“ oder „die schlimmsten Höllequalen stünden ihr bevor“, wenn sie irgend jemand gegenüber etwas verrate. Als der Frau, die völlig den Kopf verloren hatte und sich ganz im Bann dieses Halunken befand, das eigene Geld ausgegangen war, entlehnte sie neue Summen aus ihrem Bekanntenkreis, um es dem niederträchtigen Bürschen auszuhandigen. Schließlich kam aber der Sohn der Geschädigten hinter die Sache, zeigte sie kurzerhand an, und nunmehr sprach das Amtsgericht sein Urteil. Wegen fortgesetzten schweren Betruges wird der Zigeuner einhalb Jahre im Zuchthaus abzuhängen haben.

## Schrankenloser Uebergang fordert Todesopfer

Der schrankenlose Bahnübergang in Winterried, der schon so viele Verkehrsunfälle und Todesopfer gefordert hat, wurde erneut zum Schauplatz eines schweren Autounfalls. Ein in Kranenburg beheimateter Lieferkraftwagen stieß mit der Lokomotive eines aus Richtung Rheinsberg kommenden Güterzuges zusammen. Der Wagen wurde noch zehn Meter weit geschleift und blieb dann völlig zertrümmert liegen. Fahrer und Beifahrer des Lieferwagens waren sofort tot.

## Medizin, um die Frau zu vergiften

Einem abscheulichen Giftmordversuch kam die Kriminalpolizei in Düsseldorf auf die Spur. Ein 29 Jahre alter Ehemann hatte seiner kranken Frau eine selbstgebraute Medizin eingegeben, um sie zu vergiften. Unter der Vorpiegelung, daß dieses „Heilgetränk“ von einem Homöopathen stamme, nahm die Ahnungslose das Getränk zu sich und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der verhaftete Täter steht seiner Aburteilung entgegen.

## Generalstabswerk des Wiener Kriegsarchivs beendet

Das Kriegsarchiv in Wien, das den reichen Altbestand der alten österreichischen Armee verwaltet, hat jetzt in fast zehnjähriger Arbeit das Generalstabswerk vollendet, das den Todeskampf der Donaumonarchie sachlich ernst behandelt. Das Werk umfaßt sieben Doppelbände und stellt das größte Druckwerk des Österreichs von St. Germain dar. Es ist zugleich die erste amtliche Schilderung der Teilnahme einer militärischen Großmacht am Weltkrieg. Auf über 5000 Seiten, denen mehr als 300 mehrfarbige Beilagen angehängt sind, wird das Bild des vierjährigen Kampfes entrollt, werden die Zusammenhänge der Kampfhandlungen auf den einzelnen Kriegsschauplätzen und der Aktionen bei den Verbündeten und im Lager der Gegner aufgezeigt.

## Nether-Schmuggler wurden verbannt

Auf Grund des polnischen Grenzengesetzes, das die Entfernung von unsauberen Elementen aus dem Grenzgebiet vorseht, sind in diesen Tagen erstmalig fünfzig Familien, die in der Nähe der deutschen und tschechischen Grenze im Kreis Rybnik wohnten, vom dortigen Grenzinspektorat aus dem Kreisgebiet ausgewiesen und in das Landesinnere geschickt worden. Die Ausgewiesenen sind mehrfach vorbestrafte Schmuggler, die sich in den letzten Jahren mit Nethererschmuggel befaßt hatten.

## Spitzweg „Geologe“ gestohlen

Ein schwerer Verlust hat das Städtische Museum in Wuppertal getroffen. Eines der wertvollsten Stücke dieses Museums, das Gemälde „Der Geologe“ von Spitzweg, ist gestohlen worden. Das Bild hat man mit Gewalt aus dem Rahmen herausgedrückt. Bisher konnte die Polizei noch keine Spur von dem Täter finden.

## Ostmark-Jugend will zur See

Die Bekanntschaft, daß sich die Jungen der Ostmark zwischen vierzehn und sechzehn Jahren für die Ausbildung als Matrosen melden können, hat einen so ungeheuren Ansturm hervorgerufen, daß bereits die Aufnahme gesperrt werden mußte. Es wurden vorläufig 500 Jungen angenommen, die schon in nächster Zeit zu einer vierwöchigen Einschulung bei der „Binnenschiffahrt Duisburg-Ruhrort“ einberufen werden. Für die Hochseeschiffahrt kommen die Matrosenanwärter aus der Ostmark nicht in Frage, da hierfür fast ausschließlich die Jugend, die an der Wasserante aufgewachsen ist, Verwendung finden kann.

## Alten Römerfriedhof bei Wien entdeckt

Arbeiter machten bei Straßenbauten in der Nähe von Schwedat einen nach den Feststellungen des römischen Museums der Stadt auffeherregenden Grabfund, der aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung stammt. Es handelt sich um einen Teil eines altrömischen Friedhofes. Zwei Stelen wurden in bloßer Erde beigelegt aufgefunden, während das dritte in einem Sarkophag aus Grabsteinen des ersten oder zweiten Jahrhunderts nach Christus lag. Dieser Platten Sarkophag enthält die Leiche einer jungen Frau und das Skelett eines kleinen Kindes, dessen Lage den Schluß zuläßt, daß die Mutter bei der Geburt gestorben ist. Als Totenmahl hat man ihr Geflügel ins Grab mitgegeben, wie aus den Knochen einwandfrei nachgewiesen wurde. Bei der Untersuchung der wertvollen Grabrunder stellte man auch Spuren einer alten römischen Straße fest, die wohl der Anlaß zur Schaffung des hier aufgedeckten Friedhofes gewesen ist.

## Großmutter mit 34 Jahren!

Der durch ein römisches Ehepaar aufgestellte Rekord auf bevölkerungspolitischem Gebiet, wo die Ehefrau im Alter von 33 Jahren bereits Großmutter ist, wurde dieser Tage durch das in Palermo wohnhafte Ehepaar Pace gebrochen. Frau Pace zählt allerdings 34 Jahre — ihr Gatte 36 —, als sie Großmutter wurde, hat jedoch bereits dreizehn Kinder zur Welt gebracht und hofft, in Kürze die Zahl ihrer Kinder auf vierzehn zu bringen. Ihre älteste Tochter heiratete mit sechzehn Jahren und schenkte Anfang Juli ihrem ersten Kinde das Leben. Das niedrigste Heiratsalter beträgt in Italien nach gesetzlicher Vorschrift für Frauen vierzehn Jahre, für Männer sechzehn, doch ist bis zum 21. Lebensjahre immer die Zustimmung des gesetzlichen Vormundes einzuholen.

Die Volkszählung in Italien vom 21. April 1931 wies im übrigen eine verheiratete Frau im Alter von zwölf Jahren, acht verheiratete Frauen im Alter von dreizehn Jahren, 251 verheiratete Frauen im Alter von vierzehn Jahren aus. Im Alter von vierzehn Jahren waren sieben Frauen bereits verheiratet und zwei geschieden. Derselbe Volkszählung ergab für die Männer zwölf Verheiratete im Alter von vierzehn, 74 Verheiratete im Alter von fünfzehn Jahren. Zur Eingehung dieser vor der gesetzlich gegebenen Altersfrist liegenden Ehen bedurfte es jeweils der Genehmigung durch den Staat.

## „Sie“ in italienischen Filmen abgesetzt

Innerhalb der faschistischen Partei und ihrer Organisationen wurde auf Anordnung des Duce bekanntlich das „Sie“ (Lei) der dritten Person abgesetzt und durch „Du“ (tu) zu Ranggeleichen, durch „Ihr“ (voi) zu Ranghöheren ersetzt. Das Bestreben, diese Sprachregelung auch außerhalb der Partei im bürgerlichen Leben durchzuführen, hat sich durchgesetzt. Auch in Anträgen wird bei Anreden die dritte Person nicht mehr gebraucht. Als letzte Domäne des „Sie“ im öffentlichen Leben sind Theater und Film übriggeblieben. Das italienische Regierungsorgan spricht jetzt die Hoffnung aus, daß die italienischen Bühnen und die Filmindustrie sich an den neuen Sprachgebrauch angleichen möchten.

# Österreichs Straßen staubfrei!

## Sofortprogramm in zwei Monaten durchgeführt

Aus Anlaß der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. ing. Todt außer dem großartigen Autobahnprojekt und dem planmäßigen Ausbau der Reichsstraßen ein Sofortprogramm für die Staubfreimachung der Fremdenverkehrsgebiete in Österreich angekündigt.

Das Reich hatte dafür einen Betrag von rund zwölf Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Durch das Sofortprogramm sollten im Interesse des nach der Wiedervereinigung zu erwartenden großen Reiseverkehrs in den wichtigsten Fremdenverkehrsgebieten noch bis zu Beginn der diesjährigen Reisezeit, also bis ungefähr Mitte Juli, die wichtigsten Straßen entstaubt werden, damit das Reisen in Österreich auch dem in dieser Hinsicht vermögsten Autofahrer aus dem Altreich zur Annehmlichkeit wird.

Die bisher auf Grund des Sofortprogramms zur Durchführung gelangten Maßnahmen zur Entstaubung der österreichischen Straßen bedeuten tatsächlich eine große Erleichterung für den Autoreisenden. Wenn auch in den 2 1/2 Monaten, die zur Verfügung standen, nicht die Fremdenverkehrsgebiete insgesamt entstaubt werden konnten, so wurde doch erreicht, daß die Zufahrten in diese Gebiete heute staubfrei sind. Hierbei haben die österreichischen Straßenverwaltungen sich mit allen Mitteln angestrengt, um außer den bereits ausgebauten Strecken das durch das Sofortprogramm erstrebte Ziel rechtzeitig zu erreichen. Die Entstaubungsmaßnahmen werden fortgesetzt, wie überhaupt der endgültige Ausbau der österreichischen Straßen energisch weiterbetrieben wird.

Es ist nunmehr möglich, ganz Österreich in seiner Länge und Breite zu durchqueren, ohne daß man, wie bisher, auf langen Strecken dem lästigen Staub ausgesetzt ist.

Ganz besonders herbeifürchtigt wurde im Sofortprogramm das Salzkaammergut. Ähnlich wie im Salzkaammergut wurden auch in Kärnten durch das Sofortprogramm die landschaftlich reizvollsten Gegenden entstaubt. Dazu gehören vor allem die von Klagenfurt ausgehenden wichtigsten Straßen, sowohl die Radstraße in ihrer ganzen Länge von Klagenfurt nach Graz als auch die Straßen um den Wörther See. Selbstverständlich wurden auch im Gau Niederdonau die wichtigsten Zufahrtsstraßen in die Fremdenverkehrsgebiete entstaubt; so die Straße, die am

## Englische Frontsoldaten besuchen Deutschland

In der Zeit vom 21. Juli bis 6. August besuchten vierzig ehemalige englische Soldaten, Mitglieder der Kameradschaften der britischen Hauptstadt London der British Legion, unter Führung des 86 Jahre alten Generals Sir John Hamilton Deutschland. General Hamilton, der Schöpfer des Generalstabswerkes über den Burenkrieg, war Generalinspektor der gesamten britischen Kolonialtruppen.

Die englischen Gäste werden in den Tagen vom 21. Juli bis zum 3. August in Köln weilen. Dort findet eine Kranzniederlegung am Ehrenmal der in der dortigen Gefangenschaft verstorbenen Engländer statt. Am 1. August werden die englischen Kameraden von der Stadt Köln im Gürzenich empfangen. Am 3. August erfolgt die Weiterfahrt über Kassel zum Kyffhäuser, wo nach Begrüßung durch den Reichs-Kriegsleiter, Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, die dortigen Denkmalsanlagen, sowie die auf Veranlassung des NS-Reichstriegeerbundes vorgenommenen Ausgrabungen der mittelalterlichen Burgen besichtigt werden.

Vom 4. bis 6. August weilen die englischen Kameraden in Berlin, wo ein Empfang durch die Vereinigung deutscher Frontkämpfer-Verbände stattfinden wird. Nach einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt und einer Fahrt nach Potsdam erfolgt am 6. August die Rückreise über Köln.

## Sekretär Trozkis von GPU entführt?

Seit dem 12. Juli ist ein Sekretär der Pariser Sektion der IV. Internationale, ein gewisser Rudolf Klement, angeblich deutscher Emigrant, auf geheimnisvolle Weise aus Paris verschwunden. Der von der Trozki-Partei mit der Untersuchung beauftragte Rechtsanwalt Rosenthal hat dem Staatsanwalt gegenüber erklärt, es müsse sich um eine zwangsweise Aushebung Klements handeln, wahrscheinlich durch die sowjetrussische GPU. Da Klement eine zeitlang persönlicher Sekretär Trozkis während dessen Aufenthalt in Frankreich war und daher wahrscheinlich im Besitze besonderer Kenntnisse über die gegenseitigen Aktionen der III. und IV. Internationale ist, kann tatsächlich der Verdacht, daß er der GPU zum Opfer gefallen ist, nicht von der Hand gewiesen werden. Das Büro der IV. Internationale erklärt, am 15. Juli, also drei Tage nach dem Verschwinden Klements, einen von diesem unterzeichneten Brief auf Periphan erhalten zu haben, der sich aber als Fälschung herausgestellt habe.

## Drei Tote bei einem Kraftwagenunfall

Bei Braine le Comte in Belgisch-Brabant ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit niederländischen Touristen, die sich auf einer Fahrt nach Paris befanden, besetzter Kraftwagen erlitt in voller Fahrt eine Seitenpanne. Der Wagen überstürzte sich und geriet in Brand. Der 62jährige Kaufmann van den Berg aus Scheveningen, seine 64jährige Ehefrau und eine weitere Insassin konnten nur als völlig verkohlte Leichen aus den Trümmern des Wagens geborgen werden.

## Neun Kinder beim Baden ertrunken

In dem Fischerdorf Tjipatoebach an der Südküste Javas (Niederländisch-Indien) wurden sieben Schulkinder, die in einem Fluß badeten, durch eine Springflut überrascht. Das Wasser stieg innerhalb von Sekunden um zweieinhalb Meter. Dabei ertranken neun Kinder.

## Kinzeumaldivingen

Der Führer und Reichsanzler hat dem Volksgenossen Hermann Fischer in Krenpel, Kreis Jeserowinde, aus Anlaß der Vollendung seines hundertsten Lebensjahres ein persönliches Glückwunschsreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Der Generalstabschef der faschistischen Miliz, Russo, und Stabschef Luge trafen am Donnerstag in Bad Godesberg ein, wo sie von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden.

Der ungarische Außenminister hat in der Nacht zum Donnerstag die Rückreise nach Budapest angetreten.

Der Chef des Generalstabes der englischen Luftstreitkräfte, Sir Cyril Newall, ist am Donnerstagabend an Bord eines englischen Militärflugzeuges in Paris eingetroffen.

Im Kohlenbeden von Anzin, wo am Mittwoch ein Streik auf den Kohlengruben ausbrach, mußten die meisten Hochöfen gelöscht werden. Die Gasvorräte sind beinahe ganz erschöpft.

Berlin, 22. Juli.

linken Donauufer von Sarmingstein durch die Wachau nach Krems führt. Ebenso kann man auch von Wien aus auf einer vollkommen staubfreien Straße in die Wachau fahren. Staubbrei kann man wieder von Wien aus ins Semmeringgebiet sowie an den Neusiedler See und damit in den interessantesten Teil des Burgenlandes gelangen. In Tirol und Vorarlberg sind fast alle wichtigen Straßenzüge durch das Sofortprogramm verkehrsfähig gemacht worden. Aber auch das Dehthal von Reutte bis nach Steeg ist entstaubt. Ebenso das Dehthal von Degg bis nach Sölden. Von Mittenwald ist es nunmehr möglich, über den Scharnitzpaß nach Reit und damit nach Innsbruck auf einer staubfreien beziehungsweise staubarmen Straße zu gelangen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Meyer-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paetz Emden.  
Hauptgeschäftsführer: Menjo Folkerts. Stellvertreter: Karl Engelkes.  
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Menjo Folkerts; für Heimat und Unterhaltung: Dr. Emil Reihler, sämtlich in Emden; für Sport: Erh. Brodhoff, Leer.  
Berliner Schriftleitung: Graf Reti-Wag.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwig, Emden.  
D. V. Juni 1933: Gesamtauflage 25.578.  
davon Bestirksamgaben:  
Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 15.857  
Leer-Neiderland 10.021  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.  
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.  
Im NS-Gauverlag Meyer-Emo, G. m. b. H., erscheinen insgesamt:  
Österreichische Tageszeitung 25.878  
Bremer Zeitung 36.148  
Oldenburger Staatszeitung 35.552  
Wilhelmshavener Kurier 14.173  
Gesamtauflage Juni 1933 111.751

Das hat geholfen!  
Auch Ihre hartnäckigen  
**Sommersprossen**  
und Hautunreinigkeiten werden durch  
Dr. Druckreys  
**Drula Bleichwachs**  
resillos beseitigt  
Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

n Emden: Löwenapotheke, in  
Leer: Löwen-Krokodil- u. Hirsch-  
apotheke, in Norden: Schwane-  
Hirsch- u. Adlerapotheke, in Jem-  
gum: Löwenapotheke, in Olders-  
sum: Adlerapotheke, u. in den  
Apotheken von Borkum, Juist  
und Norderney.

**Zu verkaufen**

**Gras**

von mehreren, unter Timmel  
und Hatshausen belegenen  
Grundstücken durch mich zu ver-  
kaufen.

Kauflustige wollen sich melden.

Timmel, den 21. Juli 1938.

H. A. Buh,  
Preussischer Auktionator.

Fast neuer

**Schweißapparat**

billig abzugeben.

Zu erfr. bei der DIZ, Leer.

**Stellen-Angebote**

Gesucht auf sofort oder später branchenfundiger

**Radio-Kaufmann**

für Innen- und Außendienst.

Schriftliche Bewerbungen an

Radio-Arsin, Oldenburg i. D.,  
Lange Straße 27.

**Tüchtige weibl. Kraft**

Alter bis 40 Jahre, für Bau-  
antenne bei freier Station mit  
guten Bedingungen z. 1. August  
geucht.

Bewerbungen mit Lichtbild und  
Zeugnisabschriften über das  
Arbeitsamt Emden  
Nebenstelle Aurich.

**Sauhälterin**

Schriftliche Angebote erbeten  
Herr. Fürst, Oldorf, Postlebens  
(Severland).

Aelterer, alleinst. Handwerks-  
meister auf dem Lande sucht  
auf sofort ältere, zuverlässige

**Sauhälterin**

Schriftliche Angebote unter  
L 606 an die DIZ, Leer.

**junges Mädchen**

für Haushalt und kleine Land-  
wirtschaft.

Hermann Aken, Beningafehn

**Ältere Hausgehilfin**

sofort gesucht bei gutem Gehalt.  
Restaurant Bootshaus,  
Wilhelmshaven,  
Neuengroener Weg 18.

**Sauhgehilfin**

welche Lust zum Kochen hat.  
Nähere Auskunft bei Herrn  
Theodor Meyer, Willefeld.

Frau Marie Köhrs, Zimmerer-  
betrieb, Bergen, Kreis Celle.

**Tiermarkt**

Ein 5-jähriges, vorzügliches,  
schwarzes

**Reit-  
oder Wagenpferd**

zu verkaufen oder zu ver-  
tauschen.

Reiner Bengen, Moorhufen.

**Zu verkaufen schwarze  
belegte Stute  
mit schwarzem  
Sengstücken**

S. Bültens, Weener.  
Komm.-Hesse-Str. 9.

**Inferieren bringt Gewinn**

**Fahrzeugmarkt**

**500 cm. NSU-  
Sport-Motorrad**

mit oder ohne Beiwagen,  
neuwertig, preiswert zu ver-  
kaufen.

Wo, sagt die DIZ, Norden.



Im Hilfswerk „Mutter und Kind“  
gibt die NSD. monatlich 35 348 Kin-  
dern ein gesundes Frühstück in den  
Kinderkassen.



HILFSWERK

**MUTTER  
und Kind**

**Geschäftshaus**

an allererster Lage Emdens, Große Straße, belegen, durch uns  
zu verkaufen. Evtl. die geräumigen Geschäftsräume zum 1. Oktober  
zu vermieten.

G. F. Garrelts und Sohn, Haus-, Grundstücks- und Hypotheken-  
Makler, Emden, Wilhelmstraße 12 I, Fernruf 2637.



„Tee“, Ostfrieslands  
National-Getränk  
ist wohlgeschmeckend  
und bekömmlich -

Verlangen  
Sie aber: **Bünting-Tee**

Wir haben täglich größere Mengen

**Frühkartoffeln**

zum amtlichen Preis abzugeben

**Nordwestdeutsche Kraftwerke**

U. S. Landwirtschaft

**Wiesmoor**

Fernruf 1 und 22 Wiesmoor

**KAFFEE  
UND  
Tee**

**KAISER'S TEE**  
beliebte Mischungen  
aromatisch, blumig, kräftig  
für jeden Geschmack, lose u. in Paketen  
China-, Ceylon-, Indische Mischungen

**Der Tip dieser Woche:**

Dein täglicher Kaffee  
**KAISER'S KAFFEE**  
vorzügliche Mischungen  
Beliebte Sorte . . . 125 g 50 Pf.  
Molke Kaffeekanne . . . 125 g 60 Pf.  
Kaffeekanne extra . . . 125 g 70 Pf.  
Für Kenner . . . 125 g 75 Pf.  
Für Anspruchsvolle . . . 125 g 80 Pf.  
Die praktischen Kleinpäckungen  
Kaiser's Kaffee gemahlen  
aufgedreht für 3-4 Tassen Bl. 10 Pf.  
Kaiser's Tee Fixfertig  
aufgedreht für 3-3 Tassen Bl. 5 Pf.

**KAISER'S** KAFFEE  
GESCHÄFT

Von Montag, den 25. Juli,  
bis zum 13. August fallen die

**Sprechstunden**

aus.

Huischen, Wilhelmshaven

**Ärzte-Tafel**

Verreist

bis 6. August.

Zahnarzt Dr. Popken,  
Hesel

**A.G. „Ems“**  
Emden  
Am Delft  
Telefon  
3351

**Lustfahrt  
nach Borkum**

Am Sonntag, dem 24. Juli 1938  
mit Salon-Dampfer „Rheinland“

Abfahrt ab Emden-A. . . . . 7.00 Uhr  
Rückfahrt ab Borkum-Bahnhof 16.30 und 18.30 Uhr

Fahrkarten zu **RM. 2.75** sind im Büro, Am Delft 32, bei der  
Emder Verkehrsgesellschaft und an der Fahrkarten-Ausgabe in  
Emden-Außenhafen zu haben. 2-tägige Wochenendkarten zu  
**RM. 4.50** sind nur in unserem Büro erhältlich. 3-tägige Wochen-  
endkarten kosten **RM. 5.50**. Kinder von 4-10 Jahren zahlen  
die Hälfte.

besucht das  
**Norderney-Besucher** Norderneyer Heimatmuseum!  
(Alt-Norderneyer Fischerhaus)  
Geöffnet 9.30-11.30 Uhr und 15-18 Uhr.

**Jheringsfehn**  
Am Sonntag, dem 24. Juli, ab 7.30 Uhr  
**Gemütliches Tanzkränzchen**  
B. Janßen, Jheringsfehn.

**Familiennachrichten**

Die Verlobung meiner  
Tochter **Johanne** mit  
Herrn  
Regierungs-Oberbauinspektor  
**Reinhold Bahmann**  
gebe ich bekannt

Frau **Wwe. Ren Si. riths**  
geb. Geiten

Sparrhaus Mittegrosfehn  
bei Aurich

Meine Verlobung mit  
Fräulein  
**Johanne Hillrichs**  
Tochter des verstorbenen Land-  
wirts Herrn Broer Janßen  
Hillrichs und seiner Frau Ge-  
mahlin Ren, geb. Geiten, be-  
ehre ich mich anzuzeigen.

**Reinhold Bahmann**

Wilhelmshaven,  
den 20. Juli 1938.

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Wilhelm Schowe  
Hilde Schowe**

geb. König.

Wanne-Eickel, den 22. Juli 1938.  
Richard-Wagner-Straße 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme beim Heimgang unseres lieben Ent-  
schlafenen danken wir herzlichst.

Im Namen aller Angehörigen  
**Hedwig Wübena.**  
Gandersum, im Juli 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen  
danken wir sehr.

**Frau Chr. Borchers Witwe**  
geb. de Boer, nebst Kindern u. Angehörigen

Oldersum, den 21. Juli 1938.

**Journalbogen**

**Kontenkarten**  
für Buchungsmaschinen

**Kartelkarten-  
Formulare**

Jede Größe und Menge  
schnellstens durch die

**OTZ.-DRUCKEREI**

Emden, Blumenbrückstraße • Fernsprecher 2081/82

Für die wohlthuende Anteilnahme bei dem Heimgange  
unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren  
**tiefempfundenen Dank**

aus.  
**Familie J. van der Linde.**  
Emden, Juli 1938.

## Was bringt die Ernte ein?

Die Mobilmachung der Erntehilfe — Wer muß, wer soll helfen? — Bilanz der Erntehilfe 1937

Zu keiner anderen Zeit des Jahres verfolgt unsere Landwirtschaft die Wetterberichte mit so großer Spannung, wie von Mitte Juli bis Ende August. Von der Witterung hängt der ganze Verlauf der Ernte ab. Sie entscheidet nicht etwa nur über den Menge- und gütemäßigen Ausfall, sondern auch über den Arbeitsaufwand, der für die Einbringung des Getreides notwendig ist.

Diese in der Stadtbevölkerung viel zu wenig bekannte Tatsache ist für uns alle heute deshalb so wichtig, weil sie allein darüber bestimmt, in welchem Umfange Erntehelfer aus der Stadt gebraucht werden. Regnerisches Wetter kann beispielsweise die Erntezeit um Wochen verlängern und den Arbeitsaufwand verdoppeln, denn die Getreidegarben müssen dann immer wieder zum Trocknen umgelegt werden; ein strichweise niedergehender Plagregen bringt das Getreide zum Lagern, macht die Anwendung von Mähmaschinen unmöglich und zwingt zum zeitraubenden Schnitt mit der Sense. Was dies für einen landwirtschaftlichen Betrieb bedeutet, wird dann klar, wenn man sich vor Augen hält, daß sechs Männer und zwölf Frauen nötig sind, um die Tagesarbeit eines einzigen Bindemähers zu verrichten! Im Gegensatz zu fast allen anderen Arbeitsvorhaben läßt sich also in der Landwirtschaft die Zahl der benötigten Arbeitskräfte keineswegs im voraus bestimmen, und es läßt sich deshalb auch nicht mit Sicherheit voraussagen, wie viele Erntehelfer überhaupt in diesem Jahre eingesetzt werden müssen.

Der zum Dauerzustand gewordene Landarbeitermangel zwingt zu der Fragestellung, ob die Landwirtschaft hieran selbst schuld ist oder nicht. Eine offene Beantwortung dieser Frage ist schon deshalb geboten, weil gelegentlich die Meinung aufkommt, unsere Landwirtschaft mache aus einer Not eine Tugend und zwar insofern, als sie durch den Größeneinsatz der Erntehilfe der Pflicht entgehen sei, genügend ständige Arbeitskräfte das ganze Jahr über zu beschäftigen.

Es wird nicht bestritten, daß sich unsere Landwirtschaft in der Zeit vor der Machtiibernahme zu wenig darum bemüht hat, den Landarbeiter festhaft zu machen, ihm Verheirathungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu geben. Diese Schuld läßt sich um so schwerer in kurzer Zeit wettmachen, als unser sonst so erfreulicher Wirtschaftsaufschwung, die Umkehrung der Arbeitslosigkeit in ein Fehlen von Fachkräften, gerade den Bauern vor eine besonders schwere Aufgabe stellt. Den Anreiz höherer Löhne kann er nur in engeren Grenzen bieten, da der volkswirtschaftlich unbedingt notwendige Festpreis für seine Erzeugnisse ihm hierfür wenig Spielraum läßt. Eine soziale Besserstellung des Landarbeiters ist zwar in großzügiger Weise in die Wege geleitet — Landarbeiterwohnungsbaue, die neuesten finanziellen Förderungsmaßnahmen des Reiches, Arbeit der D.M.F. usw. — doch können sich diese Maßnahmen erst allmählich auswirken.

Auch die fortschreitende Technisierung der Landwirtschaft, der Ersatz menschlicher Arbeitskraft durch Maschinen, erfordert Jahre, da sie mit einem hohen Kapitalaufwand verbunden ist. Das Heranziehen ausländischer Landarbeiter — 1937 waren es knapp 70 000, in diesem Jahre dürften es mehr als 100 000 sein — ist aus mancherlei Gründen nur ein Nothelfer, nicht zuletzt wegen des hierfür benötigten hohen Devisenbetrages. Keiner würde auch nur wagen, die Behauptung aufzustellen, unsere landwirtschaftliche Bevölkerung sei faul, denn es ist zur Genüge bekannt, daß die mehr als zehn Millionen in der Landwirtschaft Tätigen im Sommer einen 12-, ja 14- und 16stündigen Arbeitstag haben und der Bauers- und Landarbeiterfrau eine bevölkerungspolitisch kaum noch zu verantwortende Arbeitslast aufgebürdet werden muß. Weil wir aber wissen, daß jetzt draußen auf dem Lande viele hunderttausende schaffende Hände fehlen, die uns allen die Brotverjorgung für ein ganzes Jahr sichern sollen, so müssen wir alle auch helfend einspringen, wo Not am Mann ist.

Bei der Mobilisierung der Hilfskräfte kann man verschiedene Stufen unterscheiden, und ein Vergleich mit der militärischen Mobilisierung von Reserve, Landwehr und Landsturm ist keineswegs so abwegig, wie es im ersten Augen-

blick scheinen mag. Zunächst sind unter Mitwirkung der Reichsanhalt und ihrer Arbeitsämter auch die letzten körperlich geeigneten Arbeitsuchenden gleich welchen Berufsstandes zur Erntearbeit herangezogen worden. Dies gilt nicht nur fürs Altreich, denn soeben hat auch der Reichsstatthalter für die Ostmark angeordnet, daß Arbeitslose beiderlei Geschlechts für die Dauer der Erntearbeiten zur Landarbeit herangezogen werden können. Die Landwirte sind verpflichtet, auf die Kräfte und Fähigkeiten ihrer neuen Schutzbesohlenen Bedacht zu nehmen. Andererseits dürfen die eingestellten Personen, falls der Betriebsführer nicht einverstanden ist, ihre Dienstplätze nur mit Bewilligung der Arbeitsämter verlassen.

Die zweite Maßnahme, die bereits einigen ausgesprochenen Notstand kennzeichnet, ist der auch in diesem Jahre wieder erfolgende Gruppeneinsatz des Arbeitsdienstes. Seine Leistungen für die Sicherheit der Ernte waren schon 1937 über alles Lob erhaben, doch darf — wie Reichsarbeitsführer Hiel in seiner Parteitagrede 1936 betonte — dieser Einsatz aus dem Grunde keine Daueranordnung werden, weil er die hohen erzbergerischen Aufgaben des Arbeitsdienstes dadurch beeinträchtigt, daß die Lagermannschaften auseinandergerissen werden müßten.

Auch die Wehrmacht und die H.-Verfügungstruppen beurlauben vom zweiten Dienstjahr ab vorübergehend landwirtschaftliche Fachkräfte. Damit sind alle Möglichkeiten erschöpft, und wo alle diese Hilfen nicht ausreichen, reißt die Partei mit ihren Gliederungen dem Landvolk ihre helfende Hand.

Welchen Umfang die Hilfe der Partei annehmen wird, ist aus den anfangs genannten Gründen noch nicht zu übersehen. Das NS.R. und die zahlreich Gauen haben schon Aufrufe zur Erntehilfe erlassen. Besondere Beachtung verdient auch die Aufforderung der NS.-Frauenenschaft, den Landfrauen im Haushalt zu helfen. Gewiß stellten sich im letzten Jahr viele Frauen und Mädchen aus dem Groß- und Kleinstädten zur Verfügung, doch war die Nachfrage um ein Vielfaches größer und ist bestimmt auch dieses Jahr nicht kleiner! Das Fehlen landwirtschaftlicher Fachkenntnisse macht sich im Haushalt kaum, wohl aber bei der Erntearbeit bemerkbar. Die Erfahrungen des letzten Jahres dürfen darum nicht unberücksichtigt bleiben. Der beste Wille kann Fachkenntnisse nicht immer ersetzen, und einem Bauern, dem sich für einen halben oder ganzen Tag zwanzig bis dreißig tatendurstige Männer zur Verfügung stellen, ist damit unter Umständen nur wenig geholfen, nämlich dann, wenn nicht genügend Arbeitsgeräte vorhanden sind, oder wenn ein zeitraubendes Anlernen notwendig ist.

Die Zusammenstellung der Helfertropps soll daher möglichst so erfolgen, daß sich ein bis zwei mit der Landwirtschaft vertraute Kameraden darunter befinden; auch müssen gegebenenfalls die Erntegeräte mitgebracht werden.

Von Jahr zu Jahr wird sich die Erntehilfe schon deshalb leichter und reibungsloser vollziehen, weil die Zahl derer ständig zunimmt, die die Erntearbeit kennen gelernt haben. Eine stolze Bilanz weist in dieser Hinsicht das Jahr 1937 auf:

200 000 Arbeitsmänner, 15 000 Jungen und Mädel vom H.S.-Landdienst, fast 10 000 Studenten und Studentinnen, dazu ungezählte Tausende weitere freiwillige Helfer der politischen Gliederungen der Partei. Die Zahl der geleisteten Erntearbeitsstunden erreichte viele Millionen, betrug doch allein der Wohnend-, Ferien- und Sondereinsatz der H.S. über vier Millionen Arbeitstage.

Das ist fürwahr eine Bilanz, auf die wir stolz sein dürfen, denn sie beweist, daß im wahren Sinne des Wortes das ganze Volk bei der Ernte half. An uns ist es jetzt, dafür zu sorgen, daß die diesjährige Erntehilfe das Ergebnis von 1937 übertrifft!

## Bodenbearbeitung zu Stoppelfrüchten

Die Art der Stoppelfrüchbearbeitung richtet sich nach dem Bodenzustand und ferner danach, ob man eine Stoppelfrucht bestellen will. Da letzteres häufig der Fall ist, soll nachstehend die Bodenbearbeitung zu Stoppelfrüchten besonders eingehend behandelt werden. Da die den Stoppelfrüchten zur Verjüngung fehlende Wachstumszeit nur kurz ist, muß die Stoppelfrüchbearbeitung möglichst sofort nach dem Mähen erfolgen. Das Vollendeste in dieser Beziehung ist das Arbeiten des Schälpfluges unmittelbar hinter der Mähmaschine, so daß das seitlich abgelegte Getreide schon auf bearbeitetes Land fällt. Wie läßt sich nun dieses Ziel erreichen? In Betrieben, in denen ein Schlepper zur Verfügung steht, bereitet dieses Verfahren keine Schwierigkeiten. Hier kann der Schlepper den Bindemäher ziehen, während ihm unmittelbar die Gespanne mit den Schälpflügen folgen. Da die Stoppelfrüchte zu ihrem Gedeihen eine sorgfältige Bodenbearbeitung erfordern, darf man die Schälpfurche nicht zu flach geben. Es darf die Stoppel nicht nur schwarz gemacht werden, sondern es muß eine richtige Furche gegeben werden. Eine große Beschleunigung der Stoppelfrüchbestellung läßt sich durch den Schälpflug mit aufgesetztem Saatkasten erzielen. Hierbei kann das Säen und Drillen in einem Arbeitsgang verrichtet werden. Zudem kann man an den Schälpflug noch eine leichte Egge hängen, so daß das Land in einem Arbeitsgang fix und fertig bestellt wird. Mit diesem Schälpflug lassen sich allerdings nur großförmige Stoppelfrüchte bestellen, da feinförmige hierbei zu tief kommen würden. Sollen feinförmige Stoppelfrüchte bestellt werden, dann benutzt man zweckmäßig einen sogenannten Schäldrillgruber. Dieser leistet ebenfalls eine gute Arbeit, zumal wenn er mit Urns-Schälzinken ausgerüstet ist, denen die Sädhare folgen. Wenn man die Stoppelfrüchbearbeitung auf diese Weise vornimmt, dann kann dort, wo morgens die Mähmaschine ging, abends schon die Stoppelfrucht bestellt sein. Derart bestellte Stoppelfrüchte gelingen fast immer, da ihnen noch genügend Feuchtigkeit zur Verfügung steht.

Eine derartige Stoppelfrüchbestellung läßt sich allerdings nur in Betrieben mit motorischer Zugkraft oder in solchen mit harter Anspannung durchführen. Zumindest müssen zwei Gespanne zu je drei Pferden vorhanden sein, von denen eins den Binder und eins den Schäldrillgruber oder den Schäldrillgruber zieht. In den Betrieben, in denen die Anspannung gerade zur Bedienung des Binders oder der Getreidebelegmaschine ausreicht, ist das beschriebene Verfahren nicht möglich. Derartige Betriebe sollten versuchen, das für Stoppelfrüchte vorgesehene Land durch einen Lohndschlepper mähen zu lassen. Ist dann genügend tierische Anspannung vorhanden,

## Erfolgreiche Schwermast der Schweine

Anteil der Fetttschweine am Auftrieb verdoppelt

Während es im vorigen Jahre die Futtermittellage erforderte, die Schlachtschweine nicht zu hoch auszumästen, sind im laufenden Jahre ganz andere Gesichtspunkte für die Schweinemast ausschlaggebend. Die leistungsfähigste Höchsternie an Mastfrüchten stellte die Schweinemast für das Jahr 1938 vor andere Aufgaben. Sie gab in Verbindung mit der Notwendigkeit, je Tier möglichst viel Fleisch und Fett zu gewinnen, Anlaß zur Aenderung der Parole in der Schweinemast dergestalt, daß als diesjähriges Mastziel eine möglichst hohe Ausmästung der Schlachtschweine anzustreben sei. — Bereits die ersten Monate des laufenden Jahres berechtigten zu der Hoffnung, daß die erforderliche Umstellung in der Mast auf das ausgesprochene Fetttschwein vorgenommen werden würde. Jetzt ist festzustellen, daß der Parole für 1938 seitens der Schweinehalter in vollem Umfange nachgekommen worden ist. Die Halbjahresbilanz für die Qualität der Schlachtschweine, die an den Groß- und Mittelmärkten sowie an den Verteilungstellen angeliefert worden sind, ist noch besser als erwartet werden konnte. Fetttschweine sind im ersten Halbjahr 1938 mit 47,3 v. H. vertreten gewesen, während es im vorigen Jahre nur 24,4 v. H. gewesen sind. Mithin hat sich der Anteil der Fetttschweine am Auftrieb also verdoppelt.

Einen sichtbaren Beweis für die Mastumstellung, die im Sinne der Versorgungslage und der Unterbringung der Höchsternie an Mastfrüchten und Zuderrüben gefordert werden mußte, kann es nicht geben. Es sind mit diesem hohen Prozentjah von Fetttschweinen auch die Ergebnisse vom ersten Halbjahr 1936 übertroffen worden. Damals hatte gleichfalls auf einen hohen Ausmästungsgrad der Schlachtschweine hingewirkt werden müssen. Gegenüber den vorhergehenden Jahren ist die Steigerung des Fetttschweineanteils natürlich noch beträchtlich stärker als gegenüber 1937. Besonders erfreulich ist, daß die leichten Schweineklassen, die im Sinne der Fleischverjorgung unerwünscht sind, ganz erheblich bei den Auflieferungen zurückgefallen sind. Die H-Klasse fiel um 11 v. H. anteilmäßig zurück. Die leichteste Klasse bestritt nur noch 1 v. H. der Gesamtanfriebe.

In den nächsten Monaten wird der Schweineanfall voraussichtlich kleiner werden. Einmal gehen in den Hochsommermonaten die Schweinezufuhren aus jahresszeitlichen Gründen zurück, zum anderen aber wird die auf Grund der vorjährigen Bestandeseinrichtung seit langem erwartete Lücke deutlicher werden. Für die Gesamtleistungsverjorgung spielt dies nur eine untergeordnete Rolle, da genügend Fleisch anderer Sorten, und zwar insbesondere Rindfleisch zum Ausgleich zur Verfügung stehen. Für den Erzeuger aber bedeutet es, daß er weiterhin möglichst schwere Schweine an die Märkte bringen sollte. Er leistet damit der Ernährungswirtschaft einen wesentlichen Dienst.

## Neue Preise für Chilealpeter

Die Chilealpeter-Gesellschaft gibt soeben die Preise und Bedingungen für das am 1. Juli begonnene Düngergeschäft 1938/39 bekannt. Diese sind bei Bezug von mindestens 5000 Kiloatamm wie folgt:

Monat	Jahr	Preis
Juli	1938	10,72 RM
August	1938	10,88 "
September	1938	11,05 "
Oktober	1938	11,20 "
November	1938	11,36 "
Dezember	1938	11,52 "
Januar	1939	11,68 "
Februar/Juni 1939		11,84 "

per 100 Kilo brutto für netto, einschließlich Säcke, nachteil jeder Inlandsstation, Basis 10-Tonnen-Ladung. Bei Barzahlung innerhalb 14 Tagen wird ein Kassa-Stonto von 1/2 v. H. gewährt.

## Wissen Sie das?

Die deutsche Wollezeugung betrug im letzten Jahr 7 115 000 Kilo. Gegenüber 1936 hat sich der Anfall um 8,79 v. H. erhöht, seit 1935 sogar um 28,78 v. H. Auch die Güte der deutschen Wolle ist gestiegen. Trotz der erhöhten Wollproduktion deckt die eigene Erzeugung erst 11 v. H. des Bedarfs der Industrie.

Eine sehr gesunde Pflanze ist die Tomate. Sie enthält u. a. Mineralstoffe, Eiweiß, Zucker, Fruchtsäure und die Vitamine A, B und C. Das Hauptanbaugebiet für Tomaten in Deutschland befindet sich in Pommern. Außer im Erwerbsgartenbau finden wir die Tomate in vielen Bauern- und Kleingärten.

Die bitterstofffreie Lupine liefert sowohl Körnerfutter als auch Grün- und Gärfutter. Sie bringt auf mageren Böden gute Erträge und erhöht gleichzeitig deren Fruchtbarkeit. Der Nährstoffgehalt der Lupine ist trotzdem nicht geringer als der der einwählreihen Gärfutterpflanzen auf besseren Böden. Die grüne Pflanze enthält etwa 13,5 v. H. verdauliches Roh-eiweiß und 52 v. H. Stärke. Das Korn etwa 35 v. H. verdauliches Roh-eiweiß und 65 v. H. Stärkewerte.

Im Jahre 1937 betrug die Gesamtobternte 29,7 Millionen Doppelzentner. Fast zwei Drittel der Ernte, 18,7 Millionen Doppelzentner, lieferten die Apfelbäume, die mehr als den doppelten Ertrag des Jahres 1936 brachten. An Birnen wurden 4,5 Millionen Doppelzentner, an Pflaumen und Zwetschen 3,8 Millionen Doppelzentner und an Süßkirschen 1 Million Doppelzentner geerntet.

Wurden schon 1935 Gärfutterbehälter mit einem Fassungsvermögen von 1,6 Millionen Kubikmeter neu gebaut und 1936 1,3 Millionen Kubikmeter, so wurden auch 1937 wieder 1,4 Millionen Kubikmeter neu geschaffen. Nach der Zählung vom Dezember 1937 besitzen rund 276 000 Betriebe, das sind 12,4 v. H. der Betriebe über 2 Hektar, festgefügte oder behelfsmäßige Gärfutterbehälter. Neben rund 317 700 festgefügten Gärfutterbehältern mit rund 6,69 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen gibt es etwa 90 000 behelfsmäßige mit rund 2,71 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen.

# Eine neue Glanzleistung deutschen Erfindergenies

## Moleküle dem Auge sichtbar gemacht - Erste Vorführung des Uebermikroskops

Die Wissenschaft schwebt in den allerersten Anfängen des Eindringens in eine unbekannte Welt. Man hat bisher versucht, die Welt des Kleinsten zu enträtseln und sich nicht vor den schwierigsten Methoden gescheut. Einen unmittelbaren Einblick läßt sie jedoch jetzt erst zu, nachdem das Ueber-Mikroskop erfunden worden ist.

Dieses neue optische Instrument, das eine bisher noch nicht dagewesene Vergrößerung und Sichtbarmachung der kleinsten Lebewesen gestattet, wurde von der Firma Siemens und Halske jetzt der Öffentlichkeit zum ersten Male vorgeführt. Wie Dr. von Borries, Dr.-Ing. Ernst Kuska und Dr. med. Helmut Kuska, die Konstrukteure des Apparates, betonten, ist es heute möglich, Gegenstände von 100 000stel Millimeter sichtbar zu machen. Damit hat man auch zum ersten Male die Moleküle mit dem menschlichen Auge erkennen können.

### Leistung zwanzigfach gesteigert

Das unbewaffnete Auge des Menschen erkennt Gegenstände von einem Zehntel Millimeter, so zum Beispiel die Dicke einer Raucherzigarette. Ein Hundertstel kann man schon mittels einer Lupe erkennen. Das Mikroskop machte es möglich, Zellengewebe, Fasern und Bakterien von einer Kleinheit von ein Taufendstel Millimeter sichtbar zu machen. Das ultraviolette Mikroskop gestattete eine Beobachtung durch das Auge nicht mehr. Hier wurden die Beobachtungen auf Photoplatte automatisch übertragen. Große Virus-Arten und kleine Bakterien waren damit zu sehen; die Feinheit betrug 1/10 000 Millimeter. Das Ueber-Mikroskop hat diese Entwicklung jedoch fortgesetzt. Es bedient sich nicht mehr des Lichtes, sondern der Elektronenstrahlen, wie sie auch die Röntgenapparate übertragen.

Das Ueber-Mikroskop vergrößert zwanzigmal mehr und erlaubt auch, zwanzigmal feinere Einzelheiten zu sehen, als das bisher gebräuchliche Mikroskop es gestattete. Wenn auf einem anderen Gebiet der Technik plötzlich eine Leistung auf das Zwanzigfache innerhalb so kurzer Zeit gesteigert würde, etwa die Geschwindigkeit eines Flugzeuges oder die Schutzweite eines Geschützes, so wäre dieser Fortschritt auch dem Laien einleuchtend.

### Unser Wissen wird korrigiert

Die Folgen einer solchen Leistungssteigerung auf dem Gebiet der Mikroskopie sind nicht so einfach zu übersehen. Wir können heute in das Reich des Unsichtbaren bis zu den kleinsten Molekülen der organischen Chemie eindringen. Viele unserer bisherigen Vorstellungen werden durch die Arbeit des neuen Instruments eine Bestätigung erfahren, viele werden korrigiert werden müssen, und an sehr vielen Stellen wird man auch auf völlig neues Land in der wissenschaftlichen Forschung stoßen.

Zum Beispiel ist es, wie bei einer Befähigung des Ueber-Mikroskopes gezeigt wurde, schon möglich, Ruhrbazillen sichtbar zu machen. Verschiedene Ruhrtypen, die wir sonst nur an der Wirkung ihrer Gifte unterscheiden, können wir jetzt in ihrer verschiedenen Form im Ueber-Mikroskop unterscheiden. Auch die einzelnen Virus-Arten sind heute mit dem neuen Instrument auch im ungefärbten Zustande zu erkennen. Wichtig ist das Ueber-Mikroskop auch bei der Untersuchung verschiedener Erze und anderer Stoffe der technisch angewandten Chemie.

Es wird uns mit dem neuen Instrument möglich sein, auch auf anderen Gebieten als der Biologie weitere Fortschritte zu erreichen. In kurzer Zeit hofft man auch Gegenstände von ein Millionstel Millimeter Kleinheit mit dem Ueber-Mikroskop sichtbar machen zu können.

# Tarif-Verbesserungen für Treibneffischerei

## Motorlogger mit 500 PS den Dampfern gleichgestellt

Auf Antrag des Fachamtes Energie - Verkehr - Verwaltung, Reichsfischerei, hat der Sonderausschuss für die verschiedenen Bestimmungen der Tarifordnungen für die Treibneffischerei- und Hochseefischerei verbessert. Unter anderem ist für die Treibneffischerei die gesamte Deckungsbelastung bei der Verteilung der Vergütung für das vollständige Lösen und Beladen des Schiffes berücksichtigt. Zukünftig werden auch die Heizer und die Assistenten an der Vergütung beteiligt sein.

Die Motorlogger mit 500 PS Maschinenleistung und mehr sind zukünftig in der Lohnabrechnung den Dampfern gleichgestellt. Die Wochenlöhne in der Lohnabrechnung für Steuerleute, und in der Tabelle D für Deckmannschaften, einschließlich Heizer und Köche, sind in Monatsheuern umgewandelt worden.

Durch die Tarifordnung für die Hochseefischerei werden nunmehr erstmalig auch die Trimmer erfasst und eingestuft.

Wesentlich besser ist die Berechnung des Trangelohnes geregelt worden.

Der Erlass des Jugendschutzgesetzes, das auf die Seeschifffahrt zunächst keine Anwendung findet, macht es notwendig, ähnliche Schutzbestimmungen für die Jugendlichen innerhalb der Hochseefischerei durch die Tarifordnung einzuführen. Der weitere Ausbau der Fischereiflotte und die damit verbundene Notwendigkeit der Heranbildung eines gesunden Nachwuchses macht den Jugendschutz zu einer besonderen Notwendigkeit. Die Tarifordnung sieht vor, daß für Jugendliche unter 16 Jahren die Arbeit im Hafen, auf der Reede und während der Reise zum und vom Fangplatz 18 Stunden und auf dem Fangplatz 12 Stunden nicht überschreiten darf. Auch die Freizeitbestimmungen sind verbessert worden.

Eine weitere Aenderung besagt, daß gesetzliche Feiertage genau so wie die Sonntage zu bewerten sind.

# Betriebsappelle am 1. August

## Betriebsführer geben Ziele des Leistungskampfes bekannt

Am 31. Juli werden in ganz Deutschland die Meldungen zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe abgeschlossen. Der zweite Leistungskampf beginnt am 1. August. In diesem Tage werden in allen Betrieben, die sich an der zweiten Durchführung dieses eblen Wettstreites beteiligen, Betriebsappelle stattfinden.

Die Betriebsappelle sollen, wie der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Dr. Suppauer, mitteilt, überall unter Berücksichtigung der betrieblichen Eigenarten durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der Betriebsappelle, die dem würdigen Anlaß gemäß feierlich auszugestalten sind, steht eine Rede des Betriebsführers. In dieser Rede wird er seinen Gefolgschaftsmitgliedern die Ziele mitteilen, die sich der Betrieb im Rahmen des zweiten Leistungskampfes gestellt hat.

Die Ziele, die sich die Betriebe auf diesen Appellen stellen, sollen nicht von irgendwelchen wohlfeilsten ähnlichen Gedankengängen bestimmt sein, sondern sollen dazu dienen, die Leistungskraft der Gesamtbetriebsgemeinschaft noch weiterhin zu erhöhen und zu verfestigen, damit alle Schaffenden den großen Aufgaben, die der Führer den deutschen Betriebsgemeinschaften auch in Zukunft stellen wird, gewachsen sind. Die Ziele müssen von der Erkenntnis bestimmt sein, daß Einsatzfreudigkeit und Einsatzfähigkeit die Grundlage für jede Leistungssteigerung sind.

Der Bau eines Schwimmbades, die Schaffung einer vorbildlichen Betriebsgemeinschaft, die Schaffung einer umfassenden Gesundheitsfürsorge, Bestellung eines Betriebsarztes, tragen ebenso dazu bei, die Leistungsfähigkeit der Betriebsgemeinschaft zu heben wie die Maßnahmen zur Sicherung des Lebensabends, verlängertes Urlaub, Unterstützung der berufspolitischen Zielsetzung der Nationalsozialistischen Bewegung, Sorge um die Wohnungsverhältnisse usw. Grundlag bei der Aufstellung der Ziele für den zweiten Leistungskampf in den Betriebsappelle muß sein, daß die Gefolgschaftsmitglieder wissen, sie bekommen nichts geschenkt und ihnen wird keine Almosen gegeben, sondern sie haben sich alle die Verbesserungen, die im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe geschaffen werden sollen, selbst zu erarbeiten.

### Berufsförderung der Verteiler im Reichsnährstand

Das Reichsgesetzblatt bringt eine Verordnung zur Berufsförderung der Verteiler im Reichsnährstand. Durch diese Verordnung wird der Reichsnährstand ermächtigt, Aufgaben, die ihm auf dem Gebiete der Förderung von Verteilern reichsnährstandszugehöriger Waren zustehen, - möge es sich dabei um Reichsnährstands-Kaufleute oder um Genossenschaften handeln, die landwirtschaftliche Erzeugnisse vertreiben -, auf die für die landwirtschaftliche Marktordnung gebildeten Zusammenschlüsse (Hauptvereinigungen, wirtschaftliche Vereinigungen) zu übertragen. Durch eine derartige Übertragung wird die Möglichkeit für eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Zusammenschlüssen einerseits und den Reichsnährstands-Kaufleuten und landwirtschaftlichen Warengenossenschaften andererseits dahin geschaffen, daß die Zusammenschlüsse neben den bisher ihnen obliegenden Aufgaben der Durchführung der Marktordnung auch Aufgaben der Förderung und die Betreuung hinsichtlich derjenigen Betriebe erhalten, die landwirtschaftliche Erzeugnisse vertreiben. Soweit der Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Übertragung von Förderungsaufgaben auf einen Zusammenschluß vornimmt, werden im Rahmen dieses Zusammenschlusses Fachschaften errichtet werden.

# Krankheit während des Urlaubs

In einer Entscheidung grundsätzlichen Charakters hat das Reichsarbeitsgericht, wie das Amt für Rechtsberatungen der DAF, mitteilt, soeben zu der Frage Stellung genommen, ob ein Gefolgschaftsmitglied, das kurz vor Antritt seines Urlaubs oder während des Urlaubs erkrankt, einen Anspruch auf Gewährung eines Nachurlaubs geltend machen kann.

Bisher hatte das Reichsarbeitsgericht die Gefahr, daß der Urlaub im Einzelfall wegen Erkrankung nach Urlaubsantritt nicht zweckdienlich verwendet werden konnte, dem Gefolgsmann ausgedreht, also einen Anspruch auf Nachgewährung des Urlaubs abgelehnt. Die Frage, ob der Gefolgsmann den Urlaubsanspruch auch dann einbüßt, wenn er vor dem Urlaubsantritt erkrankt, war dabei offengelassen worden.

Diese Auffassung hat das Reichsarbeitsgericht nunmehr aufgegeben. Es sei nicht ersichtlich, weshalb die beiden Fälle - Erkrankung vor oder nach Urlaubsantritt - verschiedene behandelt werden sollten. Dem Einwand, es müßte unübersehbare Schwierigkeiten in Nachforschungen, Einteilungen und Vertretungsregelungen zur Folge haben, wenn der Unternehmer unter Umständen verpflichtet sei, in eine Nachholung des Urlaubs zu willigen, begegnet das Reichsarbeitsgericht mit dem Hinweis auf die in § 2 AOG. verankerte Fürsorgepflicht des Betriebsführers. Letzter für das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft ist der in § 2 AOG. verankerte Rechtsgedanke der gegenseitigen Treuepflicht. Auch wenn der Tarif keine ausdrückliche Regelung enthält, so muß nach diesem Grundsatze doch unter Abwägung der beiderseitigen Belange im Einzelfall untersucht werden, ob eine Verschiebung des Urlaubs des erkrankten Gefolgschaftsmitgliedes ohne unentgeltliche Betriebsstörung angängig und ob so der Erholungszweck des Urlaubs noch zu verwirklichen ist.

Wer also während seines Urlaubs erkrankt, kann für seine restlichen Urlaubstage beim Betriebsführer die Verlegung in eine andere Zeit verlangen und wird sie genehmigt erhalten müssen, wenn es die allgemeinen Betriebsverhältnisse zulassen.

# Heu muß auf Fieber gemessen werden!

Zeigen sich bei einem Menschen Anzeichen einer kommenden Krankheit, dann mißt ihm der Arzt das Fieber. Genau so ist es bei dem Heu. Auch Heu kann „krank“ werden. Auch bei ihm gibt es eine Art Fieber.

Der sachkundige und sich seinem Wert verantwortlich fühlende Landmann weiß darüber genau Bescheid. Ihm ist es kein Geheimnis, daß feuchtes Heu die so gefährliche Selbstzerstörung verursacht. Er weiß auch ganz genau, daß diese Zerstörung allmählich sich entwickelt und sich durch bestimmte Anzeichen, wie zum Beispiel brennigen Geruch, Dampf, Einsinken der Oberfläche, ganz deutlich und rechtzeitig bemerkbar macht. Deshalb besorgt er sich leichweise durch die Feuerwehr oder die Polizei oder die Brandversicherung ein Feuerthermometer und schaut bei seinem Heustod regelmäßig Tag für Tag nach diesem Fieber. Steigt das Fieberthermometer auf 60 Grad, dann droht Gefahr. Dann muß die Feuerwehr herbei. Dann muß das Heu auseinandergenommen werden, sonst macht man sich größter Fahrlässigkeit schuldig. Sie wird als Verletzung einer unerläßlichen Sorgfaltspflicht geahndet. Denn was geschieht schließlich mit einem Arzt, der Krankheitszeichen nicht beachtet und es vergißt, nach dem Fieber zu schauen?

# Für den 23. Juli:

Sonnenaufgang: 4.30 Uhr      Mondaufgang: 0.31 Uhr  
Sonnennuntergang: 20.44 "      Monduntergang: 17.09 "

### Hochwasser

Borkum	6.07	und 18.51 Uhr,
Norddeich	6.42	" 19.26 "
Levighüffel	6.57	" 19.41 "
Neuharlingerhüffel	7.10	" 19.54 "
Benjesdüffel	7.14	" 19.58 "
Greetdüffel	7.19	" 20.03 "
Westeraccumerdüffel	7.07	" 19.51 "
Emden, Neßerland	7.47	" 20.31 "
Wilhelmshaven	8.25	" 21.09 "
Norderney	8.27	" 19.11 "
Leer, Hafes	9.03	" 21.47 "
Weener	9.57	" 22.37 "
Westerhauderhehn	10.23	" 23.11 "
Papenburg	10.32	" 23.16 "

### Gedenktage

1562: Ritter Götz v. Berlichingen in Schloß Hornberg gestorben.  
1896: Untergang des Kanonenbootes „Altis“ im Wirbelsturm von Schantung (China).  
1914: Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.  
1933: Der Admiral Ludwig v. Schroeder, „Der Löwe von Flandern“, in Berlin gestorben.

### Mitteilungen für Seefahrer

Das Preußische Wasserbauamt teilt mit: Deutschland Eins Riffgat Sonne R 3 wieder geborgen. Die f. 3t. vertiebtene gemehrte schwarze (spige) Sonne R 3 Riffgat ist wieder geborgen (vgl. NfS. 38 - 2845 und 2955 -).

# Wetterbericht des Reichswetterdienstes

## Ausgabeort Bremen

Das am Mittwoch früh begonnene unbeständige Wetter hat am Donnerstag eine gewisse Beruhigung erfahren. Die beiden inzwischen über unseren Bezirk hinweggezogenen Fronten sind aber nicht als solche empfunden worden. In der Warmluft liegt die Temperatur wegen der fehlenden Sonneneinstrahlung - wie es schon im gestrigen Bericht geschrieben war - nicht nur nicht an, sondern sie ging sogar zurück. Nach dem Durchzug der heutigen Kaltfront trat das Gegenteil hiervon ein; denn trotz der Zufuhr kalter Luft lagen die Temperaturen des Donnerstag um mehrere Grade über denen des Mittwoch, da die Sonneneinstrahlung temperaturerhöhend wirkte. Der Aufbau eines Zwischenhochs über der Nordsee wird vorübergehend weitere Beruhigung bringen, wobei die Temperaturen die 20-Grad-Grenze überschreiten werden.

**Aussichten für den 23. Juli 1938:** Bei Winden aus meist südlichen Richtungen nach vorübergehender Auflockerung wieder Eintrübung, Temperatur wenig Aenderung.

**Aussichten für den 24. Juli 1938:** Bei Winden aus meist Beruhigung und Erwärmung.

# Radio eines Juden pfändbar

Mit der Frage der Pfändbarkeit eines im Besitze eines Juden befindlichen Rundfunkapparates hatte sich kürzlich, wie die „Juristische Wochenschrift“ mitteilt, das Amtsgericht Schöneberg in Berlin zu befassen. Im Gegensatz zu der allgemeinen Praxis der Gerichte, nach der ein Radioapparat zu den pfändungsfreien Gegenständen gehört, bejahte das Gericht in diesem Fall die Pfändbarkeit des Apparates.

Der Jude hatte in dem vorliegenden Rechtsstreit unter Hinweis auf die in dieser Frage von den Gerichten heute allgemein vertretene Ansicht, die Aufhebung der Pfändung seines Rundfunkapparates beantragt. Diesem Antrag wurde jedoch nicht stattgegeben, da nach Ansicht des Gerichts die Gründe, die sonst für die Unpfändbarkeit eines Radioapparates ausschlaggebend sind, nicht vorliegen. Der Apparat eines Volksgenossen ist unpfändbar, da der Rundfunk heute nicht mehr allein der Unterhaltung und Belehrung des Hörers dient, sondern von der Regierung auch als Mittel zur Erziehung der Volksgenossen benutzt wird. Für jeden Volksgenossen ist es heute erforderlich, von den Reden des Führers und der Minister aus Anlaß wichtiger Staatsakte, sowie von der Verbreitung sonstiger wichtiger politischer und wirtschaftlicher Mitteilungen Kenntnis zu nehmen.

Der Fall liegt jedoch anders, wenn der Besitzer eines Rundfunkapparates Jude ist. Hier hat, wie es in den Entscheidungsgründen des Gerichts mit Recht heißt, der Staat in keinerlei Hinsicht, sei es in politischer, kultureller oder wirtschaftlicher, ein Interesse an einer irgendwie gearteten staatsbürgerlichen Erziehung der in Deutschland lebenden und außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Juden. Sein einziges Interesse an ihnen bestehe in einer strikten Beachtung der bestehenden Gesetze und Verbordnungen. In dieser Beziehung aber stehe den Juden die Tagespresse als beste und erschöpfendste Informationsquelle zur Verfügung, auf die ohnehin bei wichtigen Rundfunkverlautbarungen hingewiesen werde.

### Dritte Preisentung für Rundfunkröhren

Die drei Röhrenlieferanten für den Rundfunk, Telefunken, Philips mit der Marke „Balvo“ und Tungsam werden am 22. Juli die Preise für eine Reihe ihrer Rundfunkröhren um fünf bis fünfzehn Prozent senken, so daß sich für diese Röhrentypen der durchschnittliche Verkaufspreis etwa zehn Prozent niedriger stellen wird. Damit sind das dritte Mal im Laufe eines Jahres die Preise bei Rundfunkröhren gesenkt worden. Die erste Preisentung leitete das jetzt abschließende Rundfunkjahr 1937/38 ein, sie hat mit durchgreifender Wirkung die meisten Rundfunkröhren um durchschnittlich zwanzig Prozent gesenkt und damals den Abbau der Gerätepreise ermöglichten helfen. Ihr folgte im Zuge des allgemeinen Preisabbaus am 1. April 1938 eine Ermäßigung aller Rundfunkröhren um fünf Prozent. Und jetzt als Beginn des neuen Rundfunkjahres kommt zugleich mit dem Erscheinen der neuen Stahlröhren eine zehnprozentige Ermäßigung jener Typen, die im vergangenen Jahre nicht gesenkt worden sind, aber doch im Frühjahr in den allgemeinen Abbau schon einbezogen waren. Vor allem werden jetzt die im Volksempfänger verwandten Typen erfasst, die gleichzeitig bei vielen Markempfangern benutzt werden, sowie eine Reihe älterer Röhren, die für den Erlass noch Bedeutung haben. Dadurch wird der Besitzer eines alten Apparats, der sich auch nach dem verlockenden Rundgang auf der neuen Rundfunkausstellung nicht zum Kauf eines neuen entschließen kann, die Möglichkeit haben, den altbewährten Rundfunkkameraden wenigstens mit neuen Röhren zu verjüngen und seinen Empfang dadurch zu verbessern. Die Preisentung betrifft diesmal im wesentlichen nur das Erlassgeschäft der Markempfangern. Aber angesichts der verhältnismäßig hohen Durchschnittspreise für Rundfunkröhren von etwa zehn Reichsmark pro Stück fällt diese Preisentung doch bei der Neubestückung alter Apparate ins Gewicht, und sie trägt daneben auch ihren Teil dazu bei, die Leistung des Empfängers zu heben.

## Leere Stadt und Land

Leer, den 22. Juli 1938.

### Gestern und heute

Bei der Gewährung der Beitragsermäßigung zur Deutschen Arbeitsfront für Parteimitglieder treten, wie wir von der Deutschen Arbeitsfront erfahren, bei den Mitgliedern Schwierigkeiten auf. Wie schon in unserem Bericht, den wir vor einigen Tagen veröffentlichten, erwähnt wurde, werden bei Inanspruchnahme dieser Beitragsermäßigung weitere Ermäßigungen nicht gewährt. Im besonderen sei darauf aufmerksam gemacht, daß z. B. neben der Parteimitgliederermäßigung keine Ermäßigungen gewährt werden für Mitgliedschaft zu der NSDAP, dem Reichsnährstand usw. Ferner kann eine Beitragsermäßigung für Kinder dann nicht in Anspruch genommen werden.

Nach dem geltenden Recht sind unterschiedliche Sätze für die allgemeine Fürsorge und die sogenannte gehobene Fürsorge für Kriegsveteranen, Kleinrentner und Sozialrentner vorgesehen. Nach beiden Richtungen hat man neuerdings die Frage erörtert, ob eine Neuordnung am Platze ist. Vor allem die außerordentliche Zersplitterung des Richtjahrswesens hat man kritisiert, und die einheitliche Festsetzung von Richtjahren durch das Reich angeordnet. Der Deutsche Gemeindegewalt ist auf Grund eingehender Nachprüfung zu der Feststellung gekommen, daß in Bezug auf die Systematik, Höhe und Anwendung der Richtsätze zur Zeit in Deutschland eine durch örtliche Unterschiede nicht gerechtfertigte Uneinheitlichkeit besteht. Aus diesem Grunde wird der Deutsche Gemeindegewalt die Richtlinien für die Bemessung der Leistungen der öffentlichen Fürsorge herauszugeben, die, ohne zu schablonisieren, die Wege weisen werden, wie in der Richtjahrsfestsetzung nach einheitlichen Grundrissen eine planvolle wirtschaftliche Fürsorge durchgeführt werden kann. Besonders wichtig ist nach Auffassung des Gemeindegewalt eine grundsätzliche Neuorientierung des Geltungsbereichs in der gehobenen Fürsorge. Die Reichsgrundsätze sind dringend einer Ausweitung im Sinne der nationalsozialistischen Wohlfahrtsauffassung bedürftig. Auch alle förderungswürdigen Volksgenossen müssen nach Ansicht des Deutschen Gemeindegewalt neben diesen Rentnergruppen die gleiche gehobene Fürsorge erhalten.

Nun geht in der nächsten Zeit die 11. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung ihrem Ende zu. Voraussetzungen dürften bis Ende des Monats alle Lose verkauft sein. Auch diese Serie der Arbeitsbeschaffung-Lotterie war wiederum ein voller Erfolg. Nun werden die braunen Glücksmänner, die ungefähr zwei Monate lang Tag und Nacht fleißig unterwegs waren und mandem Verkäufer einen unerbitterten Gewinn auszahlten, wieder aus dem schon gewohnten Stadtbild verschwinden. Die letzten Lose kommen in diesen Tagen zur Ausgabe und wir hoffen, daß recht viele Gewinne nach Leer fallen.

Immer hört man Klagen, daß der Sommer noch nicht kommen will. Durch kalte, westliche Winde ist die Temperatur für die Jahreszeit viel zu kühl, was sich besonders nachteilig für die gesamte auf sommerliche Wetter angewiesenen Wirtschaftszweige auswirkt. In den Geschäften wird eifrig geküßt zu dem bald beginnenden Saison-Schlussverkauf. Die Auswahl wird in diesem Jahr sehr groß sein, weil der Verkauf der sommerlichen Sachen sehr unter der bisher viel zu kalten Witterung gelitten hat.

### Neue Parteigenossen der Ortsgruppe Leer wurden verpflichtet

Am Donnerstagabend fand im großen Saale des Rathauses eine eindrucksvolle Feierstunde für die Parteianwärter der alten Ortsgruppe Leer der NSDAP statt, denen die rote Mitgliedskarte der Partei überreicht wurde und die dann als neue Parteigenossen in feierlicher Form auf den Führer und die nationalsozialistische Bewegung verpflichtet wurden. Zu der Veranstaltung hatten sich, wie zum vorhergehenden Male, wieder zahlreiche Partei-Anwärter und Anwärterinnen eingeschunden. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter der alten Ortsgruppe Leer der NSDAP, Vosberg-Leer, eröffnete den Abend mit einem Sieg-Heil-Gruß an den Führer und dann richtete der Ortsgruppenleiter der alten Ortsgruppe Leer, Kreisbildungsleiter Hünten-Leer, eine Ansprache an die Versammelten, wies sie auf die besonderen Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft als Parteigenossen hin und nahm die feierliche Verpflichtung der neuen Parteigenossen und -genossinnen vor, die durch das Nachsprechen der Vereidigungsformel vollzogen wurde. Nachdem den Teilnehmern der Feierstunde die roten Mitgliedskarten mit verpflichtendem Handschlag durch den Ortsgruppenleiter der alten Ortsgruppe Leer überreicht worden waren, wurde der Abend mit einem Sieg-Heil auf den Führer zu Ende geführt.

In absehbarer Zeit findet eine weitere Uebergabe der roten Mitgliedskarten an Parteianwärter der alten Ortsgruppe Leer statt, wofür der Termin noch bekanntgegeben wird.

Die zweite Vorkunftsreise der NSG „Kraft durch Freude“ hat wegen der günstigen Fahrbedingungen bereits im Vorverkauf sehr lebhaften Zuspruch erhalten, so daß allen Volksgenossen, die sich an dieser für längere Zeit lezten Vorkunftsreise mit NSG beteiligen möchten, empfohlen werden kann, sich rechtzeitig mit Karten zu versorgen. Da die Insel Vorkunftsreise zur Zeit namentlich mit der großen Lebenswerten Inselausstellung viel Interessantes bietet, wird die Fahrt selbst bei ungünstigem Wetter am kommenden Sonntag jeden Teilnehmer zufriedenstellen können.

### Besuch der Fliegenden Gauhschule in Leer

In den Vormittagsstunden des Donnerstag trafen, wie angekündigt, auf ihrer Fahrt durch den Gau Weser-Ems vom Emsland kommend mit der Fliegenden Gauhschule Berlin 96 Parteigenossen aus Berlin und Brandenburg zu einem kurzen Besuch in Leer ein. Vom Kreisbildungsleiter Hünten-Leer wurden die Fahrtteilnehmer der Fliegenden Gauhschule, die in 3 großen Kraftomnibussen und mit einem Kraftwagen für das Reisegepäck fuhr, bei der Stadtgrenze an der „Waldmühl“ in Empfang genommen und nach Leer eingeführt, wo man zunächst dem auf der Reise am Industriehafen liegenden Betriebe der Deutschen Libby-Gesellschaft m. B. zur Besichtigung der Betriebsanlagen einen Besuch abstattete. Im Anschluß an die ausschweifende Besichtigung waren die Parteigenossen der Fliegenden Gauhschule willkommene Gäste der Bauernschule Haneburg, wo den Gästen das dort zubereitete Mittagessen herzlich mundete. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand für die Gäste in der Feilsalle der Haneburg eine sehr eindrucksvolle Feierstunde statt, in deren Verlauf Bauernschulleiter Legenhäusen die Fahrtteilnehmer in feierlichen Darlegungen über Land und Leute im ostfriesischen Lebensraum, mit unserer ostfriesischen Heimat und ihren Bewohnern so eng vertraut machte, daß die Fahrtteilnehmer auf ihrer weiteren Reise durch Ostfriesland mit aufgeschlossenerm Sinn für die Besonderheiten unserer Nordwestküste und des hier wohnenden Volksstammes unvergeßliche Eindrücke gewinnen konnten. In einem zweiten Referat ging Kreisbildungsleiter Hünten kurz auf die Werksbesichtigung ein und sprach dann ebenfalls über Ostfriesland und die Ostfriesen. Beide Vorträge fanden bei den Fahrtteilnehmern stärkstes Interesse und lebhaften Beifall. Nach einer kurzen Ruhepause wurde zum Abschied den Gästen aus Berlin und Brandenburg der Nachmittagsstee als ostfriesisches Nationalgetränk gereicht. Nur ungern nahmen die Fahrtteilnehmer der Fliegenden Gauhschule von Leer Abschied, wo sie eine gastfreundliche Aufnahme und eine vorbildliche Bewirtung für die wenigen zur Verfügung stehenden Stunden gefunden hatten und mit aufrichtigem Dank für die gebotenen inhaltsreichen Stunden sehten die Parteigenossen der Fliegenden Gauhschule ihre Fahrt nach Emden fort. In Emden wurde übernachtet und heute im Laufe des Tages wird die Fliegende Gauhschule aus Berlin ihre Fahrt über Pösum nach Wilhelmshaven fortsetzen.

Neues vom Heimatmuseum Leer. Wie aus einer Bekanntgabe im Anzeigenteil zu ersehen ist, wird das Heimatmuseum Leer (Neuestraße 14) in Zukunft werktäglich in der Zeit von 9—13 und von 15—17 Uhr geöffnet sein und an Sonnabendsnachmittagen und Sonntags geschlossen bleiben. Wenn ausnahmsweise das Museum an Sonnabendsnachmittagen und Sonntags geöffnet gehalten ist, wird eine entsprechende Bekanntgabe erfolgen. Für den kommenden Sonntag ist das Heimatmuseum zur Besichtigung in der Zeit von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

Von der Heringsflotte. Gestern trafen von der ersten Fangreihe im Hafen ein der Dampflogger M 9 „Caroline“ (Kapt. Bufe) mit 665 1/2 Kantjes und der Motorlogger (Hermine) (Kapt. Wöndt) mit 750 Kantjes.

## Die kulturellen Veranstaltungen 1938/39 in Leer

### Eine hochwertige Veranstaltungssfolge mit dem Reichs-Symphonie-Orchester gesichert

Nachdem die erste Veranstaltungssfolge des neugebildeten Kulturringes der Stadt Leer in der NSG „Kraft durch Freude“ für das Winterhalbjahr 1937/38 mit einem beispiellosen Erfolg unter der Schirmherrschaft des Gauinspektors Bürgermeister Dreijer-Leer hat durchgeführt werden können, ist inzwischen die Vorarbeit zur Aufstellung der Vortragsfolge 1938/39 in aller Stille geleistet worden. Wer die erste Veranstaltungssfolge im Vertrauen auf die Hochwertigkeit der Darbietungen miterleben konnte, bedarf wäherlich keines besonderen Aufzwezes zur Unterstützung der neuen Vortragsfolge, die in ihrer ganzen Zusammensetzung die vorjährigen Darbietungen noch übertreffen wird. Und wenn schon die Vortragsfolge 1937/38 eine Empfehlung für sich war, so hat sie reiflich alle Vorurteile, die man aus längst überholten Verhältnissen früherer Jahre noch glaubte hegen zu müssen, nicht nur beseitigt, sondern darüber hinaus auch das Vertrauen der kunstsiebenden Volksgenossen zurückgewonnen und so der neuen Vortragsfolge einen Weg ebnet, der zu noch höheren Leistungen befähigt und zu weit schöneren Erfolgen führen wird als bisher.

Vorweg mag bemerkt sein, daß die kommende Darbietungssfolge des Kulturringes der Stadt Leer in der NSG „Kraft durch Freude“ die Zahl der Veranstaltungen der vorjährigen Veranstaltungssfolge angepaßt hat, so daß wiederum etwa 25 wertvolle Abende in Aussicht stehen.

Einen ganz besonderen Erfolg haben die Bemühungen um die Herbeibringung hochwertigster Aufführungen insofern gezeitigt, als es gelungen ist, wieder das Orchester des Führers zu einem Gastspiel nach Leer zu verpflichten. Wenn man weiß, daß das Reichssymphonie-Orchester im kommenden Vortragswinter innerhalb des ganzen Gauweser-Ems nur an vier verschiedenen Orten auftritt, nämlich in Bremen, Emden, Lingen und Leer, dann wird man ermaßen können, welcher Mühe es bedurft hat, um überhaupt das überall begehrte Reichssymphonieorchester nach Leer zu bekommen. Diesmal muß ein überfülltes Haus bestimmt diese Mühe lohnen, zumal jeder Besucher des ersten

### Appelle der 69. Standarte 3

Zur Einführung des neuen Führers der Standarte 3

Wie wir bereits mitteilten, findet am morgigen Sonnabend um 20.45 Uhr in Leer auf dem Adolf-Hitler-Sportplatz an der Alleestraße die Einführung des neuen Führers der 69. Standarte 3 Leer, Obersturmbannführers Meyer, der nach der Abberufung des Standartenführers Brader nach Stade die Führung der Standarte 3 übernommen hat. An dem Einführungsappell in Leer nehmen teil die Führer der Sturmabteilungen, der Stürme des Sturmbannes 1/3, der Trupps und Scharen der Stürme des Sturmbannes 1/3, ferner der Stab der Standarte 3 und des Sturmbannes 1/3, sowie die Stürme 1/3, 6/3, der San- und Tripp 3, der SZ 1/3 und der M 3.

In Weener findet der Einführungsappell am Sonntag um 8.45 Uhr auf dem Enno-Red-Platz statt, wozu die Führer des Sturmbannes 1/3, der Stürme des Sturmbannes 1/3 und der Trupps und Scharen der Stürme des Sturmbannes 1/3, sowie der Stab des Sturmbannes 1/3 und die Stürme 11/3 und 12/3 und der SZ 11/3 antreten.

Der dritte Einführungsappell im Bereich der Standarte 3 findet in Friesoythe am Sonntag um 14.45 Uhr statt.

### Vorbildlicher Feuerlösch-Einsatz

der Leerer Feuerlöschpolizei und der S.S.-St.A. Leer beim Großbrand in Emden

Als gestern gegen 12.30 Uhr mittags die ersten Nachrichten über den in Emden ausgebrochenen Großbrand, den die Gasthauskirche zum Opfer gefallen ist und über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten, in Leer bekannt wurden, hatten die Feuerlöschpolizei Leer und die Soldaten der S.S.-St.A. Gelegenheit, ihre Einsatzfähigkeit schlagartig unter Beweis zu stellen. Um 12.55 Uhr wurde gestern mittag die Feuerlöschpolizei Leer durch die hiesige Ortspolizeibehörde alarmiert. Auf Wunsch des Emdener Oberbürgermeisters sollten beide Leerer Motorpumpen bei dem Großfeuer in Emden eingesetzt werden. Bereits um 13.10

Die Parole für alle Groß- und Kleinbetriebe des Kreises Leer lautet: Wir marschieren mit im Leistungstanz der deutschen Betriebe!

Uhr konnten beide Motorpumpen aneinandergeloppelt auf Fahrt nach Emden geschickt werden und um 13.40 Uhr meldete Hauptbrandmeister Eidmann-Leer dem Oberbürgermeister von Emden die Ankunft der beiden Motorpumpen. Die Feuerlöschpolizei Leer wurde, da genügend Beschäftigte nicht zur Verfügung standen, außer der Feuerwehr Leer waren aus dem Kreise Leer die Wehren von Neermoor, Waringersfehn und Eidersum alarmiert. Um 16 Uhr trafen die beiden Motorpumpen wieder in Leer beim Depot ein.

Die S.S.-St.A. wurde um 13.30 Uhr alarmiert und war mit etwa 170 Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren in wenig mehr als einer Stunde am Brandherd in Emden angelangt. Ein Teil der Mannschaften fuhr mit Lastkraftwagen nach Emden, während der übrige Teil im Laufschritt auf kürzestem Wege, mit Stahlhelm und Spaten bewehrt, zur Bahn eilte, die zur Verfügung stehenden Güterwagen bestieg und dann im Sondertransport Emden erreichte. Die Mannschaften der S.S.-St.A. kehrten ebenfalls im Laufe des Nachmittags wieder nach Leer zurück.

Leerer Gastspiels des „Orchesters des Führers“ sich das zweite Konzert auf keinen Fall entgehen lassen wird. Als Aufführungstag des Konzerts des Reichssymphonieorchesters ist der 29. November festgelegt.

Den Theaterpielplan diesmal das Oldenburgische Staatstheater. Das frühere Landestheater Oldenburg bestreitet mit einer ganzen Reihe von klassischen und modernen Stücken, die wir zu einer späteren Gelegenheit näher bezeichnen werden. Auch die Niederdeutsche Bühne des Oldenburgischen Staatstheaters wird wieder Gastspiele bei uns geben und zwar mit erfolgreicheren neuen Stücken von den Heimatdichtern Karl Bunte und August Strichs.

Aus den weiter in Aussicht genommenen Veranstaltungen sei noch erwähnt ein Abend mit den „Fünf Melodisten“ (vormals Sprees-Kavellers), ein Abend mit dem aus Sachsen kommenden politischen Kabarett „Paprika“ und ein froher Unterhaltungsabend mit der Sängerin Marina Urjica und dem Vortragsmeister und Schauspieler Erwin Ederberg, die Wiener Volkswesen singen und bislang überall den stärksten Anklang gefunden haben.

An anderen Darbietungen sind ferner zwei Große Varietés-Abende geplant, die alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art noch übertreffen werden, und die voraussichtlich im Oktober 1938 und im Februar 1939 für Leer frei sein werden.

Das Vortragsprogramm bringt wieder die als hochwertig bekannten Vortragsabende, die vom Verein junger Kaufleute gestaltet werden, und zwar werden im Rahmen dieser Veranstaltungen auch wieder die Namen von Sauer, des berühmten Experimentalvortragredners, von Feigel u. a. m. zu finden sein.

Für die vorstehend in kurzen Zügen umrissene Darbietungssfolge 1938/39 des Kulturringes der Stadt Leer in der NSG „Kraft durch Freude“ sollen bereits in nächster Zeit die Anrechtsscheine ausgegeben werden, über die noch aufklärende Einzelheiten zu berichten sein werden.

# Großfahrten und Zeltlager 1938 des Bannes Jungbannes und Untergaues Leer (381)



## Hitlerjungen des Bannes Leer in der Bayerischen Ostmark

Fahrtenbericht der Fahrtengruppe Belsau.

03. Passau. Donau, Inn und Ilz fließen hier zusammen. Dreiflüßestadt nennt man deshalb die Stadt. Die Berghöhe inmitten der Stadt ist als Festung in vergangenen Jahrhunderten ausgebaut. Sie ist heute noch erhalten. Ein Museum ist dort jetzt eingerichtet. Für uns ist das Schönste der Ausblick vom Festungsturm aus. Die Stadt Raasdorf und das alte österreichische und bayerische Land läßt sich weit überblicken. Durch die schöne Stadt gehen wir spazieren, die verschiedenen Donau-, Inn- und Ilzbrücken passieren wir. Eben fährt der Passagierdampfer der DDEG unter uns her die Donau hinab nach Linz und weiter. Leider reicht unsere Kasse nicht mehr, sonst hätten wir die Reise mitgemacht. Aber für spätere Zeiten müssen wir uns schöne Reiseziele aussuchen. Als wir langsam die Herberge aufsuchen — gegen 9 Uhr — wird plötzlich im Dunkel des Abends die ganze Festung, wie sie sich aus der Stadt heraushebt, von Tausenden von Lampen beleuchtet. Märchenhaft schön!

Am nächsten Morgen, Montag, am 18. 7., nehmen wir Richtung auf Braunau. Um uns den Weg zu verkürzen, wollen wir einen sonst schönen Waldweg den Inn entlang benutzen. Da aber ein örtlicher Sturzregen die Wege ausgewaschen hat, suchen wir bald die Straße wieder auf. Wald und Berge treten mehr und mehr zurück. Die Podzing-Heide nimmt uns auf. Soweit wir sehen können, überall reisende Kornfelder. Der Weizen wird hier und da schon geerntet. Nach links breitet sich das Innthal weit aus bis tief in unsere neue Ostmark.

So kommen wir durch Pocking, Titting, Malsching, Ering, Simbach. Dort machen wir links am deutschen Zollhaus vorbei über den Inn. Auf der anderen Seite schmutzelt ein österreichischer Zollkontrolle. Wir grüßen und fahren so durch, ohne zu fragen. Wir wurden auch nicht angehalten. Ueber den großen Kuk-Doppeladler am Brückenkopf hat man ein gewaltiges Hafentor gesetzt.

Wir sind in Braunau, dem Höhepunkt unserer Großfahrt! „Biellet“ auf das Geburtstagshaus unseres Führers! Im dem Zimmer liegt ein ganz kleines Buch voller Eintragungen. Nach wir tragen selbstverständlich jeder unseren Namen ein. Wir sehen dann das Palm-Denkmal. Das Gefängnis Palms wird uns gezeigt. Wir suchen die Richtstätte auf, wo der Buchhändler P. auf Befehl Napoleons erschossen wurde. Österreicherische Arbeiter erzählen uns von den traurigen Jahren unter der Marquisenherrenschaft. Viele Jahre sind sie arbeitslos gewesen. Jetzt können sie sich wieder sattessen. Einige Andenken kaufen wir.

Dienstag morgen um 9 Uhr verlassen wir Braunau und so nach alten österreichischen Boden, unsere Ostmark. Mit einigen Bannern gelangen wir wohlbehalten in Passau wieder an. Unerkennbar müssen wir die Firzigkeit unseres Gerhard von Alderum. Mit sachmännischem Können half er im ganzen 21 Bannern beiseite! Im Nu hat er die Ledstelle gefunden und geklickt!

Das schöne Passau haben wir verlassen. Kleine Andenken für Vater, Mutter usw. haben wir uns gekauft. Der Zug bringt uns nach Regensburg — die Donau entlang, die immer wilder wird. Der Regensburger Dom mit beiden Türmen grüßt uns von weitem. Der Dom ist außen schöner als innen. Nachdem wir unser Gepäck abgelegt haben, fahren wir zur Walthalla. Unergeßliche Eindrücke gewinnen wir. Gewaltige Säulen stehen rings um die Halle herum. An den Innenwänden der Halle sind Marmorbüsten großer deutscher Männer in übernatürlicher Größe aufgestellt. Die kürzlich aufgestellte Büste Brückners mit einem großen Kranz des Führers sehen wir. Von den Terrassen der Halle überblickt man das Donautal und weit ausgedehntes deutsches Land. Wir sind überwältigt von allem Schönen! Auf dem Heimweg in die Stadt passieren wir die neuerbaute Donaubrücke, die erst vergangenen Sonntag eingeweiht ist. Ein schlichtes, aber großes und vornehmes Bauwerk! Am 21. 7. verweilen wir einen Tag in Nürnberg. Auf Wiedersehen heute nachmittag zum Grosse Teel! Heil Hitler! (Be.)

## Hitlerjungen des Bannes Leer im Schwarzwald

2. Fahrtenbericht der Gruppe 1 (Juni)

03. Die Erlebnisse vom Höllental liegen hinter uns. Nach Uebernachtung in Litzsee brachen wir morgens schon früh auf, um den höchsten Berg des Schwarzwaldes, den Feldberg (1500 m) zu besteigen. Das anfangs schöne Wetter schlug bald in strömenden Regen um und erschwerte den schon schwierigen Anstieg noch mehr. Alle waren froh, als wir die Jugendherberge am jenseitigen Hange des Feldbergs erreicht hatten.

Am folgenden Morgen lockte uns die Sonne aus dem Bett heraus, und weil das Wetter so klar war, beschloßen wir, von hier aus eine Tageswanderung nach den landschaftlich schönsten Punkten der Umgebung zu unternehmen. Unser erstes Ziel war der Feldsee, der tief in einem Kessel gebettet liegt. Hohe Berge mit dunklen Tannenbeständen umgannen ihn. Von hier aus kletterten wir zum Feldberg empor, von dessen höchstem Punkt sich uns ein unvergeßlicher Ausblick bot. Aus der Ferne grüßten die schneebedeckten Gipfel der Alpen herüber. Ueber den Todtnauberg wurde die Wanderung zu den Todtnaufällen fortgesetzt. Diese gewaltigen Wasserfälle stellen ein imponantes Naturwunder dar, da sie aus ungefährt 100 m Höhe in die Tiefe stürzen. Mit dieser erlebnisreichen Wanderung hatten wir unsere Fahrt durch den Schwarzwald beendet.

Wir warteten uns jetzt unserm nächsten Ziele zu, dem Bodensee. Ueber Neufahr, Waldshut und an dem Rheinfall bei Schaffhausen vorbei gelangten wir nach Konstanz am Bodensee, wobei wir längere Zeit durch Schweizer Gebiet fuhren. In Konstanz fanden wir Unterkunft in dem

fabelhaften Jugendheim auf der Almanshöhe. Von dieser Jugendherberge, die zugleich Aussichtsturm ist, überblickten wir den größten Teil des Bodensees.

Am Sonntagmorgen unternahmen wir eine Dampferfahrt nach Friedrichshafen, um die dortige Luftschiffwerft zu besichtigen. Das im Bau befindliche Luftschiff „L 3130“ erfüllte uns mit Bewunderung. Am nächsten Morgen hatten wir Gelegenheit, die Insel Mainau im Bodensee zu besuchen. Das warme Mittelmeerklima läßt hier tropische Pflanzen gedeihen. Wie staunten wir, als wir Palmen und reisende Zitronen und Bananen sahen!

Mit diesem Aufenthalt am Bodensee haben wir den Höhepunkt unserer Großfahrt hinter uns. Nun geht es wieder nach Norden, der Heimat entgegen.

Im nächsten Fahrtenbericht werden wir von unserer Rückfahrt schreiben.

**Große Tagung der Sportfischer.** Der Oberbezirk Weiser-Ems des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer (RDSF), der das Gebiet der Landesbauernschaft Weiser-Ems und die Kreisbauernschaften Weiser-Ems, Bremerbörde, Rotenburg/Damm, Nierholz-Schwarmbed, Thedinghausen, Hoya (alter Kreis Sphle), Diepholz und Bezirk Nym (Verden) umfaßt, tritt Ende dieses Monats zu einer größeren Tagung bei der so idyllisch gelegenen Talperre Thüßfeld zwischen Cloppenburg und Friesoythe zusammen. In diesem Gebiet gibt es über 5000 Sportfischer, die in örtlichen Sportfischer-Vereinen erfasst wurden. Die 58 Sportfischer-Vereinsleiter haben am 30. Juli nachmittags zusammen mit den Amtsaltern des Oberbezirks unter Leitung des Oberbezirksleiters Schmier-Oldenburg eine bedeutungsvolle Tagung, auf der nicht nur neue Richtlinien herausgegeben werden, sondern es soll auch eine allgemeine Aussprache über fiskalische Belange stattfinden. Das Programm, das wir vor kurzem bekanntgaben, sieht noch folgendes vor: Am Sonntag, dem 31. Juli, finden gleichfalls zwei größere Veranstaltungen statt, und zwar vormittags ein großes Preisfischen, für das aus dem ganzen Gebiet bereits über 400 Anmeldungen vorliegen. Am gleichen Tage wird dann auch noch das Oberbezirks-Turnier durchgeführt, zu dem über 60 Teilnehmer gemeldet sind. Das ist bei beiden Veranstaltungen eine Beteiligung, die bisher noch nicht erreicht worden ist. Gäste sind zu der großen Zusammenkunft der Sportfischer herzlich willkommen, und für das Eintreffen liegen jetzt schon fast 600 Anmeldungen vor. Die große Veranstaltung klingt aus mit einem Volksfest in dem dort eingerichteten großen Tanzzelt mit Vermittlungen aller Art. Soffentlich hat Petrus ein Einsehen mit den Sportfischern und beschert ihnen gutes Wetter.

**03. Jilum.** Zum Musik- und Volksfest in Jilum, das am kommenden Sonnabend und Sonntag am 14. Male von der hiesigen Musikvereinigung „Einigkeit“ durchgeführt wird, sind alle Vorbereitungen getroffen. Am Sonnabend wird im Festzelt ein Kameradschaftsabend durchgeführt und am Sonntag beginnt das Volksfest in den frühen Nachmittagsstunden mit dem Empfang der geladenen Gäste. Anschließend findet der Abmarsch zum Festzelt statt, wo ein Konzert mit darauffolgendem Kinderball stattfindet. Nach Beendigung des Kinderballes findet im großen königlichen Festzelt ein öffentlicher Festball statt, während auf dem Festplatz Buden und Karussells zur Belustigung der Besucher

## Leerer Techniker besuchten den Hafen von Emden

03. Frau in Grau war das Wetter am Mittwoch, dem 20. 7., nachmittags, alles andere, als einladend zu der lange geplanten Reise nach Emden. Trotzdem bewies die rege Beteiligung das große Interesse aller Fachgebiete, vor allem auch der Hochbauer, an den Veranstaltungen des RSWV. (Nat. Soz. Bund Deutscher Techniker).

Kreisamtsleiter Müller (Emden), der die Vorbereitungen persönlich geleitet hatte, empfing die Teilnehmer am Bahnhof und gab den Verlauf der Besichtigungen bekannt. Zunächst ging es zum Delft, wo bereits ein Motorboot bereit lag, das die Teilnehmer durch den Binnenhafen zur großen Seeschleuse brachte. Auffallend ist hier das riesige Schiebetor, dessen Vorkammer allein schon die Abmessungen einer kleinen Schleuse hat.

Im Hafen selbst war großer Betrieb. Schwedische und nationalspanische Schiffe mit Erz fielen vor allem auf, ganz besonders ein schmaler schwedischer Erzdamper, der eine große Anzahl von Kränen seit eingebaut über den Lufen hat und sich selbst entlastet. Der Erz- und Kohlenlauf war belagert von Schiffen, auf denen Hochbetrieb herrschte. Die ungeheuren Kohlenberge, die sich höher als unter Pflanzberg türmten, gaben einen lebhaften Eindruck von dem gewaltigen Umschlagsbetrieb. Etwa ein Drittel der in Emden umgeschlagenen Massengüter — vor allem Erz für das Ruhrgebiet und Kohle aus dem Ruhrgebiet — wird mit der Bahn weiter- bzw. herabtransportiert. Alles andere benutzt den Dortmund-Ems-Kanal, dessen Ausbau für 1500 t-Röhre durch den gewaltigen Aufschwung der Wirtschaft im Dritten Reich unbedingt erforderlich wurde.

Die Emden Hafenumschlagsgesellschaft hat für das Entladen von Erzdampern einen besonderen Greifer entwickelt, der heute auch im Ausland, so in Rotterdam und Antwerpen a. B., und überall in Deutschland angewandt wird. Die Verladebrücken mit ihrem 55,00 m weit gespannten festen Teil und dem 25,00 m langen ausklappbaren Ausleger, auf denen die Laufstaken mit den Greifern voll Kohle und Erz ununterbrochen hin und her eilten, boten einen auch den Nichttechniker äußerst fesselnden Anblick.

Gegenüber dem Erzlauf wird a. Bt. ein neuer 350 m langer Rohlenlauf gebaut. Hier gab es besonders für den Betonbauer und Grundbauer etwas zu sehen. Um Eisen zu sparen, wird hier eine schwere Mauer aus reinem Beton, eine sog. Schwergemütmauer, erbaut. Da der Grund nicht tragfähig ist, werden auf engem Raum eine Anzahl von Betonpfeilern in den Boden gerammt, auf die sich dann die Mauer setzt. Die Zuführung des Betons geschieht mittels einer Pumpe unter einem Druck von 12 Atmosphären, sogen. Pumpbeton. In Abständen von 20 Meter ist die Mauer quer durchschnitten, um ihr eine gewisse Beweglichkeit zu lassen, denn auch Beton „arbeitet“, wie der Fachmann sagt, unter dem Einfluß von Temperaturänderungen. Außerdem können hierbei ungleichmäßige Setzungen keine schädlichen Einflüsse ausüben. Die Wasserdrichtigkeit der Trennstelle wird durch zwischengelegte Asphaltplatte und eine große Verarmung erreicht.

Den Schluß und einen gewissen Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Besichtigung der Nordsee-Werke. Unter der sachkundigen und zuverläßigen Führung eines Herrn vom Betrieb sahen die Teilnehmer zunächst die vorbildlichen Gemeinschaftsräume unter denen besonders der geräumige, helle und ansprechende Speise- und Versammlungsraum auffiel. Eine Kantine, nach der so mancher von den Teilnehmern schon seit längerer Zeit sehnsüchtig ausgedrückt hatte, war allerdings auch hier leider nicht vorhanden.

Auf der mittleren Helling, die durch ihren riesigen, 30 m hohen und 180 m langen Ueberbau weithin sichtbar ist, war ein fast fertig neues Schiff zu bewundern, das am nächsten Tag vom Stapel laufen sollte. Hier gab es manche Erklärung über den Bau eines Schiffes, über die Anfertigung der Pläne; so ist a. B. der Kapitän, der das Schiff führen soll, schon während des Baues mit der Aufsicht betraut, um sein Schiff bis in alle Einzelheiten genau zu kennen.

zur Verfügung stehen werden. Da der Eintritt sowohl zum Festabend am Sonnabend, als auch zum Nachmittagskonzert für alle Volksgenossen frei ist, wird bei günstigem Wetter mit einem starken Besuch aus der ganzen Umgebung gerechnet.

**03. Sollen.** Das Hollener Schützen- und Volksfest rückt näher und wird am 6. und 7. August in gewohnter Weise gefeiert. Mit dem Fest ist ein großes Preischießen verbunden, das am kommenden Sonntag ab 2 Uhr auf allen Ständen beginnt. Den Schützen winken in diesem Jahre besonders wertvolle und viele Preise und Bargeld. Für alle Volksgenossen ist eine Volkskette mit Preisen aufgestellt. Der Schießstand, der von allen Schützen wegen seiner guten Lage und Sicht sehr geschätzt wird, wurde in letzter Zeit noch neu überholt und kleine Mängel wurden beseitigt. Am Sonntag, dem 31. d. M., findet das Preischießen statt. Ebenfalls findet das Königsschießen statt, auch der Jungschützenkönig wird mit ausgeschossen. Die Jungschützen ab 14 Jahren treten hierzu geschlossen an, Königsschießen 15—17 Uhr. Vom Schießverein wurde auch für den Jungschützenkönig eine Kette angeschafft. In dem großen Festzelt von Reemtsma-Neermeer finden der Konmerz statt. Auf dem Schützenfestplatz neben dem Schießstand werden viele Scharbuden und ein Karussell aufgebaut, auch für die Kinder sind freudige Ueberraschungen vorgesehen. Für Musik und Konzert wurde der Musikzug M/63 Remels-Odenburg verpflichtet.

**03. Iheringsjeht.** Die Erödnung des Brenntorfs geht augenblicklich nur langsam weiter. Aber trotz der Unquitt der Bitterung sieht man schon große trodene Torfsaufen, da der vorjährige Vorrat zur Neige gegangen ist. In den hiesigen staatlichen Mooren werden noch jedes Jahr große Mengen Brenntorf gegraben. Das abgegrabene Moor wird kultiviert und in fruchtbares Ackerland umgewandelt. Soweit es sich um staatliches Eigentum handelt, werden später Stehlerstellen errichtet werden. Der Torfvorrat reicht für alle Einwohner der angrenzenden Gemeinden nicht mehr aus, so daß schon viele sich andere Brennmaterialien beschaffen müssen.

**03. Esqabitum.** Ein Tiger-Löwen-Bastard des „Ostfriesischen Zoo“ nach Amerika verkauft. Der Besitzer des „Ostfriesischen Zoo“ Logabirum, Heinrich Hasselmann, der im Laufe der Jahre seinen Tierpark durch den Erwerb seltener Tiere weit über Ostfrieslands Grenzen hinaus zu einer Sehenswürdigkeit entwickelt hat, konnte dieser Tage einen 9jährigen Tiger-Löwen-Bastard nach Amerika verkaufen. Dieser Tiger-Löwenbastard, der von der weltberühmten Tiergroßhandlung Ruhe in Alfeld gezüchtet worden ist, stammt von einer indischen Tiger-mutter und einem Verberlöwen-Vater ab. Der Tiger-Löwe, der dieser Tage in einem besonderen Transportkasten nach Hannover verladen wird, um dann nach der vorchriftsmäßigen Erledigung der Unternehmung des Tieres nach Newyork abgeschickt zu werden an eine Tierhandlung, zeigt alle schlechten Eigenschaften eines mischraffigen Raubtieres, das sich weder dressieren läßt, noch an Menschen gewöhnt, sondern falsch und hinterlistig ist. Von den besonders gezüchteten Tiger-Löwen-Bastarden existieren, wie verlautet, auf der ganzen Erde insgesamt 7 Exemplare.

Gleichzeitig ist er der Reederei für die richtige Bauausführung verantwortlich. Die Kessel für den Stapellauf war bereits aufgebaut, von der notwendigen Seltflache war allerdings noch nichts zu sehen. Trotzdem erhielt man ein gutes Bild von dem Vorgang des Stapellaufes, für den umfangreiche Sicherungsmaßnahmen gegen ein vorzeitiges Ablösen und Kippen des Schiffes usw. getroffen wurden.

Von der Helling ging es in die Räume, in denen die Spanen und Wandungen hergestellt werden. Ueberall große Maschinen zum Bohren, Stanzen, Schneiden und Nagen, überall Mengen von Eisen und Stahl, Raum an Raum und Halle an Halle. Besonders interessant war der Besuch in der Maschinenhalle, in der die Antriebsmaschinen zusammengebaut wurden, deren fast einen halben Meter starke Wellen auf den großen Drehbänken eingehaut waren, und in der es vor allem ganz gewaltig nach Arbeit auslief.

Bei einer Belegschaft von 1000 Mann und der Wichtigkeit des Betriebes sind natürlich auch umfangreiche Luftschutzmaßnahmen erforderlich. So hatte man Gelegenheit, einen Schutzraum und andere Einrichtungen zu sehen.

Den Schluß bildete die Besichtigung des größten Emden Dockes, das bis zu 5000 t sehen kann. Vor einiger Zeit waren in diesem Dock gleichzeitig 6 Heringslogger aus Leer zur Ueberholung. Im Sommer wird es naturgemäß wenig gebraucht.

Mit reichen Eindrücken und voll befriedigt über die Besichtigungsreise kehrten die Teilnehmer erst spät abends nach Leer zurück. Es ist geplant, als nächste Veranstaltung des RSWV, eine Fahrt nach Wilhelmshaven zu unternehmen, die voraussichtlich noch mehr Interessantes bieten und ebenfalls sehr sorgfältig vorbereitet wird. S. Gr.



## Unter dem Hoheitsadler

- SA.-San.-Trupp 3. Sonnabend, den 23. 7., tritt der Sanitäts-Trupp 3 8.20 Uhr geschlossen bei dem Hindenburg-Sportplatz an. Erscheinen Pflicht.
- SA.-Motorbootgesellschaft 1/881 Leer. Die Scharen I und II treten am Freitag, 22. 7. 1938, um 20 Uhr beim H.S.-Beim Kirchstraße an. Anschließend Führerbesprechung.
- SA.-H. 1/881. Die Gefolgschaft tritt um 20.15 Uhr beim Heim Fabriziusstraße an. Marine-SA. 1/881. Heute abend 20 Uhr antreten zum Gefolgschaftsappell Sportplatz mitbringen.
- SA.-Gefolgschaft 1/881, Spielmannszug. Der Spielmannszug tritt heute abend (Freitag), den 22. Juli, um 8.15 Uhr beim H.S.-Beim Fabriziusstraße mit Instrumenten zum Dienst an.
- SA.-Gefolgschaft 1/881 Leer. Heute abend tritt die gesamte Gefolgschaft um 20.15 Uhr beim H.S.-Beim Wilhelmstraße in tadelloser Uniform und mit Turnzeug an. Für die Kameradschaftsführer findet am Schluß ein Appell statt.
- SA.-Stamm I Leer. Zellagerteilnehmer des Stammes I Leer. Sämtliche Zellagerteilnehmer des Stammes I Leer treffen sich am 23. 7. um 12.15 Uhr in Boga beim Sportplatz. Zug, die nicht mit dem Mode fahren, sondern den Zug benutzen, haben um 13 Uhr am dem Bahnhof zu sein. 1 RM. für die Bahnfahrt ist mitzubringen.

In jedem Feind die „073.“

# Aus dem Oberrheinland

Westhaudersehn, den 22. Juli 1938.

## Schnitler Tagebuch

otz. Wind, Trockenheit und Wärme sind auch zur Trocknung des in diesem Frühjahr gegrabenen Torfes sehr erwünscht, denn wenn auch der frühzeitig gegrabene Torf bereits in Haufen gekehrt und trocken ist, so ist er doch im allgemeinen gegenüber den trockenen Jahren noch mehr oder weniger zuriel. Der Preis dieses Brennmaterials soll, wie verlautet, ungefähr in gleicher Höhe wie im Vorjahre liegen. Viele Käufer und Verbraucher gehen in den letzten Jahren schon dazu über, sich mit Prektofen einzudecken, zumal er ins Haus geliefert wird; jedoch auch der hiesige Dorf findet noch immer gern und willige Abnehmer.

Während die Ferkelpreise in diesem Jahre wohl ihren Höhepunkt bereits überschritten haben werden und ständig im Sinken begriffen sind, ist für die fetten Schweine ab 18. d. M. für die kommenden Wochen im Preise eine Steigerung eingetreten, so daß die Höchstklasse auf den Schlachtmärkten von 57 auf 60 RM. gerückt ist. Die Erhöhung, die für alle Wertklassen zu verzeichnen ist auf den Märkten, macht sich natürlich auch bei den Verkäufen im hiesigen Bezirk geltend.

„Verdirbt mein Heu, gerät mein Kohn!“ Dies Wort bewahrheitet sich auch wieder in diesem Jahre, da der Kohn in seiner Entwicklung einen erfreulichen Fortgang findet. Eine Reinhaltung des Feldes, die Bekämpfung der Unkräuter ist bei den vielfachen Niederschlägen mit Schwierigkeiten verknüpft, da diese durchweg ein sehr zähes Leben besitzen und nach der Haderarbeit sich vielfach gleich wieder aufrichten und weiter wachsen. Vielfach sind jetzt die Kulturpflanzen jedoch bereits soweit vorgeschritten, daß sie das Unkraut unterdrücken und ersticken.

otz. Bademoor. Die Einbringung der Wintergerste verzögert sich wegen des unbeständigen Wetters und damit auch die Neubestellung des Landes. Verschiedentlich ist die Gerste abgeholt; und die Arbeiten auf dem freigemachten Boden sind in Angriff genommen worden. Bei hinreichender und entsprechender Düngung kann die angebaute Zwischenfrucht, meist Kohn und Rüben, noch einen guten Ertrag ergeben, zumal die Pflanzen bei dieser Witterung gleich weiterwachsen können. Die Reife des Roggens liegt in diesem Jahre etwas später als wohl in anderen Jahren. Diese langsame Reife dürfte jedoch ein voll ausgewachsenes Korn ergeben, was bei der Viehhaltung der Körner für ein gutes Ernteergebnis von großer Wichtigkeit ist, da insbesondere bei einer Notreise die Körner klein und zusammengeschrumpft sind. Sind doch nach den auf der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin angestellten Ermittlungen in 1 Ztr. Roggen und 1 Ztr. Hafer je rund 1 750 000 Körner enthalten und in 1 Ztr. Weizen und 1 Ztr. Gerste je rund 1 300 000 Körner.

otz. Flachmeer. Großes Volksfest. Der morgige Sonntag und der Sonntag werden für unsere Gemeinde zwei besonders frohe Tage sein. Erstmals wird hier nämlich, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich, von der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Volksfest aufgezogen werden, an dem sicherlich alle Gemeindeglieder reichen Anteil nehmen, da jedem etwas geboten wird. Während der Sonnabendabend eine Theateraufführung, das Saalfahren und anschließend den Tanz bringt, wartet der Sonntag mit dem Festzug durch den Ort, die Marktbelustigung usw. auf. Da vertriebene Buben vertreten sein werden, kommen auch unsere Kleinsten zu ihrem Recht.

# Aus dem Niederrheinland

Weener, den 22. Juli 1938.

## Wovon man spricht...

Gegenwärtig blüht auch im Reiderland die Linde. Die hellgrünen Blüten haben sich nur wenig von den Blättern ab. Am so mehr aber breitet sich der köstliche Duft der Lindenblüte aus und lockt die bestäubenden Insekten, insbesondere die Biene, mächtig an. Da die Blüten besonders nektarreich sind und zahlreiche nützliche wirksame Substanzen enthalten, insbesondere ein unter dem Namen Lindeblütenöl bekanntes ätherisches Öl, ferner Gerbstoff, Zucker, Gummi, Wachs und viele andere, ist die Linde in gerodnetem Zustande besonders geeignet zur Bereitung von Gesundheitstee.

Am 22. Juli findet in den Zentralhallen Bremen eine Großkundgebung der Verteilerschaften der Landesbauernschaft Weiser-Ems statt, auf der Landesbauernführer Groeneveld sprechen wird, und die auch für die Reiderländer von Interesse ist. Vormittags werden Arbeitstagungen der einzelnen Fachschaften der Verteilererschaft durchgeführt. Für Sonnabend, den 23. Juli, sind verschiedene Besichtigungen vorgesehen. Am 5. August wird der Landesbauernführer in Osnabrück ebenfalls vor der Verteilererschaft des Reichsnährstandes sprechen.

Aus der Landwirtschaft, in der die Erbsenernte voransteht, ist zu berichten, daß die Heuernte infolge der ungnädigen Witterung nur langsam weiter geht. Für die Weisen und Weiden sind die Niederschläge der letzten Zeit vielfach sehr dienlich gewesen, denn der Graswuchs ist überall recht gut, so daß das Weidewieh den ganzen Sommer über reichlich Futter hat. Auch die Garten- und Feldfrüchte haben im Durchschnitt einen guten Stand. Die Roggenernte wird wohl etwa 14 Tage später beginnen als im vergangenen Jahre. Der Körnerertrag scheint im ganzen gut zu werden, wenn auch der Ertrag an Stroh durchweg wohl geringer bleibt. Lagerfrucht gibt es hier in diese Jahre nicht viel. Die Erntearbeiten werden dadurch bedeutend erleichtert. Im Viehhandel herrscht augenblicklich nur wenig Nachfrage. Auch sind Kühe und Rinder um diese Jahreszeit nur wenig veräußert. In Ferkeln herrscht immer noch rege Nachfrage, doch sind Ferkel und Läuferchweine in der letzten Zeit im Preise gesunken.

otz. Ein Appell der SA-Standarte 3 Leer findet im kommenden Sonntagvormittag um 8.45 Uhr auf dem Emme-Platz statt. Im Rahmen dieses Appells wird der neue Führer der Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, einaeührt.

otz. Bunderneuland. Zur Richtfeier des Zollamtsgebäudes, die hier im Laufe des heutigen Nachmittags vorgehen ist, sind alle Vorbereitungen an der Baustelle getroffen worden, so daß ein zünftiges Richtfest durchgeführt werden kann. Zu Bunde folgt der Richtfeier ein kameradschaftliches Beisammensein mit einem Richtschmaus an dem die Gefolgschaft der Baufirma teilnimmt.

# Parganbinoo und Umgabiny

## Aus Stadt und Dorf

otz. Wer infolge der vielen Arbeiten, die gerade die jetzige Jahreszeit und nicht zuletzt auch infolge der meist etwas ungnädigen Witterung, täglich zu erledigen sind, längere Zeit nicht herauskam und nun endlich einmal Gelegenheit zu einem größeren Spaziergang fand, wird sich sicherlich darüber gewundert haben, wie sehr sich unser Stadtbild zum guten verändert hat. Wohin er auch kommt, überall wird diese Tatsache in Erscheinung treten. Ueberall wird der aufmerksame Beschauer feststellen, daß hier und dort neue Bauten entstanden sind, daß da und dort sogar eine ganze Reihe neuer Häuser entstanden und daß wieder an anderer Stelle tatsächlich ganz neue Straßenzüge geschaffen wurden. Nicht selten wird er bei neuen Wegen und Straßen anlangen, die er überhaupt noch nicht kennt, deren Namen er noch nicht weiß und die doch da liegen, als wären sie immer gewesen. Hier wird er einen alten Schuppen vermissen und dort ein ebenso altes „schönes“ Häuschen, das ihn immer an die Romantik verklungener Tage erinnert. Vieles wird besonders den Alten neu und sonderbar vorkommen, die vielleicht schon etliche Jahre auf solchen Rundgang verzichten mußten. Eine Gemisheit aber werden alle von ihrem Spaziergang mit nach Hause nehmen: Das im Dritten Reiche die Arbeit Triumphe feiert, daß überall und auch in Papenburg Kette und Schaufel stets in Betrieb sind, daß sich ihnen das Gedröhne der Maschinen und das Stampfen der Walzen anschloß und sich alles vereinigte zu einer einzigen großen Melodie: der Symphonie der Arbeit. Alle aber werden auch erkennen, daß Stadt und Kreis von Männern geleitet werden, die zu ihrem Amt wirklich berufen sind, die gewohnt sind, alles mit nationalsozialistischer Entschlossenheit anzupacken, die selbst nichts wollen als Arbeit und nochmals Arbeit, weil sie erkannt, daß ein Volk sich durch seine Arbeit selbst segnet, denn Arbeit ist Erfolg, Erfolg aber ist Segen!

otz. Postpersonalie. Postsupernumerar Köpfe aus Emden wurde dem Postamt zur weiteren Ausbildung überwiesen.

otz. Fliegende Gauhschule unterwegs. Zu einem kurzen Aufenthalt trafen hier gestern morgen etwa 100 Parteigenossen von der Fliegenden Gauhschule Berlin ein. Das Reiseziel der fliegenden Gauhschule auf Rädern — sie umfaßt drei große Autobusse — kündigten an den Wagen angebrachte große Plakate mit der Aufschrift „Fliegende Gauhschule besucht Ostfriesland und die Nordmark“ an. Während ihres Hierseins wurden die Teilnehmer, die sich aus allen Formationen in der Schule zusammengeschlossen haben, durch den Bürgermeister Jansen und Stadtrat Thiele begrüßt. In seiner Ansprache ging der Bürgermeister vor allem auf die besonderen Eigenarten unserer Kanalstadt ein, die er in kurzen und treffenden Worten geschichtlich und kulturell begründete. Als Vertreter der Kreisleitung war Kreispropagandaleiter, Bürgermeister Voling, erschienen. Nach der Begrüßungsansprache stellten die Männer der Gauhschule dem Moormuseum einen Besuch ab. Von hier aus fuhr die Schule nach Leer und dann ging es nach Hamburg, Lübeck, Kiel und Flensburg.

otz. Kameradschaftsabend. Im Hotel Hülsmann wird der Turnverein Papenburg von 1896 e. V. am morgigen Sonnabendabend einen Kameradschaftsabend veranstalten, bei dem auch die gegenwärtig hier weilenden Hitlerkämpfer aus der Ostmark zugegen sein werden.

otz. Mit RdF nach Vorkum. Wie auch aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung bereits ersichtlich war, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag nochmals eine Fahrt nach Vorkum. Die letzte Fahrt fand eine reiche Beteiligung und wurde zu einem georgartigen Erlebnis. Der Fahrpreis beträgt nur 2,40 RM. Deshalb am Sonntag, 6 Uhr ab Seegüterkuppeln Leer, auf nach Vorkum.

otz. Ahsendorf. SA-Sportabteilungsgemeinschaft. Auch in diesem Jahre wurde hier wieder eine SA-Sportabteilungsgemeinschaft gebildet, die unter der Leitung des Untereisführers des RM, SA-Sturmführer Kienelt und des SA-Obertruppführers W. Schulte fleißig trainiert, damit einmal alle das SA-Sportabzeichen erwerben können.

otz. Ahsendorf. Ehrenpatenschaft. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley hat bei dem 8. Kind der Eheleute Tristerer hierseits die Ehrenpatenschaft übernommen.

otz. Brail. Schützenfest. Am kommenden Sonntag wird unsere Gemeinde das Schützenfest begehen. Die Vorbereitungen laufen erkennen, daß es ein Fest der ganzen Gemeinde wird und alle auf ihre Kosten kommen werden. Träger des Festes sind die Schießabteilung der Kriegerkameradschaft und der Kleinkalibersportverein.

otz. Dörpen. Schützenfest. Auf dem großen Sportplatz wird unsere Gemeinde am kommenden Sonntag und am Montag nächster Woche das längst zur Tradition gewordene Schützenfest feiern.

otz. Ahe. Verkehrsgefährdung. In den letzten Tagen häufen sich wieder die Fälle, da ausgebrochene Rinder und Kühe die stark benutzte Verkehrsstraße nach Ahsendorf als Weideland und Kuhplatz benutzen. Es ist mehrfach vorgekommen, daß nur bei allergrößter Vorsicht ein Unglück durch Kollision mit dem Großvieh vermieden werden konnte. Bei einer Einzelfahrt am Mittwoch wurden nicht mehr als 10 hennenlose Tiere gezählt.

# Ründblid über Offheindland

## Kurich

### Schon wieder ein Brandunglid im Kreise

otz. Gestern morgen um 11 Uhr brach in dem Hause Thene 124, das dem Landwirt Wilhelm Strömer in Neuharstede gehört und von W. Hohen und seinem Sohne bewohnt wurde, ein Feuer aus, dem das Gebäude völlig zum Opfer fiel. Die Bewohner waren nicht zu Hause. Verbrannt ist ein Schaflamm. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen, ebenso wie im Brandfalle Strachholt, noch nicht abgeschlossen.

## Emden

Stapellauf der „Sabine Howaldt“ auf den Nordseewerken. Am Donnerstag um 13 Uhr lief der für die Reederei Bernhard Howaldt-Flensburg auf den Nordseewerken in Emden erbaute 9 300 Tonnen große Frachtdampfer „Sabine Howaldt“ vom Stapel. Das Schiff hat eine Länge von 131,50 m, eine Breite von 17,90 m und eine Seitenhöhe von 10,65 m.

Schornsteinbrand. Das Sprichwort von der Duplizität der Ereignisse bestätigte sich auch gestern wieder in unserer Stadt. Knapp war die Hauptgasse am Brande der Gasthauskirche befreit, wurde die Feuerlöschpolizei nach der Spiegelstraße gerufen, wo in einem Holzschuppen ein Schornsteinbrand ausgebrochen war. Ein Zug der Emdener Feuerlöschpolizei konnte hier sofort mit Erfolg einschreiten. Gegen 23 Uhr brach übrigens wieder in einem Nebengebäude der Gasthauskirche ein kleiner Brand aus, bei dem die Brandwache ebenfalls sofort mit Erfolge einschreiten konnte.

# Tyordbinuff der „OTZ“

## Bereinsmeisterchaften des VfL Germania.

otz. Die 1. Mannschaft des VfL Germania ist zu der Erkenntnis gekommen, daß nur durch Fleißarbeit, selbstverständlich in Verbindung mit Balltraining, die Leistungen im Fußballspiel vorwärts getrieben werden können. Fast die ganze 1. Mannschaft konnte man Donnerstagsabend beim Springen, Kugelstoßen usw. sehen. Durchwegs wurde in Fußballspielen der Weisprung ausgeführt, was erfreulicher sind die Ergebnisse, die erzielt wurden. Gebrüder Tangel führten abwechselnd lange die Spitze, bis sie durch einen schönen Sprung Werner, der über 5,50 Meter lag, abgelöst wurden.

Am Sonntagmorgen nun sollen die Vereinsmeisterchaften, an der sich alle Mitglieder des VfL, also nicht nur die Ligaspieler, beteiligen können, ausgetragen werden. Vorgelesen sind folgende Konfurrenzen: 100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 300-Meter-Lauf, 400- und 500-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Speerwurf, sowie der Fußballwettkampf. Außerdem ist zwischen der Wintermannschaft und dem Sturm der 1. Mannschaft ein Wettkampf vorgelesen, der über verschiedene Hindernisse geht.

In den Vereinsmeisterchaften wird die Ligamannschaft, soweit kein Spieler in Urlaub ist, geschlossen teilnehmen. Erwartet wird auch eine Beteiligung der unteren Mannschaften. Soweit Zeit vorhanden ist, werden die Fußball-Tennis-Meisterchaften für „alte Herren“ und Jugendliche ausgeschrieben. Die Meisterchaften im „Doppel“ werden an einem späteren Termin zum Austrag gelangen.

Die Fußballspieler dürfte es übrigens interessieren, daß sie in den kommenden Verbandsspielen — gemeint ist die Bezirksliga des VfL Germania — eine lange Reise machen müssen. Der Sportverein Nordsee — Euzaben hat aus wechselvollen Entschuldigungen die Bezirksliga erklährt, der Verein gehört, obwohl er an der Gemeindegemeinschaft zum Kreisgebiet Weesemünde-Weesemünde, wird aber in Zukunft gegen die Bremer, Oberburger und unsere Fußballspieler antreten müssen. Eine Fahrt nach Euzaben zur „Alten Liebe“ kommt einer Reise nach Hamburg gleich. Nun, diese lange Reise wird ihre Reize haben, und schließlich müssen die Euzabener, die als foire Sportsleute bekannt sind, ja auch nach Leer fahren.

Eine weitere Nachricht dürfte interessieren. Germania Leer eröffnet die neue Spielzeit 1938/39 am 14. August mit einem Spiel auf eigenem Platz gegen den Tabellenzweiten der Osnabrücker Bezirksliga, Militärsportverein Lingen. Am 28. August fährt Germania mit der 1. Elf und der „Reserve“ nach Holland. Weitere Spielabschlüsse stehen bevor, viele können es natürlich nicht sein, denn im September beginnen die Verbandsspiele.

## Um den Herausforderungspreis des Landrats.

otz. Nach der Aenderung der Ausschreibung um den Herausforderungspreis des Landrats besteht jede Mannschaft aus 8 Mann, die aus einer Einheit von 10 Mann gestellt wird. Diese können die einzelnen Wettkämpfe wahlweise beitreten. Die Kämpfe sind: 1. 100-Meter-Lauf 16—12 Sekunden, je 0,2 Sek. 1 Punkt; 2. Weisprung 3,90—5,90 Meter, je 10 cm 1 Punkt; 3. Kugelstoßen 6—9 Meter, je 15 cm 1 Punkt; 4. Speerwurf 30—60 Meter, je 1 Meter 1 Punkt; 5. 300-Meter-Lauf 14,30—9,30 Minuten, je 15 Minuten 1 Punkt; 6. K.K.-Schießen 5 Schuß liegend angelegt, je Ring 1 Punkt.

Die Kämpfe Nr. 1—4 werden auf dem Untereisplatz ausgetragen während Nr. 5 und 6 nach folgendem Plan stattfinden: ab 14 Uhr am Sonntag, 24. Juli, in Neubörger für Neubörger, Euzold und Börger; am 31. Juli in Lathen ab 14 Uhr für Lathen und Sögel; am 31. Juli in Lörup ab 13 Uhr für Lörup, Breddenberg, Harenkätze, Berke und Neuenberg; am 7. August in Papenburg ab 10 Uhr für die Papenburger Vereine; am 7. August in Gerbrum ab 14 Uhr für Ahsendorf, Seebe, Dörpen und Ahe. Für diese Kämpfe wird ein Kenngeld nicht erhoben. Lediglich die Munition und Scheiben für das K.K.-Schießen sind zu bezahlen.

# Letzte Schiffmaldivoyen

## Schiffsverkehr im Hafen von Leer.

Angekommen: 20. 7.: Antje, Weber; Gertrud, Hartmann; Maria, Gröbning; 21. 7.: Anna Maria, Schröder; Hermine, Bus; Annemarie, Schoon; Anna, Jansen; Wios, v. d. Lunf; Karl-Heinz, Coners; Die Liebe, Drews; Hermann, Kauer; D. Caroline, Bus; M. Hermine, Wendt; abgegangen: 20. 7.: D. Gertrud, Karhold; Maria Hermine, Glise, Schröder; Anna, Seine, Peters; Morgenstund, Stienbra; Wilfried, Hülsen; Geise, Meinen; Harald, Friedrichs; Johanna, Kof; Valborg, Schülz; Grethen, Scherle; Geine, Weesmann; Ledu, Stumpe; 21. 7.: D. Dollart, Karf; D. Ella, Othoff; D. Mathilde, Red; Emanuel, Raas; Urse, Weber; Gertrud, Hartmann; Hermine, Bus; 22. 7.: Münster I, Tiefhoff; M. Hanna, Schoon; M. Elfriede, Heinen; D. Hilde, Schler.

Barometerstand am 22. 7., morgens 8 Uhr . . . . . 764,5°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 18,0°  
Niedrigster . . . . . C + 12,0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 0,3  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

## Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. VI. 1938: Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenspreissliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel V für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, W für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland i. V.: Heinrich Herberich, verantwortlicher Anzeigensleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland; Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Bovfs & Sohn, S. m. b. H., Leer.

# Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 24. Juli 1938

- Leer
  - Lutherische. Vorm. 8 Uhr: S. Oberdied. Vorm. 10 Uhr: Militär- und Gemeindegottesdienst. Marinepastor Plat. Abends 8 Uhr im Jugendheim Vortrag: S. Oberdied. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim, P. Knoche.
  - Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdied. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
  - Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Duurman. 10 Uhr: P. Westermann. Kollekte für den Kapellenbau in Fehndorf.
  - Baptistengemeinde. Vorm. 10.30 Uhr: Predigt. Pred. W. Cöster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Prediger W. Cöster.
  - Loga, Luther. Kirche. Vorm. 8.30 Uhr: P. Schuber-Collingshorst. Mittwoch, 20 Uhr: Jungmädchenbibelfreis.
  - Logabirum. Nachmittags 14 Uhr: S. Oberdied-Leer. Mittwoch, 20 Uhr: Jungmädchenbibelfreis in Loga.

Zugelassen ein 1/2-2jähriges mageres schwarzbuntes Kind  
Focke H. Franzen, Bühren.

Zu verkaufen  
Gebräutes Schifferklavier, Geige und Mandoline zu verkaufen.  
Leer, Großstraße 16.

Verkaufe  
1 1/2 Ford-Lieferwagen  
Aufbau fast neu.  
J. Ripken, Augustfehn.  
Fernruf 65.

Zu verkaufen eine  
flotte Kuh  
(2. Kalb) stammrechtlich, Fett-  
durchschnitt 3,26.  
Weert Schmidt, Süd-Georgslehn.

# Voigts Gaststätten

(gegenüber dem Amtsgericht)

Sonnabend  
und Sonntag

# TANZ

**Lichtspiele**  
**Remels**

Sonnabend und Sonntag  
abends 8.30 Uhr

## Das indische Grabmal

Noch stärker, noch spannender als der „Tiger von Eschnapur“ ist dieser zweite, völlig in sich abgeschlossene Teil von Richard Eichberg gestaltet worden. Dieselben Schauspieler wie in „Tiger von Eschnapur“

Die Hosenträger  
Sterne auf Erden  
Wochenschau

## Linkeförlöfner

alle Größen

Zubinde-Gläser . . . alle Größen

Gelee-Gläser . . . . alle Größen

Saft-Flaschen . . . . alle Größen

nebst allen Zubehörteilen, wie Ringe etc.

## Old. Gibben, Leer

## Privat-Tanzunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene  
in sämtlichen Gesellschaftstänzen  
Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit  
Anmeldungen **Leer**, Gr. Roßbergstraße 15

**Frau E. Böke** Lehrerin für Gesellschafts-Tanz

**Junge abgefertigte Gau**  
zu verkaufen. Näheres  
Gastwirt Tamming,  
Leer, Kirchstraße.

**Prima Ferkel**  
und ein  
**Läuferfischweil**  
zu verkaufen.

G. Graafmann, Neermoor.

Habe  
**Gras** zu verkaufen  
Wattjes, Jüßberde.

**Bulle** 

**„Idealift“ 45698**

in Form und Leistung sehr gut  
deckt für Mindestsatz.

**Beenbusen, Bartling.**

Jede Woche  
**prima fettes Hammelfleisch**  
besonders fettes Kalbfleisch.  
R. Rethmann, Leer, Königstr. 13.

Alle Marine-Artikel  
und **Marine-Mützen** kaufen  
Sie vorschrittlichmäßig im  
Spezialgeschäft

**Julius Müller, Leer,**  
Hindenburgstraße 4.

## Damen-Unterwäsche

stets auswahlreich, geschmackvoll und gut!  
Stets niedrig die Preise!

**Strickerei B. Bleeker,** Kamp 16  
Ad.-Hitlerstr. 36

## Koche auf Vorrat !!

in Gläsern, Marke „Weck“  
Alle Einkochgeräte zu Originalpreisen

**Hermann Harms, Leer**  
Adolf-Hitler-Straße 22. Anerkannte „Weck“-Verkaufsstelle.

## Morgen Nachmittagsfahrt

ab Seegüterschuppen 3 Uhr.  
Fahrpreis RM. 0.75, Kinder RM. 0.50

Meine Spezialität:  
**Sainfusa**

in Lavendel und Rose, mild  
und sparsam im Verbrauch,  
135 gr schwer,  
Stck. 35 Pfg., 3 Stck. 1.00

Jedes Stück trägt die Prägung:  
„Drogerie Lorenzen“.

**Germania-Drogerie, Leer**  
Joh. Lorenzen

**Halstrup**

Am Sonntag  
**großer BALL**

Hierzu ladet freundl.  
ein  
**Franz Stumpenhorst.**

**Ostrhauderfehn**

Sonntag ab 3 Uhr  
**TANZ**

la Stimmungsmusik  
Es ladet freundl. ein  
**M. Schön.**

**2 Diemat Gras**  
in der sogenannten „50“ am  
Kanal zu verkaufen.

**Gerd Bleeker, Neermoor**

**Pomps Kindergrieb**  
mit biochem. Zusätzen  
kräftigt den Organismus  
stärkt den Knochenbau  
erzielt ein gesundes Gebiß  
erhöht die Widerstandsfähigkeit

Verlangen Sie eine Probe.

**Edert S. Leerling, Papenburg**  
Fachgeschäft für Kinder- u.  
Krankenpflegeartikel.

**Hotel „Rheiderländer Hof“**

**Sonntag: Tanz!**

Anfang 18 Uhr Es ladet ein **Wilhelm Schäfer**

Orthopädische Schuhe mit fester  
Einlage  
für Damen und Herren,  
Einlagen für Senk-, Knick- und  
Plattfuß,  
Fußpflegemittel empfiehlt

Schuhhaus **E. H. Bonk,**  
Leer, Rathausstraße.

Wegen Arbeitsüberhäufung  
Geschäft bis auf Widerruf  
geschlossen.

**Ehr. Elling**  
Schneidermeister, Holtland.

**Verreist**

Zahnarzt **Dr. Focken, Leer**

**Heimatemuseum**

LEER, Neustraße 14.

Werkl. geöffnet: 9-13, 15-17  
Sonnabend nachmittags und  
Sonntags geschlossen.

Ausnahmew. Besuchs-Zeiten an  
diesen Tagen werden besonders  
bekannt gegeben.

**Achtung!** Sonntag, den 24. Juli,  
geöffnet 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Eintrittspreis: 30 Rplg.

**Fertige Särge**  
sowie **Leichenwäsche**  
empfiehlt

**Leer,**  
**Boumann, Bergmannstraße 44**

**Stundenhilfe**  
für nachmittags gesucht.  
Leer, Brunnenstraße 10.

Gesucht möglichst sofort eine  
nicht zu junge

**Hausgehilfin**  
für die Tagesstunden.  
Frau Anna Fecht,  
Leer i. Ostf., Neustraße 16.

Suche auf sofort eine

**Hausgehilfin.**  
Frau Gronewold,  
Leer, Großstraße 56.

**Es lohnt sich**  
bei Qualen der Haut, Flechten,  
Ausschlag, Ekzem, Hautjucken,  
Grind, Milchschorf, Brand-, Bein-,  
Fuß-, Hand-, Sonnenschäden an  
Spratin zu denken. 50-g-Pack.  
0.75, 100 g 1.40

**Rathaus-Drogerie Hafner, Leer**

**Zum Sonntag:** Spitzkohl,  
1/2 kg 10 Pfg.,  
grüne Bohnen, Blumenkohl,  
Große Bohnen, sehr schöne  
Pflasterlinge, 1/2 kg 50 Pfg.,  
Rotkohl, Pfirsiche.

Coers Filiale Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

**Schützen- und Volksfest in Hollen**

am 6. und 7. August 1938

Großes Festzelt!

Preisschießen auf allen Ständen, außer Geldkonkurrenz-  
scheiben 45 wertvolle Preise, Bargeld, Schinken, Wurst usw.

Anfang Sonntag nachm. Fortsetzung: Sonntage 31. und 7.,  
vormittags ab 1/2 8 Uhr und nachmittags ab 2 Uhr.

Für die uns in so überaus reichem Maße  
zugegangenen Wünsche und erwiesenen  
Ehrungen anlässlich unserer Silber-  
Hochzeit danken wir hiermit herzlichst

**Paul Hallecker und Frau**  
Mimi, geb. Wegener

Bunde/Ostfriesland, den 21. Juli 1938.

Gesucht auf sofort oder später  
ein ordentlicher

**solider Kutscher.**  
Fr. Brünning, Kohlenhandlung,  
Leer, Ulrichstraße 11.  
Telefon 2540.

Jetzt zum Abendbrot  
meine herrlichen  
Fettbückinge.

Heute und morgen frisch aus eige-  
ner Räuherlei. Sämtliche Räuher-  
waren billiger!

**Fisch-Klot, Leer** am Bahnhof  
Telef. 24 18

Deutsche Arbeitsfront.  
NSD. „Kraft durch Freude“, Fladmeer.

Am 23. u. 24. Juli **Großes Volksfest.**

Sonnabend: Ab 7.00 Uhr Theater, Saalfahren und Tanz.  
Sonntag: 2.00 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste, 4.00 Uhr  
Festzug durch den Ort, ab 5.00 Uhr Tanz im Festzelt.  
Auf dem Festplatz Kinderbeschäftigung - Buden aller Art.  
Der Ortsobmann. Der Ortswart.

Völlenerfehn, den 21. Juli 1938.

Gestern abend entschlief sanft nach langem,  
mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann,  
unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager,  
Onkel und Vetter

## Peter Engels

im vollendeten 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
**Imkea Engels, geb. Heßenius**  
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Montag, dem 25. Juli, nachmittags 3 Uhr.

Hinker, sauberer

**Laufbursche gesucht.**  
Dampfbäckerei Karl Seeger,  
Leer, Bremerstraße 21.

Habe

**Gichten zu vergeben**  
evtl. gegen Wallbeu.  
J. Smidt, Neermoor.

**Sommer-  
proben?**

Frucht's  
**SCHWANENWEISS**  
das hilft!

Gegen Mitesser u. Pickel  
**Schönheitswasser Aphrodite**

Kreuz-Drog. Alts, Adolf-Hitlerstr. 20  
Drog. u. Upstalsboom, Adolf-Hitlerstr.  
Drog.-Drog. Lorenzen, Hindenburgstr. 10  
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26

## 14. Musik- und Volksfest in Filsum

am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. Juli 1938.

Sonnabend, den 23. Juli:  
Abends 8 Uhr **Kameradschaftsabend** im Festzelt. (Eintritt frei)

Sonntag, den 24. Juli:  
Nachm. 3 Uhr: Empfang der geladenen Vereine und Gäste.  
Anschließend Abmarsch zum Festzelt.  
4-5 Uhr **Konzert** (Eintritt frei) 5-6 Uhr **Kinderball** (Eintritt frei)  
Ab 6 Uhr großer **öffentl. FESTBALL** im König'schen Festzelt  
Karussell und Buden aller Art sind auf dem Festplatz vorhanden.

Zu reger Beteiligung ladet freundlichst ein:  
**Musikvereinigung „Einigkeit“ Filsum**

Warsingsfehn, den 21. Juli 1938.

Heute morgen erhielten wir die erschütternde Nachricht,  
daß unser lieber Sohn, Bruder und Enkel, mein lieber  
Bräutigam,

## Wilhelm Böckmann

im Städtischen Krankenhaus in Kiel im blühenden Alter  
von fast 24 Jahren nach kurzer, heftiger Krankheit  
plötzlich verstorben ist.

Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige im Namen  
aller Angehörigen

die trauernden Eltern  
**H. Böckmann und Frau**  
Wilhelmine, geb. Müller

nebst Geschwistern  
**Martha Freesemann als Braut**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 25. Juli,  
nachmittags 2 Uhr, vom Elternhause aus.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen  
erfahrenen, selbständig arbeitenden

## Herrn

für Buchhaltung und Korrespondenz. Schrift-  
liche Offerten erbeten.

**Ad. Hibben, Leer**  
Glas- und Porzellan-Großhandel.

Sonntag ab 3 Uhr **Tanz**

Frau Schäfer Ww., Steenfelderkloster  
Gasthof „Sommerlust“